Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag
15. April 1937

44. Jahrgang
Nummer 87
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anz.-genteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

800 Kampfflugzeuge

seit 15. März nach Sowjetspanien geliefert

von Sowjetrußland und Frankreich – Die italienische Presse wartet mit Beweisen auf

Rom, 14. April.

Ueber die ununterbrochene Fortsetzung von Materiallieferungen und Transporten von Freiwilligen aus Frankreich und Sowjetrußland für die spanischen Bolschewisten veröffentlicht „Giornale d'Italia" neues Belastungsmaterial. Es wird darin unter Angabe einer Reihe von Einzelheiten nachgewiesen, wie Paris und Moskau gerade in den letzten vier Wochen überraschend große Flugzeuglieferungen und Materialtransporte vorgenommen haben, und im weiteren, daß auch die Freiwilligen-Anwerbungen auf französischem Boden nicht aufgehört haben. Trotzdem habe Italien nicht die Absicht, aus diesen Vorgängen irgendeinen überstürzten Schluß zu ziehen, durch den die vollständige Mitarbeit Italiens an der Nichteinmischungspolitik eine Aenderung erfahren würde. Italien verlange jedoch, daß diese Politik ehrlich und tatsächlich durchgeführt werde, und daß die Zweideutigkeiten aufhören, mit denen die ohnehin schwierigen Verhältnisse in Europa nur noch weiter belastet werden. „Giornale d'Italia" bringt eine Aufstellung der an das bolschewistische Spanien ab 15. März d. J. gelieferten Kampfmaschinen. Rund 800 Kampfflugzeuge zählt „Giornale d'Italia" auf, darunter die modernsten und schwersten Maschinen.

Hauptorganisator des Waffenschmuggels und der Lieferung von Kriegsmaterial für das bolschewistische Spanien sei der Toulouser kommunistische Stadtrat Auban, der mit dem französischen Luftfahrtministerium direkte Beziehungen unterhalte. Außerdem habe man eine ganze Anzahl von Piloten aus dem Flugdienst der Air France angeworben. In Frankreich seien weitere Fliegerschulen zur Ausbildung sowjetspanischer Piloten gegründet worden. Derartige Schulen bestünden z. B. in Francanzal (Toulouse), Bordeaux, Carcassonne, Sorbonne und sogar bei Paris. Frankreich liefere sogar Luftabwehrgeschütze. „Giornale d'Italia" spricht dann von 800 Freiwilligen, die durch die Anwerbebüros mit Geld unterstützt und nach dem bolschewistischen Spanien in letzter Zeit abgeschickt worden seien. Das Neueste sei jedoch, daß am spanischen Bürgerkrieg algerische Eingeborenensoldaten teilnehmen, die an der Front von Madrid eingesetzt würden. Am 7. März seien aus Tanger 250 Milizsoldaten, mit spanischen Pässen versehen, nach Marseille verschifft worden, und am 17. und 18. März weitere 1000 Mann. „Giornale d'Italia" gibt im weiteren eine Aufzählung verschiedenen Transportmaterials, das aus Frankreich mit Kriegsmaterial nach Sowjetspanien abgegangen sei. Das Material habe auf telephonische Weisung aus Paris die Grenze passieren dürfen. Mit Segelbooten und Dampfern werde auch aus sämtlichen Häfen der französischen Küste zwischen Marseille und Toulon ein schwungvoller Waffenschmuggel nach dem bolschewistischen Spanien betrieben.

Bolschewistischer Panzerzug zerstört

Neue erfolglose Angriffe der roten Horden in Spanien

Salamanca, 14. April.

In dem amtlichen Heeresbericht des Hauptquartiers von General Franco in Salamanca vom 13. April heißt es:

Nordarmee: Der Feind versuchte bei Santa Fidelia in die nationalen Linien einzudringen, was durch einen Gegenangriff verhindert werden konnte. Der Gegner verlor hierbei zahlreiche Tote und Gefangene sowie Kriegsmaterial. An anderer Stelle versuchte der Gegner zwei Angriffe, die von den nationalen Truppen zurückgeschlagen wurden. An der Front von Asturien leichtes Geschützfeuer ohne Bedeutung, ebenso im Abschnitt Soria.

An der Madrider Front hat der Feind auch im Laufe des Dienstags seine Angriffe im Abschnitt zwischen Cuesta de los Perdices und der Universitätsstadt wiederholt. Die gegnerischen Kräfte bestanden aus ausgesuchten, ausschließlich ausländischen Söldlingen, die von sowjetrussischen, tschechischen und französischen Offizieren geführt wurden. Sechs feindliche Tanks wurden an der Cuesta de los Perdices und zwei an der Universitätsstadt von den nationalen Truppen außer Gefecht gesetzt.

Ein Panzerzug der Bolschewisten wurde durch die nationale Artillerie in der Nähe der Franzosenbrücke zerstört. Die Bolschewisten haben viele Tote verloren, darunter einen tschechischen Oberstleutnant und zwei französische Hauptleute. Ein fast ausschließlich aus Tschechen zusammengesetztes Bataillon der Bolschewisten wurde zur Hälfte vernichtet.

40-Stunden-Woche undurchführbar

Aenderung des französischen Gesetzes angekündigt.

Paris, 14. April.

Die Proteste des Verbandes der Kleinhändler gegen die Durchführung des Gesetzes über die 40-Stunden-Woche, dessen Anwendung gerade für die Kleinhändler als ruinös bezeichnet wurde, waren anscheinend von Erfolg begleitet. Der Arbeitsminister Lebas hat sich entschließen müssen, einen neuen Gesetzeserlaß vorzubereiten, der die undurchführbaren Bestimmungen des alten Erlasses abändern soll

Der Arbeitsminister gab vor dem Handelsausschuß der Kammer am Mittwoch diesbezügliche Erklärungen ab. Er kündigte auch an, daß unverzüglich ein gemischter Ausschuß zur Vorbereitung des neuen Gesetzes gebildet werden soll.

Der Kammerausschuß nahm diese Erklärung mit Genugtuung auf und faßte eine Entschließung, in der darauf hingewiesen wird, daß die 40-Stunden-Woche nicht unbedingt eine Schließung der Geschäfte an zwei Tagen zur Folge haben müsse, wenn die Freizeit der Angestellten im Gesetz entsprechend geregelt werde.

Deutscher Protest beim Vatikan

dnb Berlin, 14. April.

Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat im Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinalstaatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März scharfe Verwahrung eingelegt.

Skandalöser Hetzfilm

über Deutschland in Newyork

Vorführung in einer Kirche als „Gottesdienst"

dnb Newyork, 14. April.

In der baptistischen Riverside-Kirche zu Newyork wurde vor 1500 Zuschauern ein „Werbefilm" vorgeführt, der sich, begleitet von aufpeitschenden, rührseligen Hetzreden gegen Deutschland, mit dem Schicksal der Emigranten aus Deutschland beschäftigt. Der Film, der den bezeichnenden Titel trägt „Moderne christliche deutsche Märtyrer", soll womöglich in jeder Kirche der Vereinigten Staaten unentgeltlich vorgeführt werden. Der Erlös dieses unfrommen Unternehmens, bei dem Kollekten veranstaltet werden, ist für Emigranten aus Deutschland bestimmt.

Der Film enthüllt mit erschreckender Deutlichkeit die in ein christliches Gewand gekleideten unchristlichen Methoden, mit denen offenbar ein neuer, großangelegter antideutscher Propagandafeldzug durch alle Kirchen der Vereinigten Staaten eingeleitet werden soll. Eine kleine Clique bemüht sich unter dem Einfluß landfremder Elemente, die Frömmigkeit amerikanischer Kreise für ihre Zwecke auszunutzen. Die wahren politischen Absichten werden durch fromme Aeußerungen christlicher Nächstenliebe verschleiert, und es wird der Versuch gemacht, den wertvollsten bodenständigen Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch einen Appell an ihre religiösen Gefühle zu erfassen.

Der inhaltlich äußerst dürftige Film besteht im wesentlichen aus einem Aufruf des ehemaligen Völkerbundskommissars für die Emigranten aus Deutschland, Macdonald, und des Pastors der Riverside-Kirche, Fostick. Auch die sattsam bekannte Erika Mann ist, wie andere deutsche Emigranten, an der Darstellung beteiligt. Die nationalsozialistische Regierung wird von den Rednern als Feind jeder christlichen Kultur hingestellt. Aeußerungen von Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach und aus dem Buch des Führers „Mein Kampf" werden angeführt und der Absicht entsprechend gefälscht. Der Film, der charakteristischerweise mit dem Absingen des Luther-Chorals beginnt, ist somit eine Mischung kirchlicher Lieder und Gebete mit hetzerischen Gemeinheiten. Er ist ein hoffentlich zum Mißerfolg bestimmter Versuch, eine freche jüdische Hetze in die einflußreichen Kirchen der Vereinigten Staaten hineinzutragen.

*

Wir haben von der kleinen, aber sehr rührigen kommunistischen Clique in den Vereinigten Staaten von Nordamerika schon manche Hetzerei erlebt. Wir erinnern nur an den Angriff auf die deutsche Flagge an Bord des Lloyddampfers „Bremen" und an die wiederholten unverschämten Hetzreden, die sich der jüdische Bürgermeister von Newyork, Laguardia, geleistet hat. Der Mißbrauch des Gottesdienstes in einer Newyorker Kirche durch Vorführung eines deutschfeindlichen Hetzfilms stellt aber alles bisher Bekannte in den Schatten. Der Angriff auf die deutsche Flagge im Newyorker Hafen ist gerichtlich geahndet worden, und die üblen Hetzreden des jüdischen Bürgermeisters von Newyork sind von dem amerikanischen Staatssekretär Hull zurückgewiesen worden Wir haben auch jetzt die Hoffnung, daß Amerika von der Filmhetze abrücken wird, denn wir sind der Ueberzeugung, daß sich das große amerikanische Volk nicht von der kleinen Gruppe der jüdisch-kommunistischen Hetzer mißbrauchen lassen wird, weil es sicherlich nicht die freundschaftlichen Beziehungen trüben lassen will, die vor dem Weltkriege zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestanden haben und die in der Nachkriegszeit wiederhergestellt worden sind. Zudem lebt im amerikanischen Volke die Erinnerung an die vielen Deutschen, die Amerika in den Freiheitskriegen mitbefreien halfen und die auch beim Aufbau der heutigen Vereinigten Staaten wertvolle Dienste geleistet haben. Im Hinblick auf die Taten jener deutschen Männer wird das amerikanische Volk nicht zulassen, daß ein Land, welches den Vereinigten Staaten einen Steuben und einen Karl Schurz geschenkt hat — um nur die bedeutendsten zu nennen —, von berufsmäßigen Hetzern in den Schmutz gezogen wird. Und darum dürfen wir wohl erwarten, daß auch die neueste Hetze in entsprechend scharfer Form zurückgewiesen wird.

Auftakt zum Nationalfeiertag

Eröffnung der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" am 30. April in Anwesenheit des Führers – Eine moderne Druckerei arbeitet auf der Ausstellung

dnb Berlin, 14. April.

Die Eröffnung der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" findet in Anwesenheit des Führers und der Reichsregierung am 30. April, 11 Uhr vormittags, statt. Die Ausstellungseröffnung bildet den Auftakt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Die gewaltige Leistungsschau, die vom 30. April bis zum 20. Juni in sämtlichen Ausstellungshallen des Berliner Messegeländes stattfindet, wird bekanntlich ein umfassender Rechenschaftsbericht der Reichsregierung und der nationalsozialistischen Bewegung sein. Diesem Charakter der Ausstellung wird auch dadurch Rechnung getragen werden, daß der Ausstellungsbesucher die Beweise für alles das, was in den vergangenen vier Jahren im Dritten Reich geschaffen und geleistet worden ist, schwarz auf weiß nach Hause tragen und nach dem aufrüttelnden Erlebnis der eigentlichen Ausstellung in aller Muße nachprüfen kann. Zu diesem Zweck erscheint während der ganzen Dauer der Schau zweimal wöchentlich die Ausstellungszeitschrift „Schwarz auf weiß", die kostenlos an die Besucher verteilt werden wird. Alle Gebiete der Ausstellung wird die Zeitschrift lebendig und vielgestaltig in Wort und Bild behandeln und die Erinnerung an den gewaltigen Eindruck der Ausstellung wachhalten.

Diese Zeitschrift, und neben ihr eine ganze Reihe anderer, in den verschiedensten Druckverfahren hergestellter Druck-Erzeugnisse, wird in der Ausstellungshalle 8 vor den Augen der Besucher entstehen. Der Laie kann sich von dem Arbeitstempo einer Druckerei und der Herstellung illustrierter Zeitschriften kaum eine Vorstellung machen. Die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" wird ihm die Möglichkeit eines interessanten Einblickes in einen solchen Betrieb geben. Der Besucher wird den Werdegang vom Manuskript bis zum fertigen Druck-Erzeugnis in allen Einzelheiten verfolgen können, er wird eine Vorstellung bekommen von der Leistungsfähigkeit modernster Druckmaschinen jeder Art, von der Reproduktionstechnik und dem Können der im graphischen Gewerbe tätigen Volksgenossen.

Neben der Zeitschrift „Schwarz auf weiß" ist die Herstellung von Postkarten, Prospekten, Plakaten und Broschüren vorgesehen, soweit sie auf das Thema der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" Bezug haben Dem privaten Druckgewerbe werden durch diese zusätzlichen, Ausstellungszwecken dienenden Arbeiten keinerlei Arbeitsmöglichkeiten entzogen.

Das in dem Druckereibetrieb zur Verwendung gelangende Material aus deutschen Werkstoffen fügt sich weitgehend in das Thema der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" ein. Die vielen großen und kleinen Walzen bestehen aus deutschem synthetischen Gummi, aus Buna. Zur Ausfüllung freier größerer Flächen auf den Druckplatten, wofür früher Blei- und Eisenstege benutzt wurden, werden Preßstoffstege aus Kunstharz Verwendung finden. Aus demselben Material werden zum erstenmal auch die Druckformen hergestellt. In der Klischee-Anfertigung, die bisher auf das mit Devisen gekaufte Zink angewiesen war, wird ein praktisches Beispiel für die Anwendung des neuen deutschen Werkstoffes „Elektron" gegeben, dessen Entstehung der Besucher bereits in Halle 2 beobachten konnte.

Ein besonderer Führer durch die Druckerei in Halle 8 wird dem Besucher das Verständnis für alle Arbeitsvorgänge im Reproduktions- und Druckgewerbe und für die Maschinen erleichtern. Die Zeitschrift „Schwarz auf weiß" aber wird in ihm die großen Eindrücke noch verstärken, die er bei seiner Wanderung durch die Hallen empfangen hat. Außerdem wird durch diesen großzügig angelegten Druckereibetrieb das Verständnis geweckt für die in den letzten vier Jahren unerhört gesteigerte Leistung des Druckgewerbes, das den deutschen Menschen durch Zeitung, Plakat und Buch Gedanken und Willen der politischen Führung vermittelt und so in hohem Maße beigetragen hat, die weitgesteckten Ziele des ersten Vierjahresplanes zu verwirklichen.



B.A.-Muthherr

Der Reichsjugendführer und ein HJ.-Dramatiker

Baldur von Schirach und Friedrich Wilhelm Hymmen auf der Reichstheatertagung der HJ. in Bochum

Dr. Ley bei Mussolini

Rom, 14. April.

Der Höhepunkt des zweiten Tages des Aufenthaltes Dr. Leys in Rom war der Empfang beim italienischen Regierungschef Mussolini. Der Duce unterhielt sich im Beisein von Präsident Cianetti länger als eine halbe Stunde in deutscher Sprache sehr eingehend mit Dr. Ley über den Verlauf seiner Italienreise und betonte, daß er diese Reise, vor allem die Besuche Dr.

Dramatiker der HJ. und Reichstheatertage der HJ.

Tagungsfolge für Donnerstag, 15. April:

10.00 bis 11.00 Uhr: Thema: „Bühnenregie." Es spricht: Gerhart Scherler vom Propagandaministerium, Abt. VI.
11.00 bis 11.30 Uhr: Aussprache.
11.30 bis 12.30 Uhr: Thema: „Die Oper im neuen Deutschland." Es spricht: Staatskapellmeister Sizt (Weimar).
12.30 bis 13.00 Uhr: Aussprache.
15.00 bis 16.00 Uhr: Thema: „Theaterführung und Theaterverwaltung — Wirtschaftliche Fragen des Theaters." Es spricht: Ministerialrat Schefels vom Staatstheater Berlin.
16.00 bis 16.30 Uhr: Aussprache.
17.00 bis 18.00 Uhr: Thema: „Das Bühnenbild." Lichtbildervortrag v. Reichsbühnenbildner Benno von Arent.
18.00 bis 18.30 Uhr: Aussprache.
20.00 Uhr: Aufführung im Stadttheater: „Scarrons Schatten", Schauspiel von Heinz Schwitzke. Anschließend: Führung auf die Bochumer Bühne und Vorführung ihrer Technik für die Tagungsteilnehmer.

Leys in den italienischen Betrieben, mit außerordentlichem Interesse verfolgt habe. Er freue sich, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront persönlich kennenzulernen. Mussolini bat den Reichsorganisationsleiter, dem Führer und Reichskanzler seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Anschließend stellte Dr. Ley dem Duce die Herren seiner Begleitung vor, für deren Eindrücke sich Mussolini ebenfalls sehr interessierte. Der ganze Besuch trug sehr herzlichen Charakter. Der Duce gab den deutschen Gästen seine besten Wünsche für den weiteren Verlauf der Reise mit.

Nach dem Besuch bei Mussolini fand zu Ehren Dr. Leys in den herrlichen Räumen des Kapitols ein von der italienischen Regierung veranstalteter Empfang statt, zu dem die Spitzen der Behörden und der Partei, zahlreiche Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie Botschafter von Hassell und Landesgruppenleiter Ettel erschienen waren. Der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, begleitete den Ehrengast nach der Begrüßung persönlich bei der Besichtigung der reichen Kunstschätze des Kapitols. Auch diese Veranstaltung trug den Charakter einer überaus herzlichen Kundgebung deutsch-italienischer Freundschaft.

Am Mittwoch abend gab Korporationsminister Lantini zu Ehren Dr Leys ein Essen, zu dem neben den deutschen Gästen zahlreiche italienische Persönlichkeiten geladen waren.

Am Mittwoch vormittag stattete Dr. Ley zunächst dem Instituto Forlanini, der neuen großen Musterklinik, die als Forschungsinstitut zur Bekämpfung der Tuberkulose gleich großen Ruf genießt, einen Besuch ab. Der Reichsleiter besichtigte über eine Stunde lang die auf das modernste eingerichteten Bauten. Durch die Zusammenfassung der Krankenkassen war es möglich, diese technisch bis ins kleinste vervollkommnete Musterklinik auch wirtschaftlich ungemein rationell zu gestalten, ein Erfolg, der vom Direktor des Instituts Morelli sowie dem Präsidenten der nationalen Versicherungs- und Fürsorgeinstitute Biagi besonders betont wurde. Der Reichsleiter besichtigte anschließend die Staatsdruckerei und das Foro Mussolini, die große Führerschule des Faschismus, wo die gerade im Speisesaal versammelte Elite des faschistischen Nachwuchses in Heilrufe auf den Führer und auf Mussolini ausbrach. Hier hatte der Präsident der Balilla, Ricci, die Führung übernommen.

Am Dienstag hatte Dr. Ley auf einem von der Ortsgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP. im „Deutschen Heim" veranstalteten Abend in mehr als eineinhalbstündiger Rede über die Kampfzeit und die Wiedergeburt Deutschlands gesprochen. Die Rede wurde wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen.

Schachts Besprechungen in Brüssel

Der Reichsbankpräsident widerlegt haltlose Gerüchte über seinen Besuch in der belgischen Hauptstadt

dnb **Brüssel**, 14. April.

Ministerpräsident van Zeeland empfing am Mittwoch abend den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu einer längeren Aussprache. Vorher hatte der Ministerpräsident den Außenminister Spaak und den Wirtschaftsminister van Isacker empfangen.

Am Mittwoch nachmittag hatte Dr. Schacht in der deutschen Gesandtschaft Vertreter der belgischen und der ausländischen Presse empfangen. Er betonte, daß dieser Besuch und die damit verbundenen Besprechungen keinerlei sensationellen Charakter gehabt hätten. Er wies darauf hin, daß der Gouverneur der Nationalbank ihm vor einigen Monaten in Berlin einen Besuch abgestattet habe und daß er jetzt nach Brüssel gekommen sei, um diesen Besuch zu erwidern. Zwischen der Festsetzung dieser Reise und ihrer Verwirklichung seien auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet eine Reihe von Ereignissen in der Welt eingetreten, die mit seinem jetzigen Besuch verquickt worden seien. Alle hierüber in der internationalen Presse verbreiteten Gerüchte seien völlig abwegig.

Dr. Schacht sprach mit dankbarer Genugtuung von der Audienz, die ihm König Leopold alsbald nach seinem Eintreffen in Brüssel gab. Er zollte dem wirtschaftlichen Aufbauwerk, das Belgien unter der Führung des Ministerpräsidenten van Zeeland in den letzten Jahren durchgeführt habe, hohe Anerkennung. Die Besprechungen, die er in Brüssel gehabt habe, seien allgemeiner Natur gewesen und hätten sich auf rein wirtschaftliche Dinge beschränkt. Es seien keine politischen Fragen angeschnitten worden.

Dr. Schacht dankte für den freundlichen Empfang, den ihm die belgische Presse bereitet habe und antwortete dann bereitwilligst mit größter Offenheit auf zahlreiche Fragen, die ihm von den Journalisten gestellt wurden. Dabei gab er der Meinung Ausdruck, daß eine Reorganisation der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Ländern nur dann möglich und von dauerndem Wert sei, wenn eine allgemeine politische Bereinigung vorausgehe. Dies sei heute durchaus möglich, da niemand einen Krieg wolle. Nur über die Mittel müsse man sich noch verständigen. In diesem Zusammenhang erwiderte Dr. Schacht auf eine an ihn gestellte Frage,

daß die militärische Aufrüstung Deutschlands eine politische Verständigung nicht nur nicht erschwert, sondern geradezu erst ermöglicht habe. Solange Deutschland ohnmächtig gewesen sei, habe man es nicht geachtet. Die Politik völliger Unabhängigkeit und Selbständigkeit, zu der sich Belgien entschlossen habe, sei ein wichtiges Verdienst in der allgemeinen Politik der Friedenssicherung in Europa.

Der Reichsbankpräsident klärte sodann die Journalisten über die Währungspolitik des neuen Deutschlands auf. Er betonte, daß die Mark absolut stabil sei. Deutschland versage sich nicht bei den Bemühungen um die Schaffung einer festen internationalen Währung. Dr. Schacht stellte sodann völlig irrige Auffassungen richtig, die im Ausland über die Wirtschaftspolitik Deutschlands bestehen und betonte, wie schon des öfteren, daß die Autarkie keineswegs ein Ideal sei. Der Idealzustand sei ein möglichst freier gegenseitiger Warenaustausch. Der Reichsbankpräsident erklärte schließlich noch, daß Deutschland mit großem Interesse und großer Sympathie die Initiative betrachte, die der Ministerpräsident van Zeeland auf Ersuchen Englands und Frankreichs ergriffen habe, um die Möglichkeit eines Abbaues der Handelsschranken zu untersuchen.

Die Ausführungen Dr. Schachts machten auf die zahlreich anwesenden Pressevertreter sichtlich einen nachhaltigen Eindruck.

Feiern zum Nationalfeiertag

zwischen 26. April und 10. Mai

Berlin, 14. April.

Die Betriebsfeiern anläßlich des Nationalfeiertags des deutschen Volkes können nach einer Anweisung von Reichsminister Dr. Goebbels in der Zeit vom 26. April bis 10. Mai durchgeführt werden, wenn in dem betreffenden Orte nicht genügend Räume zur Verfügung stehen. Für diese Regelung waren die Erfahrungen der vergangenen Jahre und die gebotene Rücksicht auf die Gaststättenbetriebe maßgebend.

Beginn der Beweisaufnahme im Hochverratsprozeß

Rossaint schwer belastet

Er sammelte Greuelnachrichten für das Ausland — Der Vorsitzende brandmarkt lügenhafte Verhandlungsberichte in der Auslandspresse

dnb **Berlin**, 14. April.

Unmittelbar nach Eintritt in die Mittwoch-Verhandlung gegen den hochverräterischen katholischen Priester vor dem Volksgerichtshof meldete sich der Staatsanwalt zu Wort. Ihm sei bekannt geworden, daß aus dem Kreise der Zuhörer Mitteilungen an Zeugen gemacht worden sind. Derartige Mitteilungen könnten aber unter Umständen die Wahrheitsfindung für das Gericht erschwert. Der Vorsitzende ermahnte darauf Zeugen und Zuhörer, jeden Versuch einer Verständigung mit den Angeklagten zu unterlassen, da sonst das Gericht gezwungen sei, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Sodann wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Die Ehefrau des geflüchteten kommunistischen Funktionärs Schwippert erklärte, sie sei mit dem Treiben ihres Mannes nicht einverstanden gewesen und wolle sich von ihm scheiden lassen. Er lebe jetzt im Ausland und sie habe keinerlei Verbindung mehr mit ihm. Schwippert ist durch den Mitangeklagten Jülich mit Rossaint in Verbindung gekommen.

Der Kaplan Rossaint hat den Kommunisten mehrmals in dessen Wohnung aufgesucht. Als Schwippert wegen seiner staatsfeindlichen Umtriebe im November 1934 ins Ausland geflüchtet war, vermittelte Rossaint die Verbindung zwischen dem Volksverräter und seiner in Düsseldorf lebenden Frau. Auf dem Wege über einen kommunistischen Mittelsmann mit dem Decknamen „Napoleon van den Brinck" ging der Zeugin von ihrem Mann ein Bittbrief zu, der auch eine für Rossaint bestimmte Anlage mit einem Bericht über die Tätigkeit der im Ausland gegen Deutschland hetzenden jüdisch-bolschewistischen Kreise enthielt. Schwippert teilte dem Kaplan darin mit, die Wühlarbeit der Kommunisten mache in Holland gute Fortschritte, man müsse aber sehr aufpassen, denn auch dort herrsche kein gutes Wetter für die Kommunisten. Weitere Briefe will die Zeugin von ihrem Mann nicht mehr erhalten haben.

Im Zusammenhang mit der Vernehmung einer weiteren Zeugin kam ein Vorfall zur Sprache, der ein kennzeichnendes Licht auf Rossaints Hetztätigkeit wirft.

Nach der Bekundung eines polizeilich vernommenen Ohrenzeugen soll Rossaint erklärt haben, er sammle alle Nachrichten, die über die „Mißhandlung von Straf- und Untersuchungsgefangenen in Deutschland" (!) bekannt würden, um diese Fälle weiter nach Rom zu melden. — Rossaint versucht das in Abrede zu stellen.

Wie sich aus der Vernehmung eines weiteren Zeugen ergab, haben zuweilen auch separatistische Gedankengänge angeklungen in den politischen Aeußerungen, die Rossaint im vertrauten Kreise tat.

Als nächster Zeuge wurde ein Student der Theologie vernommen, der u. a. aussagte, Rossaint habe gelegentlich erklärt, daß er nicht an ein Weiterbestehen des Nationalsozialismus glaube.

Ein weiterer Zeuge ist als Schriftleiter eines früheren Zentrumsblattes in Oberhausen mit Rossaint bekannt geworden. Er machte bei einer sehr bezeichnenden Frage Rossaints Mitteilung, was er (der Zeuge) von den Aussichten des Kommunismus halte. Der Zeuge will darauf das Gespräch mit dem Bemerken abgebrochen haben, der Kommunismus sei das Schlimmste.

Rossaint habe den Nationalsozialismus innerlich abgelehnt, und wie er weiter dem Zeugen gegenüber geäußert hat, würde die katholische Kirche den „größten Verrat" begehen, wenn sie mit dem „Faschismus" zusammenginge. Sinngemäß hat Rossaint weiter erklärt, man müsse es dazu kommen lassen, daß durch eine „destruktive Haltung" der Zusammenbruch und das Chaos herbeigeführt werde.

Diese Aeußerung hat auf den Zeugen, wie er betonte, besonders niederschmetternd gewirkt. Ihm ist ferner bekannt, daß Rossaint kommunistische Hetzschriften gelesen und in seinem Bekanntenkreis weitergegeben hat! — Rossaint will sich nicht daran erinnern, mit dem Zeugen darüber gesprochen zu haben.

Auch der Frau eines SA.-Mannes hat Rossaint erklärt, die nationalsozialistische Regierung werde nicht lange an der Herrschaft bleiben.

Im Laufe der Verhandlung nahm der Vorsitzende gegen Veröffentlichungen in der Auslandspresse Stellung, indem er sich an den Angeklagten Rossaint wandte: „Ich möchte, daß Sie mir eine ganz offene Antwort geben. Vor mir liegt Nr. 100 der Wiener „Reichspost" vom 11. April 1937. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer und behauptet dazu, der Vorsitzende trage gegen die Angeklagten eine überraschend feindselige Einstellung zur Schau. Nun sagen Sie mir ganz offen, ob Sie den Eindruck haben, daß ich Ihnen gegenüber eine überraschend feindselige Haltung einnehme?"

Angeklagter: „Nein, ich habe bereits einmal gesagt, daß ich nicht diesen Eindruck habe."

Auf eine an den Verteidiger Rossaints gerichtete Anfrage des gleichen Inhalts betont auch der Verteidiger, daß er von der völligen Objektivität der Verhandlungsführung überzeugt sei.

Vorsitzender: „. . . so daß man sagen kann, die Vorwürfe sind vollkommen ungerechtfertigt. Dann bezeichne ich diesen Verhandlungsbericht als eine ungeheure Unverschämtheit und richte diesen Vorwurf auch gegen denjenigen, der den Bericht verfaßt hat."

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vormittag vertagt. Am achten Verhandlungstage sollen die beiden Funktionäre der ehemaligen KPD., Kaiser und Berta Karg, vernommen werden.

Höhere Ehre — höhere Pflicht

Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum Dankopfer der Nation

NSK **Berlin**, 14. April.

Zur Durchführung des zweiten Dankopfers der Nation, dessen Listen in diesen Tagen von der SA. öffentlich aufgelegt wurden, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Aufruf erlassen. Darin heißt es u. a.:

„Das zweite Dankopfer der Nation, dessen Träger wie im Vorjahre wiederum die SA. ist, soll das deutsche Bewußtsein zur Tat werden lassen, daß jeder Volksgenosse im Reiche Adolf Hitlers mit der höheren Ehre auch eine höhere Pflicht trägt. Es ist wie im Vorjahre der Wille des Führers, daß sein Geburtstagsgeschenk auch in diesem Jahre wieder zum Ausdruck nationalsozialistischen Gemeinschafts- und Aufbauwillens werden soll. Die Spende, die jeder Volksgenosse Adolf Hitler zu seinem Geburtstag in die Hand legt, soll zum Baustein werden, schaffenden deutschen Menschen würdige und schöne Heimstätten zu geben und sie mit der Heimaterde zu verwurzeln. So wird der Dank der Nation an den Führer zugleich zum vornehmsten und edelsten Ausdruck auch des Dankes und opferbereiter Kameradschaft gegenüber den Männern, die im Kriege Blut und Gesundheit opferten, weiterhin denen gegenüber, die im Kampf um das Dritte Reich in der vordersten Front standen, und schließlich gegenüber den kinderreichen Familien, die mit die wichtigsten Träger deutscher Zukunft sind.

Führer und Volk tragen das Bild des werdenden Deutschlands im Herzen, und die Nation wird durch diese schönste und freudigste Opfertat, durch dieses persönliche Geschenk an ihren Führer zeigen, daß jeder einzelne Volksgenosse den Willen hat, gemeinsam mit Adolf Hitler ein Deutschland der Kraft und der Freude — der Schönheit und des Lichts zu erkämpfen. Der Dank an den Führer verpflichtet zum edelsten Opfer der Nation!"

Appell Hermann Görings

Ministerpräsident Göring erläßt zum Dankopfer der Nation folgenden Aufruf:

„Das Dankopfer der Nation, von den Sturmabteilungen des Führers ins Leben gerufen und getragen, ist eine sozialistische Tat, die dem Führer auch in diesem Jahr wieder als Geburtstagsgeschenk von der ganzen Nation gebracht wird.

Für den Führer, der nichts anderes kennt als die Sorge um das deutsche Volk und dessen Leben, ist dieses Geschenk wohl eines der schönsten, das ihm dargebracht werden kann; denn durch dieses Dankopfer kann der Führer wieder Tausenden seiner alten, braven SA.-Männer helfen. Zudem kommt im Dankopfer der Nation die Liebe und die Dankbarkeit des ganzen Volkes zum Ausdruck, die Liebe und Verehrung für den Mann, der dem deutschen Leben wieder Sinn und Inhalt gegeben hat.

Ich appelliere daher an alle deutschen Volksgenossen, dem Rufe der SA., sich in die Listen des Dankopfers der Nation einzutragen, freudig Folge zu leisten, gilt es doch, einen Bruchteil von alledem abzustatten, was jeder einzelne dem Führer an Dank schuldet.

(gez.) Hermann Göring.

Angriffe auf die englische Regierung

im Unterhause wegen ihrer Haltung zur Blockade Bilbaos — Sir John Simon verteidigt den Standpunkt der Regierung

London, 14. April.

Im Unterhaus stand am Mittwoch der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung zur Debatte. Die Regierung wird darin wegen ihrer Haltung in der Frage des Schutzes der englischen Schiffahrt vor Bilbao angegriffen.

Für die Opposition sprach als erster Attlee. Er machte der Regierung den Vorwurf, daß sie die englische Schiffahrt bei ihrer legalen Betätigung in spanischen Gewässern nicht genügend schütze und ihr das Einlaufen nach Bilbao nicht ermögliche. Das sei eine Begünstigung Francos. In den Ausführungen Attlees trat durchgängig der kaum verhüllte Wunsch zutage, über der Tarnung „Verteidigung britischer Interessen" die Interessen der Bolschewisten von Valencia zu vertreten.

Innenminister Sir John Simon verteidigte die Haltung der Regierung. Er erinnerte die Opposition daran, daß im vergangenen August und September größere Seestreitkräfte der bolschewistischen Regierung eine Kontrolle im Mittelmeer ausgeübt hätten. Von ihnen sei der internationalen Schiffahrt verboten worden, gewisse Häfen anzulaufen. Sie hätten alles getan, um eine Blockade zu errichten. Auch in diesem Falle habe die britische Regierung die eigene Schiffahrt gewarnt. Wenn man diese Haltung damals für richtig gehalten habe, wie könnte man im Zusammenhang mit Bilbao das Gegenteil behaupten? Anschließend schilderte Simon die Maßnahmen, die die britische Regierung zum Schutze ihrer Schiffahrt vor Bilbao getroffen hat, und hob besonders hervor, daß sie sich mit den im August getroffenen deckten. (Der Innenminister wurde während dieser Ausführungen von der Opposition dauernd unterbrochen, so daß der Sprecher einschreiten und sogar Verwarnungen erteilen mußte.) Die Regierung sei, so fuhr Simon fort, von der Admiralität dahin unterrichtet, daß zweifellos das ganze Gebiet um Bilbao durch Minen verseucht sei. Das ergebe sich schon daraus, daß dreibaskische Minenräumboote auf Minen gelaufen und in die Luft geflogen seien. Die britische Flotte sei gewiß fähig, einen Weg in jeden spanischen Hafen zu bahnen, aber nur wenn Minenräumer in Masse eingesetzt würden, und das wiederum würde eine Aufgabe der Nichteinmischungspolitik sein.

Innerhalb der letzten Stunden habe die Regierung übrigens Franco eine neue Erklärung zugehen lassen, wonach die britische Regierung den Parteien nicht die Rechte einer kriegführenden Macht zugestehe und keine Behelligung britischer Schiffe auf See zulasse. Die Regierung habe hinzugefügt, daß durch die amtliche englische Warnung an die britische Schiffahrt Franco nicht von der endgültigen Verantwortung entlastet werde, wenn irgendeinem britischen Schiff Schaden zugefügt würde, selbst wenn es den Rat der englischen Regierung mißachtet hätte.

Auf eine Zwischenfrage von Lloyd George, ob britische Schiffe auf hoher See im Falle eines Angriffes durch Francos Kriegsschiffe geschützt würden, erklärte Simon: „Ja, selbstverständlich. Die Regierung kann keinerlei Behelligung der britischen Schiffahrt dulden."

Abschließend betonte Simon mit besonderem Nachdruck, daß England sich der Nichteinmischungspolitik verschworen habe. Eine Unterstützung des Mißtrauensantrages würde bedeuten, daß man eine parteiliche Haltung einnehme. Die Regierung habe Anspruch darauf, in dieser Frage vom ganzen Hause unterstützt zu werden.

Der Leiter der Oppositionsliberalen, Sir Archibald Sinclair, erklärte, die Nichteinmischungspolitik sei ein Fehlschlag. Die englische Regierung habe ihre Pflicht seit Ende des Jahres vernachlässigt. Daß die Regierung den englischen Schiffen geraten habe, nicht nach Bilbao zu gehen, legte Sinclair als eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Spaniens aus.

Für die Konservativen sprach Winston Churchill. Er wandte sich vor allem gegen Sinclair, von dem er sagte, Sinclair fordere, mit der überwältigenden Seemacht Großbritanniens die Blockade um Bilbao zu brechen. Die Blockade aber sei im Kriege eine völlig legitime Handlung. Im übrigen, so erklärte Churchill, unterstütze er die Politik des britischen Außenministers, der richtig gehandelt habe.

Helft Jugendherbergen schaffen!

Spendet alle am Reichsopfertag am 17. und 18. April

dnb **Berlin**, 14. April.

Anläßlich des Reichswerbe- und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April haben die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalfeldmarschall von Blomberg, Darré, Rust, Dr. Frank, Kerrl, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Gürtner, Seldte, Dr. Ohneforge, Dr. Dorpmüller und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

Die Hitler-Jugend ruft am 17. und 18. April zu einem Reichsopfertag für die Jugendherbergen und Heime auf. Es gilt, für die deutsche Jugend Herbergen und Heime zu schaffen und weiter auszubauen. Das Wandern führt zu den Quellen unseres völkischen Lebens, zu der Erkenntnis der politischen Notwendigkeit, zu Blut und Boden. In der gegenwärtigen Zeit werden von jedem Volksgenossen große Opfer gefordert. Das geringe Opfer für die Jugendherbergen und Heime wird sich reichlich lohnen, denn jede Jugendherberge und jedes Heim ist eine Pflegestätte der Heimatliebe und damit der Volksgemeinschaft. Helft mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!

Auszeichnung Rusts

mit dem Großkreuz des griechischen Phönix-Ordens

Athen, 14. April.

Reichsminister Rust wurde zu einer längeren, äußerst herzlichen Aussprache von Ministerpräsident Metaras empfangen. Der Ministerpräsident überreichte ihm im Namen des Königs das Großkreuz des Phönix-Ordens.

Reichsminister Rust empfing Mittwoch die Vertreter der griechischen Presse und erklärte u. a., er habe einen besonders angenehmen Eindruck von den Menschen in Griechenland empfangen. Er nehme die Ueberzeugung heim, daß die deutsche Liebe zu Hellas auf Gegenseitigkeit beruhe. Der Reichsminister führte bei dieser Gelegenheit nochmals aus, wie dankbar das deutsche Volk dem griechischen König und der griechischen Regierung für deren Entgegenkommen bei den wissenschaftlichen Arbeiten in Olympia sei. Ihn persönlich habe die Ernennung zum Ehrenbürger von Olympia besonders bewegt, weil der Name dieses Ortes ein Programm für die Kultur der gesamten Menschheit bedeute. Griechenland bewahre nicht nur das antike Erbe treu, sondern entwickle sich auch in der Gegenwart kraftvoll.

Eine Medaille des Deutschen Roten Kreuzes

Sie wird mit Zustimmung des Führers verliehen

dnb **Berlin**, 15. April.

Mit Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Coburg, als unterste Stufe des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes eine „Medaille des Deutschen Roten Kreuzes" eingeführt. Sie ist bestimmt vor allem für erfolgreiche Tätigkeit in langjähriger treuer Pflichterfüllung im Dienste des Roten Kreuzes und wird mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers verliehen.

Die Medaille des Deutschen Roten Kreuzes, die am roten Band mit weißem Rand getragen wird, ist ein gleicharmiges, altsilberfarbiges, auf der Vorderseite rot emailliertes Kreuz, das von einem weiß emaillierten Ring eingefaßt ist; in der Mitte ist ein Adler aufgelegt, der in den Fängen einen goldenen Kranz mit schwarzem Hakenkreuz trägt. Auf der Rückseite ist die Aufschrift angebracht: „Für Verdienste um das Deutsche Rote Kreuz".

Die Medaille wird vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes erstmalig zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers verliehen.

Diplomatenempfänge beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den neuernannten Botschafter des Deutschen Reiches in Washington, Dr. Dieckhoff, zur Abmeldung. Ferner empfing der Führer den Königlich britischen Botschafter Sir Eric Phipps und Lady Phipps zur Verabschiedung.

Die Schweiz gegen kommunistische Zersetzung. 52 Zeitungen und Korrespondenzen, vorwiegend kommunistischen Inhalts und teilweise von Emigranten herrührend, sind zur Einfuhr in die Schweiz verboten worden.

Jüdischer Gauner-Emigrant in Paris verhaftet. Die Pariser Polizei konnte am Mittwoch den aus Deutschland emigrierten Juden Feldheim verhaften, der in trautem Verein mit seiner Geliebten eine ganze Reihe wohlhabender Franzosen um rund fünf Millionen Franl (über 500 000 RM.) begaunert hatte.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (beurlaubt), Stellvertreter Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorfstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. III. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bochumer Nachrichten

Am Rande der Theatertage der HJ.



Gäste der HJ.-Woche im Bochumer Rathaus bei der Besichtigung eines Modells des Zentralfriedhofes. Von links nach rechts: Stadtbaurat Timmermann, Gauleiter Frauenfeld, Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach



Ursula Deinert tanzte in der Morgenveranstaltung im Parkhaus



Aufnahmen: BA.-Muthherr

HJ.-Gebietsführer Langanke zeichnet in der Geschäftsstelle des SA.-Sturms 6/17 für das „Dankopfer der Nation"

Wie in allen Stürmen der Bochumer SA.-Standarte 17, so liegt bis zum 1. Mai auch im Geschäftszimmer des Ehrenfelder Sturmes 6/17 an der Königsallee 30 eine Einzeichnungsliste für das „Dankopfer der Nation" aus. Wer aus der Drehtür des in den Tagen der Dramatikerwoche der HJ. stets von autogrammlüsternen Pimpfen und BDM.-Mädeln umstandenen Parkhotels „Haus Rechen" heraustritt, dessen Blick fällt unwillkürlich auf die vor dem gegenüberliegenden Geschäftszimmer des Sturmes 6/17 angebrachte Einladung zur Einzeichnung, der gestern abend auch der Gebietsführer der westfälischen HJ., Langanke, Folge leistete, zumal sie darüber hinaus noch von Sturmführer Mathiak persönlich überbracht wurde. Unser Bild zeigt Gebietsführer Langanke bei der Einzeichnung, links von ihm Sturmführer Mathiak, der Führer des Sturmes 6/17, in dem geschmackvoll dekorierten Geschäftszimmer. Auf unserer Aufnahme ist links auf dem Schreibtisch ein Bild des Reichsjugendführers Baldur von Schirach erkennbar, das folgende handschriftliche Widmung trägt: „Den Kameraden des Sturmes 6/17 mit herzlichem Heil Hitler! Baldur von Schirach."

DAF. hilft dem Bergmann

Neue Arbeitsplätze vermittelt — Spenden überreicht

Der deutsche Arbeiter wird im nationalsozialistischen Staat nicht mehr sich selbst überlassen. Immer wieder liefert die Deutsche Arbeitsfront den Beweis, daß sie mit ganzer Tatkraft dort eingreift, wo Not eingetreten ist. In den letzten Tagen wurde eine in Konkurs geratene Zeche im Gau Westfalen-Süd stillgelegt. Den dabei arbeitslos gewordenen Bergmännern stand die DAF., Gaubetriebsgemeinschaft „Bergbau", hilfreich zur Seite. Sie vermittelte allen Arbeitskameraden neue Arbeitsplätze und überreichte im Auftrage des Gauobmanns Pg. Stein den Bergleuten außerdem eine Spende.

Von der Königsallee zur Ruhrallee

Günstige wirtschaftliche Folgen des Ausbaues.

Es steht außer Frage, daß der Plan der Durchführung der Königsallee zur Ruhr nach wie vor im Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit steht. Es sind schon hier und da Erwägungen angestellt worden, zu welchem Zeitpunkt die Arbeiten beendet sein könnten. Ein Termin kann noch nicht genannt werden. Das eine steht jedenfalls fest, daß die Arbeiten beschleunigt durchgeführt werden sollen. Von dem Verbindungsstück zwischen der Wohlfahrt- und Markstraße kann man sagen, daß es zu 90 Prozent fertig ist. Die Feldbahn, die die Schutt- und Erdmassen zur Aufschüttung des vorgesehenen Fahrdammes aus den Steinbrüchen an der Querenburger Straße heranzubringen hatte, ist bereits außer Betrieb gesetzt worden. Auf diesem Wege sind in einem Zeitraum von rund 10 Monaten in 8000 Tagewerken rund 80 000 Kubikmeter Erde befördert worden. 30 000 Kubikmeter werden noch zusätzlich benötigt. Insgesamt sind bisher also 110 000 Kubikmeter Erde bewegt worden. Und 20 000 bis 30 000 Kubikmeter Erde werden bestimmt noch angefahren werden müssen, bis der 700 Meter lange und 50 Meter breite Fahrdamm verkehrsfertig ist. Diese Zahlen sollen einmal genannt werden, um der Bochumer Oeffentlichkeit einen Begriff zu geben von der technischen und arbeitswirtschaftlichen Leistung, die allein auf diesem Bauabschnitt bewältigt worden ist. In diesem Jahre werden auch schon die Planierungsarbeiten in Angriff genommen werden, und dann wird es nur noch eine Frage der Zeit sein, wann mit den Wohnungsbauten begonnen wird, die mit ihrem Kranz von Grünanlagen eine Zierde der neuen Königsallee sein dürften.

An dieser Stelle sei noch ein Wort angefügt über die Steinbrüche an der Querenburger Straße. Es wurde schon gesagt, daß sie die Schutt- und Geröllmassen zu liefern hatten. Wäre der Ausbau der Königsallee nicht gekommen, wären sie in Schwierigkeiten geraten, wegen der Unterbringung und Beseitigung der über dem Gestein liegenden Erdschollen. Nur wenige werden wissen, daß diese Steinbrüche, die einen Raum von 10 000 Quadratmeter einnehmen, nachweislich schon hundert Jahre im Betrieb sind, von wenigen Unterbrechungen abgesehen, die in den meisten Fällen nur eine Folge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage gewesen sind. Augenblicklich herrscht Hochbetrieb. Die Nachfrage ist stärker als das Angebot. Denn dieser Ruhrsandstein läßt sich besonders gut verarbeiten, ist wetterfest und wird deshalb mit Vorliebe für Hoch- und Tierbauten verwandt. Vorsichtige Berechnungen haben ergeben, daß die Lager auch bei ständigem Abbau wenigstens noch auf 50 Jahre vorhalten. Und das ist eine nicht zu unterschätzende nebenwirtschaftliche Bedeutung des Ausbaues der Königsallee, daß vielen Volksgenossen die Stätte der Arbeit erhalten geblieben ist.

Mit der Leiter eingestiegen

Einbruch in die Räume der NSDAP. und der NSV., Ortsgruppe Bochum-Hordel.

In der Nacht zum 13. April wurde in der Geschäftsstelle der NSDAP., Ortsgruppe Bochum-Hordel, ein Einbruch verübt. Die Täter sind mittels einer Leiter in ein in der ersten Etage gelegenes Fenster eingestiegen. Sämtliche Räume wurden aufgebrochen. Die darin befindlichen Schreibtische und Schränke wurden ebenfalls aufgebrochen und nach Wertgeld durchsucht. Die in dem Erdgeschoß befindlichen Räume der NSV. wurden gleichfalls erbrochen. Entwendet wurde nichts. Wer hat in der genannten Nacht verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes beobachtet? Wer kann sonst zweckdienliche Angaben zu dem Einbruch machen? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Totenglocke. Nach längerer Krankheit starb im 30. Lebensjahre der Schriftleiter Heinz Deimann. Mit ihm, der in Bochum gebürtig war und hier seine journalistische Laufbahn begann, um dann eine Stellung bei der „Westfälischen Landeszeitung" in Dortmund anzutreten, ist ein braver, pflichteifriger Zeitungsmann, dem alle, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken bewahren werden, allzufrüh dahingeschieden.

Die Versorgung der Angehörigen

der zum Heeres- oder Arbeitsdienst Einberufenen

Die Stadtverwaltung Bochum teilt hinsichtlich der Versorgung der Angehörigen der zum Heeres- oder Arbeitsdienst Einberufenen folgendes mit:

1. Personenkreis der Unterstützungsberechtigten:

Gruppe I: die Ehefrau, die ehelichen oder für ehelich erklärten Kinder, die Adoptivkinder und die Stiefkinder, letztere jedoch nur dann, wenn sie im Haushalt der Ehefrau leben;

Gruppe II: 1. die schuldlos geschiedene Ehefrau, der der Einberufene Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist; 2. Enkel, Pflegekinder und die nicht mit der Ehefrau des Einberufenen zusammen lebenden Stiefkinder; 3. uneheliche Kinder, wenn der Einberufene seine Vaterschaft nach § 1718 BGB. anerkannt hat oder wenn seine Unterhaltspflicht in einem vollstreckbaren Titel festgestellt ist; 4. Verwandte der aufsteigenden Linie (Eltern, Großeltern); 5. Adoptiveltern, wenn sie den Einberufenen vor der Aushändigung des Gestellungsbefehls an Kindes Statt angenommen haben, Stiefeltern und Pflegeeltern.

Die zur Gruppe I gehörenden Angehörigen sind ohne weiteres unterstützungsberechtigt wenn ihr notwendiger Lebensbedarf während der Dauer der Einberufung nicht gesichert ist. Bei den zur Gruppe II zählenden Angehörigen ist die Gewährung der Familienunterstützung von der weiteren Voraussetzung abhängig, daß der Einberufene bis zur Aushändigung des Gestellungsbefehls ganz oder zu einem wesentlichen Teil der Ernährer gewesen ist.

2. Höhe der Unterstützung.

Für die Bemessung der Unterstützung gelten die um 25 vom Hundert erhöhten Unterstützungsrichtsätze der allgemeinen Fürsorge. Neben der Unterstützung werden Mietbeihilfen gewährt, soweit der im Richtsatz enthaltene Mietsanteil (25 vom Hundert) zur Deckung des berechtigten Wohnbedarfs nicht ausreicht. In Fällen kurzfristiger Ausbildung und Uebung kann neben der Familienunterstützung und Mietbeihilfe noch eine Zusatzunterstützung gezahlt werden. Selbständige Gewerbetreibende, Unternehmer eines Betriebes der Land- oder Forstwirtschaft und Angehörige freier Berufe erhalten in Fällen kurzfristiger Ausbildung und Uebung zur Fortsetzung des Betriebes an Stelle der Familienunterstützung eine Familienunterstützungs-Wirtschaftsbeihilfe.

3. Anrechnung von Einkommen.

Grundsätzlich muß sämtliches in der Familie vorhandene Einkommen auf die Familienunterstützung angerechnet werden. Nicht anzurechnen ist Einkommen aus Arbeitsverdienst, soweit es die Hälfte des maßgebenden Familienunterstützungsrichtsatzes nicht übersteigt; von dem Mehrverdienst wird nur die Hälfte angerechnet. Anrechnungsfrei bleiben auch die Beschädigtenrenten nach dem RVG., soweit sie den Betrag von 25 RM. monatlich nicht übersteigen, ferner die Front-, Pflege-, Führhund- und Verstümmelungszulagen, Ehrensolde, Leistungen der Wochenhilfe, Vorausrenten, Zuwendungen der freien Wohlfahrtspflege und die freiwilligen Zuwendungen, die der Arbeitgeber für die Zeit der Einberufung gewährt, soweit sie die gesetzlich zulässige Höhe nicht übersteigen.

4. Antragstellung.

Antragsberechtigt sind der Einberufene und die Unterstützungsberechtigten. Dem Antrage sind beizufügen:

1. der Gestellungsbefehl, oder, falls der Antrag nach dem Gestellungstag gestellt wird, eine Bescheinigung des Truppenteils über die erfolgte Einstellung des Einberufenen;
2. das Familienstammbuch oder, wo ein solches nicht vorliegt, die Heiratsurkunde und die Geburtsurkunden der Kinder;
3. das Mietsbuch;
4. die Lohnbescheinigung für die letzten 6 Monate vor Aushändigung des Gestellungsbefehls;
5. eine Bescheinigung des Arbeitgebers, ob und in welcher Höhe das Arbeitsentgelt weitergezahlt oder eine freiwillige Zuwendung für die Zeit der Einberufung gewährt wird;
6. der Nachweis über die Höhe des Einkommens der in der Familiengemeinschaft lebenden Personen.

In Bochum sind die Anträge zu stellen beim Wohlfahrtsamt, Rathaus, Zimmer 244, oder bei den zuständigen Verwaltungsstellen. Daselbst können auch weitere Auskünfte über die Familienunterstützung eingeholt werden.

Bochumer Leben

Bochumer gewinnen Freiflüge. Die anläßlich der großen deutschen Luftschutzausstellung im benachbarten Gelsenkirchen von der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Reichsluftschutzbundes versprochenen Freiflüge sind jetzt ausgelost worden. Erfreulicherweise befinden sich unter den Preisträgern auch zwei Bochumer, und zwar der Volksgenosse August Kraft, Bochum, Kirdorfstraße 22, und der Volksgenosse Gustav Paulsen, Bochum 5, Gemeindestraße 50. Einen weiteren Freiflug gewann der Volksgenosse Hans Scherer, Wattenscheid, Luisenstraße 2. Der Zeitpunkt der Flüge wird noch bekanntgegeben.

Wanderführer-Lehrgang des SGV. Die Abteilung Bochum des SGV. führt zur Zeit einen Wanderführer-Lehrgang durch. Im Rahmen dieser Veranstaltung sprach am Dienstag abend im Vereinsheim Gartenmeister Deppe über die heimische Botanik. Reiches Lichtbildmaterial vervollständigte die lehrreichen Ausführungen des Vortragenden, denen die zahlreichen Hörer mit Aufmerksamkeit folgten. Bei einer der nächsten Wanderungen soll praktischer Anschauungsunterricht gegeben werden.

Bei der Hilfeleistung abgestürzt. Bei einer Dachreparatur, die der Schreiner Willy B. auf dem Robertstraße am Samstag nachmittag ausführte, half ihm auch sein Schwager. Als dieser die Dachrinne des Anbaugebäudes säuberte, rutschte plötzlich die Leiter aus, wodurch er auf das Holzpflaster hinabstürzte, so daß er neben einem Handbruch erhebliche Kopf- und Beinverletzungen davontrug und einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Schwere Verbrennungen. Von einem verhängnisvollen Berufsunfall wurde in der Mittwochnacht der 35jährige Vorarbeiter Friedrich Sch. betroffen. Bei der Gießarbeit wurde er von glühenden Gußeisenspritzern getroffen. Er erlitt neben Kopf-, Hals- und Brustverbrennungen arge Brandwunden an der linken Hand und am Unterarm, die ärztliche Behandlung im Elisabeth-Hospital erforderten.

Einbruch um ein Paar Schuhe und eine Joppe. In der Nacht zum 11. oder 12. April wurde die Baubude auf dem Baugelände „Am Werner Hellweg" in B.-Werne, erbrochen. Entwendet wurden ein Paar fast neue Arbeitsschuhe, Größe 42, und eine gelbe englischlederne Arbeitsjoppe, Größe 48. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet das 6. Kriminalkommissariat in Bochum-Werne, Altes Amtshaus. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Damenfahrrad aus einem Hausflur gestohlen. Am 10. April, gegen 22 Uhr, wurde aus dem Hausflur des Hauses Viktoriastraße 11 ein Damenfahrrad, Marke „Standard", Nummer 85446, gestohlen. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 243.

Beschlüsse der Jahres-Hauptversammlung

der Friseurinnung des Kreises Bochum.

Im Weißen Saal der Bürgergesellschaft hielt die Friseurinnung des Kreises Bochum unter Vorsitz des Obermeisters Albert Wüst ihre stark besuchte Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im vergangenen Berichtsjahr verstorbenen Kollegen gedacht. Sodann stellte der Obermeister die Vertrauensfrage. In der einmütigen Vertrauenskundgebung der Innungsmitglieder für den Obermeister spiegelte sich die Anerkennung für seine objektive und gerechte Geschäftsführung wider. Erfreuliche Mitteilungen vermochte sodann der Obermeister über den Nachwuchs zu geben. Im Gauentscheid des Reichsberufswettkampfes in Dortmund vermochten sich die beiden Bochumer Friseurlehrlinge Hilde Hollenbach und August Wilamraw als einzige Sieger ihres Berufes in die Liste der 80 Gausieger einzutragen. Namens des westfälischen Friseurhandwerks und der Bochumer Friseurinnung beglückwünschte der Obermeister die beiden Lehrlinge zu ihrem Erfolg und wünschte ihnen für den kommenden Reichsentscheid in München weiterhin die besten Erfolge. Ausgezeichnete Leistungen bei der letzten Lehrlingsprüfung, bei der die beiden Lehrlinge Edith Franz und Alois Verhovnik mit dem seltenen Prädikat „Sehr gut" ausgezeichnet werden konnten, waren Veranlassung für die Innung, den beiden Lehrlingen als Anerkennung ein Angebinde zu überreichen. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung erfolgte die Annahme des Haushaltsplanes. Propagandawart Paul Reetz hielt einen Vortrag über Werbung, hieran schloß sich eine Lehrfilmvorführung über Ondulation. Zu Schluß wurde auf das am Sonntag in der Bürgergesellschaft stattfindende Ausscheidungsfrisieren um die Bezirksmeisterschaft hingewiesen. (Siehe Nr. 85 des „B. A.")

40 Jahre treue Arbeit

Heinrich Kröger

Am heutigen Tage kann ein allseitig bekannter und geschätzter Mitbürger, Herr Heinrich Kröger, Kaiserring 25, auf eine 40jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Am 1. April 1902 kam er, nach fünfjährigem Dienst bei der Chemischen Fabrik Rhenania in Aachen, der größten Schwefelsäurefabrik in Deutschland, nach Bochum, um bei der Firma Gustav Schulz GmbH., der jetzigen Industrie-AG., deren Inhaber R. Boer eine Schwefelsäurefabrik einrichten wollte, einzutreten. Nach dem vollendeten Ausbau der Anlagen in Riemke wurde ihm Prokura erteilt. Wegen der bedeutsamen Belieferung der Kriegsindustrie wurde Kröger im Weltkriege auf seinem hiesigen wichtigen Posten belassen. Er hatte die Genugtuung, daß die von ihm gemachten Vorschläge zur Rohstoffbewirtschaftung für die chemische Industrie vom Generalkommando des 7. Armeekorps allgemein durchgeführt wurden. Als das Riemker Werk 1931 stillgelegt



wurde (es ist inzwischen wieder in Betrieb gesetzt), trat Kröger bei der Ammoniakverkaufsvereinigung und beim Benzolverband ein und leitet dort heute die Presseabteilung.

Am öffentlichen Leben Bochums hat der Jubilar stets lebendigen, uneigennützigen Anteil genommen. Von 1902 bis 1910 besorgte er für Herrn Boer, dem damaligen Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins, die Arbeiten, die zur Errichtung der Kaufmännischen Schule und zur Einrichtung von Hochschulkursen unter Professor Peters führten. Seit 1905 ist Kröger Mitglied des K. V., dessen Vorsitzender er von 1931 bis 1933 war, und dessen Vorstand er noch angehört. Von Anfang an ist er in der Heimstättenbewegung tätig gewesen und leitete die Ortsgruppe der Bodenreformer, des Erbbauvereins und des Mietervereins. Ueber 30 Jahre gehört Kröger dem Gesangverein „Liedertafel-Schubertbund" an, dem er seit 1919 vorsteht. Stets setzt er sich für die edle Sangeskunst ein und für die Pflege der Musik. 1925 wurde er Vorsitzender des Ruhrgaues des Deutschen Sängerbundes; in diese Zeit fällt die Errichtung des Denkmals für Lorenz Rebbert und August Große-Weischede. Mit einer poetischen Ader begabt, erfüllt von hohen Idealen, hat Kröger manches

Herdfeger immer gleich gut

tiefempfundene Gedicht verfaßt, von dem auch etliche vertont wurden. Auf manchen anderen Gebieten hat er gern sein Können und Wissen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und für Bochum, seine zweite Heimat, gewirkt. In voller Rüstigkeit und geistiger Frische steht er an seinem heutigen Jubiläumstage da — möge ihm noch eine lange Reihe Jahre freudigen Schaffens beschieden sein!

Die Wohlfahrtsaufwendungen

der Stadtverwaltung im März 1937.

Im März wurden im Wohlfahrtsamt in der offenen Fürsorge insgesamt 9843 Hauptunterstützungsempfänger (HUE.) mit 20 638 Köpfen (K.), im Vormonat 10 063

HUE. mit 21 699 Köpfen betreut. Die Zahl der Zusatzrentenempfänger betrug 1812 UE. mit 2862 K. (im Vormonat 1815 UE. mit 2872 K.).

Milchgutscheine wurden an 1220 (im Vormonat 1176) ausgegeben. In der Wochenfürsorge wurden 34 (im Vormonat 35) Anträge gestellt.

In der geschlossenen Fürsorge (Anstaltsfürsorge) waren 2177 Personen (im Vormonat 2096) untergebracht. In der halboffenen Fürsorge waren untergebracht: in der Herberge als Wanderer täglich nach dem Wochendurchschnitt 8 Personen, im Obdachlosenheim als Wanderer täglich nach dem Wochendurchschnitt 1 Person, in den Familienasylen 372 Familien mit 1803 Köpfen (im Vormonat 373 Familien mit 1838 Köpfen).

Der Gesamtfürsorgeaufwand betrug 648 572,11 RM. (im Vormonat 516 140,47 RM.).

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Ehegatten und Kinder	Zusammen Spalte 2–3
1	2	3	4
28. Feb. 1937	2990	3998	6988
31. März 1937	2859	3481	6340

Weit von der Heimat vom Tode ereilt. Eine schmerzliche Nachricht erhielt die Witwe Ackermann aus der alten Kolonie. Ihr einziger Sohn Heinrich, der sich seit einiger Zeit in Frankreich aufhält, fiel dort plötzlich einer heimtückischen Krankheit zum Opfer. Zu Pfingsten wollte er in die Heimat zurückkehren.

Eine Verkehrsfalle verschwand. Am Darpering am Ruhrschnellweg in Hamme hat man den Bürgersteig schmaler gemacht und so die Fahrbahn des Ruhrschnellweges erbreitert. Da sich an dieser Stelle drei Straßen kreuzen, war der Gefahrenpunkt hier besonders groß.



DER MARKT

Reiches Angebot an Frischgemüse

Der Mittwochmarkt In der Krimm brachte eine reiche Auswahl an frischen Sommergemüsen. An Obst wurden vor allem Apfelsinen gekauft. Sehr gut war das Geschäft für Setzpflanzen und Sämereien. Auch der Fischmarkt war gut beschickt.

	es notierten die Preise am 14. März	7. April
Apfelsinen	Stck. 7–20 ₰	Stck. 6–20 ₰
Frische Möhren	½ kg 12–18 ₰	½ kg 15 ₰
Aepfel	½ kg 30–60 ₰	½ kg 30–60 ₰
Endiviensalat	Kopf 15–22 ₰	Kopf 15–22 ₰
Kopfsalat	Kopf 15–20 ₰	Kopf 15–22 ₰
Schlangengurken	Stück 60 ₰	Stück 60 ₰
Rapunzeln	½ kg 40 ₰	½ kg 60 ₰
Schwarzwurzeln	½ kg 25 ₰	½ kg 28 ₰
Rhabarber	½ kg 18 ₰	½ kg 25 ₰
Blumenkohl	35–70 ₰	45–60 ₰
Rotkohl	½ kg 12 ₰	½ kg 10 ₰
Weißkohl	½ kg 10 ₰	½ kg 12 ₰
Grünkohl	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Butterkohl	½ kg 18 ₰	½ kg 20 ₰
Weiße	½ kg 35 ₰	½ kg 35 ₰
Rübstiel	Bund 12 ₰	Bund 12–15 ₰
Spinat	1 kg 18 ₰	1 kg 28 ₰
Steckrüben	½ kg 10 ₰	½ kg 10 ₰
Bananen	½ kg 38–40 ₰	½ kg 30–35 ₰
Tomaten	½ kg 50 ₰	½ kg 80 ₰
Zwiebeln	1 kg 20 ₰	1 kg 20 ₰
Kartoffeln	5 kg 46 ₰	5 kg 46 ₰
Kohlrabi	Stück 15–20 ₰	Stück 15 ₰
Rote Beete	½ kg 10 ₰	½ kg 10 ₰
Eier	Stück 12–14 ₰	Stck. 11½–13 ₰
Zitronen	Stück 5–7 ₰	Stück 5–6 ₰
Butter	½ kg 160 ₰	½ kg 160 ₰
Sahnekäse	½ kg 70 ₰	½ kg 70 ₰
Quarkkäse	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Rindfleisch	½ kg 85–100 ₰	½ kg 85–100 ₰
Schweinefleisch	½ kg 85–110 ₰	½ kg 85–110 ₰
Kalbfleisch	½ kg 90–130 ₰	½ kg 90–130 ₰
Hammelfleisch	½ kg 120 ₰	½ kg 120 ₰
Kabeljau	½ kg 20 ₰	½ kg 20–25 ₰
Seelachs	½ kg 25–30 ₰	½ kg 30 ₰
Schellfisch	½ kg 35–45 ₰	½ kg 35–45 ₰
Rotbarsch	½ kg 25–30 ₰	½ kg 20–30 ₰
Schollen	½ kg 60 ₰	½ kg 60 ₰
Makrelen	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Brejen	½ kg 25–30 ₰	½ kg 25–30 ₰
Grüne Heringe	1 ½ kg 50 ₰	1 ½ kg 50 ₰
Hecht	½ kg 90 ₰	½ kg 90 ₰
Seehecht	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Heilbutt	½ kg 80–90 ₰	½ kg 80–90 ₰

Nicht unfreundlich

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Zwei große Hochdruckgebiete bestimmen den Wetterablauf ganz Europas. An der Südseite des finnischen Hochs werden warme festländische Luftmassen nach Westen verfrachtet. An der Nordseite eines Hochs westlich der Azoren wird feuchte Meeresluft auf das Festland gesteuert. Zwischen diesen beiden Gebieten befinden sich einzelne Störungen, von denen Westdeutschland in den nächsten Tagen wieder in stärkerem Maße betroffen wird. Die Witterung wird wohl etwas unbeständiger, aber nicht unfreundlich sein.

Aussichten für Donnerstag: Mäßige, um Ost schwankende Winde, verbreitet dunstig oder bewölkt, doch nur vereinzelt leichte Niederschläge, unveränderte Temperaturen. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im allgemeinen freundlich.

Mittwoch, 14. April

Barometer 8 Uhr: 752.0, 24 Uhr: 754.0 Thermometer 13 Uhr: +19 C, 24 Uhr: +12 C

Zeiten für Sonne und Mond am 15. April:
☉ Aufg. 5.34, Unterg. 19.27; ☾ Aufg. 8.09, Unterg. .—

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	746,5	O 2	+ 9	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	—	O 4	+ 5	Nebel
Brocken	—	O 5	+ 4	Nebel
Hamburg	751,3	O 4	+ 7	bedeckt, Dunst
Berlin	750,5	OSO 3	+10	bedeckt, Dunst
München	750,5	still	+10	Regen
Zugspitze	510,3	OSO 5	− 5	Nebel

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Scarrons Schatten.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die Julika.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Der Mann, von dem man spricht.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der Etappenhase.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Ramona.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Frauenliebe — Frauenleid.
Odeon: ab 15.45 Uhr: Das Mädchen Irene.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Das Mädchen Irene.
Ufa-Tonhalle: ab 14 Uhr: Lockenköpfchen; ab 15.30 Uhr: Und du, mein Schatz, fährst mit.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Apollo Weitmar: Das Veilchen vom Potsdamer Platz.
Capitol Langendreer: Sein bester Freund.
Capitol Werne: Die Botschaft an Garcia.
Kammerlichtspiele Gerthe: Kinderarzt Dr. Engel.
Lichtburg, Langendreer: Die gläserne Kugel.
Schauburg, Wanne-Eickel: Das Veilchen vom Potsdamer Platz.

Stare im Lenzestaumel

Der Starenkongreß auf dem alten Friedhof vor dem Ende

Zwei Starenkästen hängen an unserm Hause. Einer neben dem Balkon des dritten Geschosses, der andere unter dem Flurfenster oberhalb des vierten Geschosses. Um ihre Besiedelung ist, wie alljährlich, ein kleiner Kampf entbrannt, der aber durchaus ritterlich geführt wird. Noch vor wenigen Wochen, als es noch plötzlich unerwartet winterte, saßen die schwarzen Spitzschnäbel munter unter den Spatzen und ächzten ähnlich wie die Krähen, wenn sie auf dem Futterplatz unseres Balkons auch für sich einige Leckerbissen vorfanden. Die Nistkästen haben sie da kaum beachtet. Nur, wenn sie satt waren, haben sie ab und zu mit schiefem Kopf hinaufgeäugelt, sind auch mal auf den Kasten gehüpft, aber dann wieder scheu hinweggeflogen. Und doch waren allen Staren die Kästen anscheinend nicht gleichgültig. Zwei Interessenten hielten sich schon vor Wochen in ihrer Nähe auf. Gegenüber den Holzkästen, auf den Dächern der Hinterhäuser, saßen sie oft stundenweise, bemühten sich zu singen, was ihnen meistens nur sehr mäßig gelang. Sie schlugen die Flügel auf und nieder, zirpten wie die Spatzen und wenn sie Glück hatten, gelang ihnen auch mal ein recht ordentlicher Ton, der dem oft bewunderten Melodienfluß der Drossel entnommen schien.

Von dem Dutzend Staren, die sich bei uns auf dem Balkon während der Wintermonate mit durchfüttern ließen, sind uns die beiden dunkel gehämmerten, stahlschwarzen „Herren" bis heute treu geblieben. Bisweilen sieht man sie für Stunden nicht. Und seit vor 14 Tagen auf dem alten Friedhof an der Wittener Straße der große Starenkongreß eröffnet wurde, ist mit unsern beiden Staren eine kleine Veränderung vor sich gegangen. Sie haben von den Kästen Besitz ergriffen, ihr Gefieder ist auf Hochglanz „poliert". Sie sind unruhiger, aber doch zutraulicher zu den Menschen geworden — sie sind nicht mehr so sehr scheu. Wenn allabendlich, seit Beginn des Kongresses, die Staare paar- und scharenweise aus allen Himmelsrichtungen mit Uebermut in die Kronen der Baumriesen des alten Friedhofs schwärmen, wenn der Sammelplatz, es sind etwa vier bis fünf Bäume, so dicht besetzt ist, daß es uns schwarz wird vor den Augen, dann sind auch unsere beiden Stare unter ihrem Volk.

Es wird sehr viel „geredet" auf dem Kongreß und so laut und durcheinander, daß es weithin hörbar ist. Nur ein Rabenpaar mischt sich jeden Abend dreist und frech unter die Versammlung der etwa 1500. Sie fühlen sich unter den „kleinen Schwarzen" recht wohl und sind fast immer zuerst am Versammlungsplatz. Von dem Gezwitscher sind sie so entzückt, daß sie vergessen, ihren Baß dazu zu brummen. Was in den Bäumen verhandelt wird, werden sie aber ebenso wenig verstehen, wie wir und nur so tun als ob . . .

Vielleicht werden auf dem Kongreß Erlebnisse während des Winters ausgetauscht? Seit der Star sich von der Liste der Zugvögel hat streichen lassen und sich zum Strichvogel bekannt hat, wäre eine allgemeine Aussprache nach menschlichem Empfinden möglich. Wahrscheinlicher aber ist, daß der Höhepunkt der Kongreßordnung ein Gesangwettstreit der männlichen Starenwelt darstellt, den die weibliche Schar zu beurteilen hat. Vielleicht aber auch ist es ein Schönheitswettbewerb? Was können wir wissen? Ihr Geheimnis nehmen sie mit, wenn sie fast im Halbdunkel davon fliegen und den Himmel schwärzen.

Der Kongreß auf dem alten Friedhof scheint dem Ende entgegenzugehen. Es versammeln sich schon längst nicht mehr alle 1500 am Ort. Unsere beiden Stare sind auch als Sieger in Gesang oder Schönheit hervorgegangen. Zwei sind der Stimme oder der Gestalt des Herrn gefolgt. Aber uns scheint, ganz glücklich ist nur einer von beiden, und zwar der, der sich den Kasten unterhalb des Flurfensters des dritten Geschosses gesichert hat. Man sieht ihn weniger allein als den andern, der sich neben unserm Balkon einnisten will. Nur morgens, in aller Frühe, sieht man Star und Starin am bzw. im Kasten. Aber tagsüber sitzt er fast immer allein, in der Kastanie gegenüber, lockt und flattert und gibt sich soviel Mühe, daß er manchmal sehr nette Töne aus seiner Kehle lockt. Und kommt sie dann angeflogen und läßt sich doch nicht, vor Scheu zu ihm nieder, dann „steigt" er ihr eilends nach. Wüßten wir, ob es der „Mieter" vom vorigen Jahre wäre? Man möchte dann so gern die zaghafte „Dame" aufklären. Vielleicht haben sie auch beide im vorigen Jahre neben unserm Balkon gewohnt. Dann würde sie sicher Vertrauen finden und wiederkommen mit ihm, dann wird sie auch wissen, daß er ein sehr galanter „Herr" ist, der ihr, während sie brütete, täglich frisches Grün auf das unter dem Kasten sitzende Schutzbrett legte, und dann sogar, eines guten Morgens, ein gelbes Stiefmütterchen als dankbare Anerkennung des Vaters auf den „Tisch" des Hauses legte. Das kann sie doch unmöglich alles vergessen haben.

P. W.

Ruf an die Eltern:

Euer zehnjähriges Mädel gehört in die Jungmädelschaft!

Der Führer fordert in dem Gesetz über die HJ. vom 1. Dezember 1936 die Erfassung und Erziehung aller Mädel und Jungen vom 10. Lebensjahre an in der Hitler-Jugend und stellt damit die Hitler-Jugend als dritten Erziehungsfaktor neben Elternhaus und Schule. Unsere Werbung gilt, alle zehnjährigen Mädel, also den Jahrgang 1927, restlos in unsern Reihen zu erfassen. Am 19. April, am Vortag des Geburtstages des Führers, findet die feierliche Aufnahme des neuen Jahrganges in die Jungmädelschaft statt.

Eltern, wir wollen, daß auch Euer Mädel teilhat an unserm Jungmädelleben mit all seinem Frohsinn und seinem Ernst, am Heim- und Sportnachmittag, auf Fahrt und im Lager. Am Heimnachmittag wollen wir den Mädeln vom Leben des Führers und seinem Werk erzählen, von unserer engeren Heimat, von der deutschen Landschaft und der deutschen Grenze und sie aufgeschlossen machen für das große politische Geschehen unserer Zeit. Singen, Musizieren und das Stegreifspiel sollen alle Kräfte und die ganze Lebendigkeit einer Jungmädelschaft wachrufen. Die praktische Arbeit soll jedes Jungmädel zur Gemeinschaftsarbeit erziehen. Am Sportnachmittag gilt es, jedes Jungmädel beim Spiel, beim Hindernislauf, beim Bodenturnen, beim Fahrtenspiel körperlich zu ertüchtigen, es zu einem widerstandsfähigen, einsatzbereiten Mädel zu machen. Auf Fahrt und im Lager lernen die Jungmädel ihre engere Heimat kennen. Das gemeinsame Fahrt- und Lagererlebnis schließt unsere Jungmädel zu einer festen Gemeinschaft zusammen.

Auch Euer Mädel soll sich durch seinen Dienst in der Jungmädelschaft beweisen. Es soll zu einem frischen und geraden, einsatzfähigen und charakterfesten Mädel erzogen werden. Eine einheitlich ausgerichtete JM.-Führerinnenschaft, erfüllt von einem Gedanken, steht vor ihrem Führerinnenamt. Diese Jungmädel-Führerinnen können ihre Arbeit erst dann ganz erfüllen, wenn Ihr, Eltern, uns Euer Vertrauen schenkt. Nur durch unsern gemeinsamen Willen, nur durch ein restloses Zusammenstehen von Elternhaus und Hitler-Jugend kann die Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend geleistet werden, die der Führer fordert.

Eltern, deshalb gehört auch Euer zehnjähriges Mädel zu uns!

Vom 30. April bis 20. Juni

Für einen Pfennig je Kilometer nach Berlin — Heute schon 152 Sonderzüge zur Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Noch niemals hat es in Deutschland eine Ausstellung gegeben, die so unmittelbar jeden Deutschen angeht, und noch niemals ist eine deutsche Ausstellung so reichhaltig ausgestattet und so fesselnd gestaltet worden wie die am 30. April beginnende und bis zum 20. Juni dauernde Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit". Die Reichhaltigkeit dieses großen Rechenschaftsberichts der Reichsregierung, den der Führer selbst in seiner Rede am vierten Jahrestag der Machtübernahme angekündigt hat, macht es unmöglich, Einzelheiten zu nennen. Aber es wird wenige Volksgenossen geben, die schon im Kommandoturm eines Unterseebootes gestanden haben, die Kampfflugzeuge und Tanks aus nächster Nähe betrachten konnten, die den modernsten deutschen Flugzeugmotor auf dem Prüfstand haben laufen sehen. Schon heute, drei Wochen vor Eröffnung der Ausstellung, sind aus allen deutschen Gauen 152 Sonderzüge mit ermäßigtem Fahrpreis von einem Pfennig je Kilometer angemeldet worden und täglich laufen weitere Meldungen ein. Die ungeheure Anziehungskraft, die von dieser Ausstellung ausgeht, ist begreiflich. Aus allen Teilen Deutschlands werden Sonderzüge nach Berlin rollen, für die jeder Volksgenosse, auch wenn er keiner Organisation angehört, Karten lösen kann. So ist auch den Minderbemittelten für einen Fahrpreis von einem Pfennig je Kilometer Gelegenheit gegeben, die Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" zu besuchen. Neben dem billigen Fahrpreis werden den Sonderzugteilnehmern in Berlin weitere Vergünstigungen, wie Veranstaltungen im Olympiastadion, im Sportpalast, in der Deutschlandhalle usw., geboten werden. Die Einzelheiten werden rechtzeitig bekanntgegeben. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird Anmeldungen entgegennehmen und Auskünfte erteilen.

Das Handwerk wirbt

Neuer Obermeister des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks — Eine bedeutsame Tagung

Zu einer bedeutsamen Tagung trat in diesen Tagen das Glas- und Gebäudereinigerhandwerk für die Bezirke Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne und Castrop-Rauxel zusammen. Zunächst galt es, den neuen Obermeister Kurt Gärtner (Wanne-Eickel) einzuführen. Der stellvertretende Kreishandwerksmeister Schramm, der diese Einführung vornahm, ging in seinen Darlegungen näher auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit, insbesondere in der heutigen Zeit, ein. Er stellte das gesamte Handwerk als eine große Familie dar, deren Glieder untereinander sich gegenseitig stützen und in vollem Vertrauen miteinander arbeiten müssen. Das gelte insbesondere von den in der Gemeinschaft der Innung zusammengeschlossenen Kameraden eines Handwerkszweiges. Nachdem der neue Obermeister Kurt Gärtner einen kurzen Abriß darüber gegeben hatte, wie er sich die Arbeit in der Innung des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks denkt, führte der Bezirksinnungsmeister Spodeck (Dortmund) zu den Aufgaben des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks aus, daß dieses Handwerk zwar eines der jüngsten der anerkannten Handwerke sei, daß aber die Bedeutung des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks viel größer sei, als man im allgemeinen wisse. Denn es gelte, nicht nur Fenster an Häusern und Geschäften zu reinigen, sondern das Aufgabengebiet des Glas- und Gebäudereinigers sei wesentlich größer. Es umfaßt u. a. die Pflege und die Erhaltung von Gebäuden und Gebäudeteilen, die im Stadtbild wertvoll oder beachtenswert sind. Im Zeichen der Schönheit des Arbeitsplatzes habe das Handwerk große Aufgaben hinsichtlich der Gestaltung, Unterhaltung und Reinigung von Fabrikräumen, Fabrikdächern usw. Deshalb gehe das eifrige Bemühen der Fachgruppe immer wieder dahin, die Handwerker dieses Zweiges sorgfältig zu schulen und für die großen Aufgaben, die es im Rahmen des Kampfes gegen den Verderb zu führen hat, zu schulen. Allzu leicht sei die große Oeffentlichkeit geneigt, das Glas- und Gebäudereinigerhandwerk mit der etwas verächtlichen Bezeichnung „Fensterputzer" abzutun. Ueber dieses Stadium des Verächtlichgemachtwerdens sei aber der ehrbare Handwerksmeister des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks längst hinaus. Deshalb habe auch der Reichsinnungsverband des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks sich entschlossen, auf der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" mit den Ergebnissen wertvoller Arbeiten in Erscheinung zu treten, um der gesamten Oeffentlichkeit zu beweisen, daß wichtigste Aufgaben bereit stehen und nur von tüchtigen Fachleuten erledigt werden können. Im Bewußtsein seiner wirklich wertvollen und beachtenswerten Aufgabe gehe daher das junge Handwerk mit Freude und Zuversicht an die Arbeit, bilde es seinen Nachwuchs aus und schule durch immer wieder erneute Vorträge und Ausführungen Gehilfen und Meister des Gewerbes.

An die gesamte Oeffentlichkeit ergeht der Ruf des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks, dem Handwerk Facharbeit in Auftrag zu geben, damit es den Wert seiner Leistung beweisen kann.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Donnerstag, 15. April

NSDAP. Altstadt. 20 Uhr: Schulungsabend der Gruppe A im Rathaus, Zimmer 301.

NSDAP. Horoel. 20 Uhr: Schulung für die Politischen Leiter im Heim an der Fichtestraße.

NSDAP. Hofstede-Riemke. 20.15 Uhr: Schulungsabend für die Politischen Leiter, Blockwalter der NSV. und DAF. der Gruppen 1 und 3, Zellen 1 bis 5 und 13 bis 21 im Josef-Wagner-Heim. Der Schulungsabend am 19. April fällt aus.

NSDAP. Marmelshagen. 20 Uhr: Mitgliederversammlung bei Bergmann, Riemker Straße 8. Es spricht Gauredner Pg. Feldmüller. Für die Parteigenossen ist Erscheinen Pflicht. Alle übrigen Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

NSV. Dahlhausen. 20 Uhr: Schulung für die Amtswalter und Helfer bei Henke in Oberdahlhausen. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Querenburg. 16 Uhr: Frauenschaftsversammlung.

NS.-Frauenschaft Gerthe. 20 Uhr: Pflichtabend (auch für das Frauenwerk) mit Frühlingsfeier bei Kaltkoff.

NS.-Frauenschaft Linden. 15 Uhr: Nähen und Basteln für Kinder im Parteiheim.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte. 15 Uhr: Ueberweisungsfeier der Kinder des Spielkreises zu Jungmädeln und Jungvolk im Gemeindesaal. Es finden Puppenspiele statt. Die Mitglieder der Frauenschaft sowie die Eltern der Kinder sind herzlich eingeladen. Eintritt 10 Pfennig.

NS.-Frauenschaft Griesenbruch. 20 Uhr: Pflichtabend bei Lotz.

NS.-Frauenschaft Langendreer-Dorf. 20 Uhr: Zusammenkunft bei Lindemann. Vorführung des Jugendherbergsfilms.

NS.-Frauenschaft Laer. 16 Uhr: Spielkreis bei Gilbers.

„Kraft durch Freude"

Volksmusikkurse. Handharmonika: Uebungsstätte: Schule an der Trankgasse: Montags von 16 bis 18 Uhr für Anfänger, Montags von 20 bis 21.30 Uhr für Fortgeschrittene, mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr für Fortgeschrittene, freitags von 20 bis 21.30 für Fortgeschrittene, sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wirtschaft Lindemann in B.-Langendreer; Lauten und Gitarren: Uebungsstätte: Schule an der Trankgasse: donnerstags von 14.30 bis 19 Uhr, jugendliche Anfänger, von 19 bis 21 Uhr, erwachsene Anfänger, für Lauten und Gitarren; freitags: von 14.30 bis 20 Uhr, jugendliche Anfänger, für Lauten und Gitarren, freitags: von 20 bis 21.30 Uhr, erwachsene Fortgeschrittene, zum Zusammenspielen mit Blockflöten, Geigen, Lauten und Gitarren; mittwochs von 17 bis 20.30 Uhr: Mandolinenunterricht; donnerstags von 17 bis 20.30 Uhr, für Anfänger: Geigenunterricht.

Kraft durch Freude
Gemeinschaft

Tagesplan für Donnerstag, 15. April

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20.45 bis 21.45 Uhr: in dem Uebungsraum der Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29; von 20 bis 22 Uhr: Uebungsraum der Kommunalbank, Schützenbahn, Zimmer 104.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

Schwimmen nur für Frauen von 20.15 bis 21.15 Uhr und von 21.15 bis 22.15 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Langendreer, Unterstraße.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in der Schule an der Von-der-Recke-Straße.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 19.30 bis 21 Uhr und von 21 bis 22.30 Uhr: Restaurant Köppe, Langendreer, Kaiserstraße 198.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: auf dem Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße.

(Weitere Lokalnachrichten Seite 10.)

Und der Teufel lacht dazu:

Haß unter Verwandten! . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Wir arbeiten für eine Volksgemeinschaft im Sinne des Führers, der Frieden, Einigkeit, Kameradschaft auf breitester Grundlage herbeiführen will. Diese Volksgemeinschaft muß ihre unterste, aber wichtigste Zelle in der Familie haben, in der Sippschaft. Wer dort schon versagt, wie will der später in der großen Gemeinschaft bestehen? Aus der Liebe zu den Seinen, aus der Wahrung der Sippe, aus der engeren Gemeinschaft kann doch erst die große edle Volksgemeinschaft emporblühen, die uns der Führer zur Pflicht macht.

Deshalb ist es immer ein trauriges Erlebnis vor Gericht, wenn sich dort Brüder und Schwestern, Schwagersleute und sonstige Verwandte in glühendem Haß gegenüberstehen. Welch große Aufklärungsarbeit ist da noch zu leisten!

Und meist geht es rein um nichts, um Kleinigkeiten, um Kindereien, um unsinnigen Neid, um falsch verstandene und in der Eile hingeworfene Worte, wie hier in einem Fall, der vor der Großen Strafkammer als Berufungsinstanz verhandelt wurde. Der Streit spielt in einem Hause in Witten-Annen, das von Brüdern und Schwagern bewohnt wird, die aber nicht nur in der Sippe zerfallen sind, die obendrein noch nicht einmal gelernt haben, eine vernünftige und friedliche Hausgemeinschaft zu halten. So haben sie sich das Weihnachtsfest gänzlich verdorben. Schon lange herrschte im Hause dicke Luft, weil der eine gern den Vizewirt spielen wollte, während die anderen seine Autorität nicht anerkannten. Wenn nun die Frauen ihre Männer nicht zum lieben Frieden mahnen, so gibt's zum Schluß eine Katastrophe, und die trat kurz vor dem schönen Weihnachtsfest ein, als die Parteien sich in der Waschküche trafen. Es soll hier nicht der ganze lästige Zwist unter den Verwandten breitgetreten werden. Auch das Gericht lehnte es ab, zu untersuchen, ob die Partei des Otto oder die des Ernst die Schuld an dem Zerwurfnis trägt. Es hat hier offenbar an einem vernünftigen Vermittler gefehlt, der rechtzeitig beiden Parteien den Kopf einmal tüchtig zurecht gesetzt hätte. Und so konnte es leider kommen, daß der eine das Taschenmesser zog und es dem Gegner in den Leib stach. Das Schöffengericht verurteilte den Täter zu vier Wochen Gefängnis.

Diese Strafe erschien dem Staatsanwalt aber doch zu gering. Auf seine Berufung hin hatte sich der Angeklagte vor der Strafkammer zu verantworten. Nach längerer Beweisaufnahme, bei der sich ergab, daß irgendwelche Notwehr überhaupt nicht vorhanden war, kam das Gericht zu der Feststellung, daß eine derart rohe, durch nichts entschuldbare Handlungsweise, die den Tod des Verletzten hätte zur Folge haben können, eine ganz andere Sühne erheische. Wenn die Verletzung ohne Schaden für den Betroffenen gut verheilt sei, so sei das ein reiner Glücksfall. Das Gericht setzte nach dem Antrage des Staatsanwalts die Strafe auf sechs Monate Gefängnis fest und hob das Vorurteil sehr zum Leidwesen des über diese Wendung aufs tiefste betroffenen Angeklagten auf. Er hatte geglaubt, das Gericht würde sich davon überzeugen lassen, daß höchstens eine fahrlässige Körperverletzung vorläge und daß er vielleicht gar mit einer Geldstrafe davonkäme. Aber die Fahrlässigkeit war nicht zu beweisen und die dahingehende Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Nun muß er ins Loch. Was ist aus dem dummen Hauszwist jetzt für Unheil entstanden! Feindschaft unter Verwandten bis aufs Messer! Ihr Leute, vertragt euch und schürt Haß und Rache nicht bis zum Aeußersten. Es entsprießt doch nur das schlimmste Unheil aus der Feindschaft unter den Schwägersleuten und der Teufel nur lacht dazu.

*

Die blutige Silvesterfeier

Wegen einer blutigen Silvesterfeier saßen drei Männer auf der Anklagebank, ein gewisser K., der den Streit in der schönen Neujahrsnacht vom Zaune gebrochen hat, und die beiden R., Vater und Sohn. Die drei wohnen mitsamt den mißhandelten Zeugen im gleichen Hause. K. erhielt einen Monat, die beiden R., die sich damals ganz toll aufgeführt haben, je zwei Monate und eine Woche Gefängnis.

Urteile, die jeden interessieren

Wie muß man Schmucksachen aufbewahren?

In allen Einbruchsdiebstahlversicherungen findet sich eine besondere Klausel für die Versicherung von Schmucksachen und sonstigen Wertgegenständen. Hierbei wird dem Versicherten eine besondere Sorgfaltspflicht bei der Aufbewahrung von Schmucksachen auferlegt. Das Oberlandesgericht Hamburg hatte kürzlich einen Fall zu entscheiden, in dem aus einer Villa, während die Besitzer ins Wochenende gefahren waren, Schmuckstücke von erheblichem Wert gestohlen worden waren. In der Begründung des Urteils, das die Versicherungspflicht der Versicherungsgesellschaft ablehnte und das in der „Juristischen Wochenschrift" abgedruckt ist, heißt es u. a., daß, soweit nicht Geldschränke oder eingebaute Wandsicherheitsschubfächer vorhanden sind, ganz bestimmte Verstecke in der Wohnung ausfindig gemacht werden müßten, die die Kostbarkeiten bei Alleinlassen der Wohnung aufnehmen und nur den Familienangehörigen bekannt sind. Solche Verstecke könne man etwa wählen hinter Büchern, Noten, unter Garderoben oder Wäsche. Wer seine Schmucksachen nicht auf solche Weise verstecke, handele grob fahrlässig gegen die erforderliche Sorgfalt.

Aus aller Welt

Briefmarken, die wertvoll sind

Die Deutsche Reichspost am Geburtstag des Führers – Ausgabe von Vierermarkenblocks

Berlin, 14. April.

Die Deutsche Reichspost wird am Geburtstag des Führers von 0 bis 24 Uhr bei allen Postanstalten des Reiches Gelegenheit zum Erwerb von Viererma rkenblocks mit dem Bilde des Führers bieten. Bei den größeren Postämtern wird für die Ausgabe der Markenblocks dauernd ein Schalter offen gehalten. Bis auf weiteres werden ferner bei allen öffentlichen Veranstaltungen politischer oder sonstiger Art sowie auf den Bahnsteigen wichtiger Bahnhöfe und in größeren Gaststätten „fliegende Markenverkäufer" für den Verkauf von Viererblocks eingesetzt werden.

Am 20. April wird die Deutsche Reichspost allen Wünschen auf Gefälligkeitsstempelungen mit den gewöhnlichen Tagesstempeln, die stündlich umgesetzt werden, entsprechen. Bei einigen größeren Postanstalten sollen ferner am 20. April die Viermarkenblocks auf Wunsch auch mit dem zum Geburtstag des Führers herausgegebenen Sonderstempel bedruckt werden. Es sind dies in Berlin die Postämter C 2, N 4, NW 7, W 8, W 9, SW 11, O 17, NW 64, SW 68, Berlin-Charlottenburg 1 und 2, Berlin-Schöneberg 1 und Berlin-Neukölln 1, in München die Postämter 1, 2, 8, 13, 19 und 25. Außerdem werden Sonderstempel in Nürnberg 1 und in Berchtesgaden verwendet. Die Sonderstempel enthalten keine Postamtsbezeichnung, keine Unterscheidungsangaben und keine Stundenangabe, sondern nur die Tages-, Jahres- und Ortsangabe. Sie tragen folgende Inschriften und bildliche Darstellungen: 1. „Berlin. Des Führers Geburtstag 20. April 1937" mit zwei Hakenkreuzen und dem Bild der Reichskanzlei. 2. „München, Hauptstadt der Bewegung. Geburtstag des Führers 20. April 1937" mit dem Bild der Feldherrnhalle. 3. „Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Geburtstag des Führers 20. April 1937" mit einem Hakenkreuz und der Nürnberger Burg. 4. „Berchtesgaden. Geburtstag des Führers 1937" mit einer Ansicht von Berchtesgaden und dem Watzmann.

In der Innenstadt von Berlin stellt die Deutsche Reichspost am 20. April drei fahrbare Postämter und zehn fahrbare Stempeltische auf. In München wird ein fahrbares Postamt in der Nähe des Königlichen Platzes aufgestellt. Bei den fahrbaren Postämtern und an den Stempeltischen werden gestempelte (in Berlin mit dem Berliner, in München mit dem Münchener Sonderstempel) und ungestempelte Viererblocks verkauft.

Der Verkauf einer beschränkten Anzahl ungezähnter Viererblocks von Sechs-Reichspfennig-Marken mit dem Bilde des Führers wird in der Zeit vom 17. bis 20. April außer auf der Briefmarkenausstellung vom 16. bis 18. April in Berlin auch in Hamburg während einer im Haus der Arbeit von der deutschen Sammlergemeinschaft der NSG. „Kraft durch Freude" veranstalteten Briefmarkenausstellung „Leben und Werk des Führers" stattfinden. Jeder Besucher der Ausstellung kann auf Grund einer Eintrittskarte zu 50 Reichspfennig mit Kaufberechtigungsvermerk am Schalter der Sonderpostanstalt für eine Reichsmark einen ungezähnten Markenblock erwerben. Schriftliche Bestellungen sind in diesem Falle nicht zugelassen, auch nicht bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30.

Nachahmenswertes Beispiel

Führermarken als Geschenk für die Gefolgschaft

Berlin, 14. April.

Eine Reihe von Firmen hat größere Mengen Markenblocks mit dem Bilde des Führers gekauft, um sie am Geburtstag des Führers oder am 1. Mai ihren Gefolgschaftsmitgliedern zu schenken. Diese Firmen haben ein prachtvolles und nachahmenswertes Beispiel an Opfersinn und Verbundenheit mit dem Führer und dem nationalsozialistischen Staat gegeben.

In der Gewißheit, daß viele Firmen diesem Beispiel folgen werden, wird der Druck der Marken seit Tagen beschleunigt. Die Betriebe und Firmen werden gebeten, die für den 20. April und 1. Mai benötigten Mengen an Markenblocks sofort bei den zuständigen Postämtern oder unmittelbar bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 zu bestellen, damit sie auch rechtzeitig geliefert werden können.

Der Brand von Kreuzebra

Reichsminister Dr. Frick und NSV. stellen 30 000 Reichsmark zur Verfügung

Mühlhausen (Thüringen), 14. April.

Bei der entsetzlichen Brandkatastrophe im Dorf Kreuzebra im Obereichsfeld, von der wir gestern berichteten, sind 27 Gebäude, darunter drei Wohnhäuser, eingeäschert worden. 23 Familien haben Hab und Gut verloren. Große Vorräte an Futtermitteln, viele landwirtschaftliche Maschinen, Schweine, Schafe und Hühner kamen in den Flammen um. Zufällig kam auf einer Uebungsfahrt eine Wehrmachtsabteilung aus Mühlhausen durch das Dorf, die sofort eingriff. Bald nahmen auch SA., SS., NSKK, Technische Nothilfe, die aus allen umliegenden Ortschaften alarmiert worden waren, mit den Wehren aus Mühlhausen, Heiligenstadt und Dingelstädt die Rettungsarbeiten auf, so daß das Großvieh in Sicherheit gebracht werden konnte. Erst um 16 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen. Der Reichsarbeitsdienst hat die Aufräumungsarbeiten aufgenommen.

Am Nachmittag traf Gauleiter Reichsstatthalter Sauckel, begleitet von Regierungspräsident Staatsminister Dr. Weber, an der Unglücksstätte ein. Die Gauamtsleitung der NSV. stellte vorläufig 25 000 Reichsmark für die betroffenen Familien zur Verfügung. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Reichsminister Dr. Frick hat zur Linderung der ersten und dringendsten Not der bei dem Brandunglück betroffenen Landwirte 5000 Reichsmark an den Regierungspräsidenten Dr. Weber in Erfurt überweisen lassen.

Graf Luckner vor der Weltreise

Der „Seeteufel" in Stettin

Stettin, 14. April.

Graf Luckners „Seeteufel", der am Sonntag abend den Hamburger Hafeen verlassen hatte, passierte am Dienstag abend Swinemünde, wo er einen Lotsen an Bord nahm. Graf Luckner wurde von zahlreichen Segelsportfreunden stürmisch begrüßt. Der „Seeteufel" wird bis zum 18. April beim Stettiner Yachtklub bleiben. Dann wird der Zweimastschoner mit zwölf Mann Besatzung eine große Weltreise antreten, an der auch Gräfin Luckner teilnehmen wird. Die nächsten Ziele sind Malmö (Schweden) und Oslo.

Die „Schleswig-Holstein" in Dublin

Dublin, 14. März.

Im Verlauf des Besuchs des deutschen Schulschiffes „Schleswig-Holstein" in Kingstown empfing der irische Staatsminister de Valera den Kommandanten der „Schleswig-Holstein". Der irische Verteidigungsminister Aiken empfing 12 Offiziere des deutschen Schiffes sowie Mitglieder der deutschen Gesandtschaft bei einem Frühstück im Schloß Dublin. Am Sonntag veranstaltete die deutsche Kolonie für ihre Gäste einen großen Ausflug. Am Montag fand ein Tee im Schloß von Dublin statt, an dem 85 deutsche Seekadetten mit 85 Kadetten der irischen Armee zusammentrafen.

Maschinengewehrfeuer auf Gardisten

Eigenartiger Zwischenfall auf einem englischen Schießplatz

London, 14. April.

Auf dem Schießplatz von Bisley ereignete sich am Dienstag ein eigenartiger Zwischenfall. Als eine Kompagnie schottischer Gardisten in der Nähe des Schießplatzes vorbeimarschierte, erhielt sie plötzlich Maschinengewehrfeuer. Ein Gardist wurde getötet. Die übrigen Soldaten konnten sich nur dadurch retten, daß sie sich zu Boden warfen. Die Militärbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Georg Kolbe 60 Jahre alt

Georg Kolbe wurde am 15. April 1877 in Waldheim in Sachsen geboren. Er wollte ursprünglich Maler werden, studierte in München, dann an der Akademie Julien in Paris, wandte sich aber schließlich der Plastik zu und arbeitete in Rom unter der Leitung Tuaillons. Später ließ er sich in Berlin nieder,



phot. Hoffmann

wurde Mitglied der Sezession und ist noch heute als reifer Künstler einer unserer bedeutendsten Plastiker. Das Charakteristische der von ihm geschaffenen Kunstwerke liegt in der Gelöstheit, der rhythmischen Bewegung seiner Gestalten, die in ihrer beschwingten Grazie jede körperliche Schwere vergessen lassen. Zu seinen ersten Plastiken gehören die in der Bremer Kunsthalle untergebrachte „Sklavin" (1905) und die von der Nationalgalerie in Berlin angekaufte „Tänzerin". Von späteren Werken seien genannt: „Kauernde Japanerin", „Malaiin", „Verkündung" und „Emporsteigende". Unter seinen neueren Arbeiten steht der Entwurf zu einem Beethovendenkmal in erster Reihe. Am 1. August 1936 wurde Kolbe der Goethepreis der Stadt Frankfurt 1936 verliehen.

Blicke in die Welt

„Ostmarkschau" in Weiden

Im Rahmen der wirtschaftspolitischen Aufgaben des neuen Vierjahresplanes in der bayrischen Ostmark spielen die im Jahre 1937 zur Durchführung gelangenden Wirtschaftsausstellungen der Ostmark eine besondere Rolle. Die diesjährige „Ostmarkenschau" veranstaltet das Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda in der aufstrebenden Industrie- und Handelsstadt Weiden, und zwar in der Zeit vom 2. bis 10. Mai.

Die Maiausstellung „Das deutsche Heim" in Ulm

Eine Ausstellung, die allen Fragen der Wohnkultur und Hauswirtschaft gerecht wird, findet in der Zeit vom 22. bis 30. Mai in der Max-Edith-Halle in Ulm statt.

Amerikanischer Massenflug Kalifornien—Hawai erfolgreich beendet

Der erste Massenflug amerikanischer Marineflugzeuge von Kalifornien nach Hawai ist am Dienstag erfolgreich beendet worden. 12 Maschinen mit 78 Mann Besatzung trafen, von San Diego kommend, in Honolulu ein. Die 2553 Meilen lange Strecke wurde in 21 Stunden 25 Minuten zurückgelegt.

Zwei Neger gelyncht

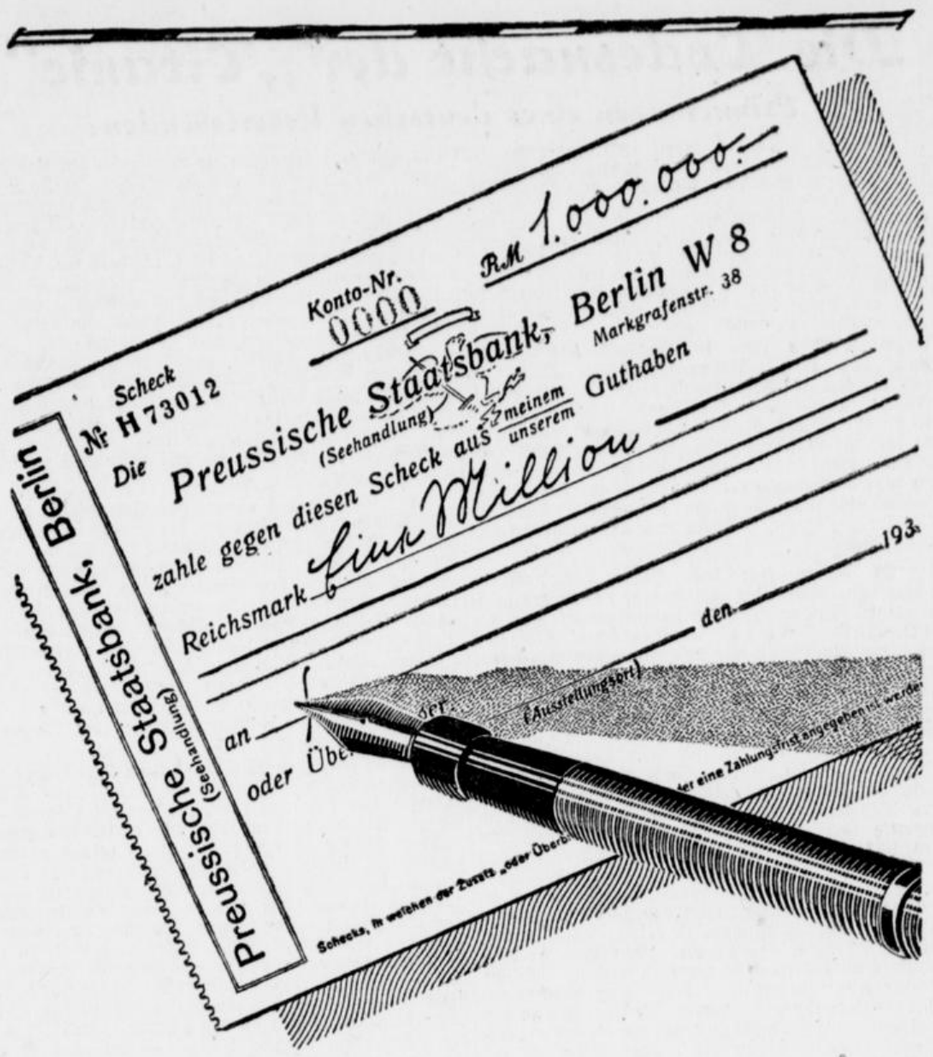
Wie aus Grenada (Mississippi) gemeldet wird, holte eine aufgeregte Volksmenge zwei Neger, die des Mordes an einem weißen Geschäftsmann angeklagt waren, aus dem Gefängnis heraus und lynchte sie in der Nähe der Mordstelle. Die Neger wurden an einen Holzpflock gebunden und verbrannt.

Zollhinterziehungen mit Perserteppichen in Warschau

Ein umfangreiches Schmuggelgeschäft mit Perserteppichen wurde durch die Warschauer Behörden aufgedeckt. Bei einer Reihe von iranischen Teppichhändlern wurden Teppiche im Werte von vielen 100 000 Zloty beschlagnahmt, die unter Hinterziehung des Zolls nach Polen gebracht worden waren. Ein Warschauer Jude, der den ausländischen Schmugglern Hilfe leistete, ist verhaftet worden.

Bauarbeiterstreik in Dublin

In Dublin (Irland) traten am Dienstag 10 000 Bauarbeiter in den Ausstand. Sie verlangen kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne. Maurer und Stukkateure befinden sich schon seit fast einer Woche im Ausstand.



Auch auf Ihren Namen kann ein solcher Scheck ausgestellt werden!

Zwei Gewinne von je einer Million Reichsmark — das sind die Haupttreffer jeder Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Auf jedes Achtellos, das die Glücksnummer dieser Gewinne trägt, fallen bare 100 000.— Reichsmark. So bringt das „Große Los" am letzten Ziehungstage der 5. Klasse einer ganzen Reihe deutscher Volksgenossen das Glück erfüllter Wünsche und verwirklichter Hoffnungen.

Am 23. April, in wenigen Tagen, beginnt wieder einmal das Glück zu rollen. Denn an diesem Tage wird die große Lostrommel im Ziehungssaal der Staatslotterie für die 1. Ziehung der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie gedreht. Nur 3.— Reichsmark kostet ein Achtellos je Klasse — jede Klasse hat ihren eigenen reichhaltigen Gewinnplan, bis dann in der 5. Klasse die ganz großen Treffer erscheinen. Insgesamt werden in den 5 Klassen 67 660 180.— Reichsmark ausgespielt. (Die Gewinne sind einkommensteuerfrei.) 800 000 Lose nehmen am Spiel teil — 343 000 Gewinne stehen ihnen gegenüber. Fast jedes zweite Los gewinnt also — das sind ungewöhnlich große Gewinnaussichten, die jedem den Entschluß zur Beteiligung leicht werden lassen. Sichern Sie sich bald ein Los! Den amtlichen Gewinnplan und — soweit vorrätig — die Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen.

Die neue Lotterie beginnt!
Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!

(Auszug aus dem amtlichen Gewinnplan)

2 Gewinne zu je 1.000 000.— RM

2 Gewinne zu je	500 000.— RM	2 Gewinne zu je	75 000.— RM
2 Gewinne zu je	300 000.— RM	12 Gewinne zu je	50 000.— RM
2 Gewinne zu je	200 000.— RM	Außerdem 342 968 weitere Gewinne im	
10 Gewinne zu je	100 000.— RM	Gesamtbetrag von 61 910 180.— RM	

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Spiel mit!

Vor 25 Jahren:

Die Todesnacht der „Titanic"

Erinnerungen eines deutschen Ueberlebenden

Heute, am 15. April 1937, jährt es sich zum 25. Male, daß der Dampfer „Titanic" im Atlantischen Ozean unterging und damit 1563 Menschen den Tod in den Wellen fanden. Unser zb.-Mitarbeiter nahm den Jahrestag des erschütternden Ereignisses zum Anlaß, einen der wenigen Ueberlebenden dieser großen Schiffskatastrophe, den Gastwirt Alfred Schmidt in Königshofen bei Würzburg, aufzusuchen und sich aus seinen Erinnerungen erzählen zu lassen.

Im April 1912 stach in England das damals modernste und größte Passagierschiff der Welt nach Amerika in See. Es hieß, um seine Größe und gewaltige Wucht auszudrücken: „Titanic". Rund tausend Mann Besatzung und zweitausend Fahrgäste waren an Bord. Um die Mitternachtsstunde des 14. April fuhr das stolze Schiff auf einen Eisberg. Binnen einer Stunde waren nur noch ein paar Rettungsboote übrig, auf denen bis zum Wahnsinn verzweifelte Menschen trieben. 1563 Frauen, Männer und Kinder hatten den Tod gefunden.

Vor 25 Jahren war das. Heute lebt noch in Deutschland ein Mann, der Augenzeuge und Leidtragender dieser furchtbarsten aller Schiffskatastrophen war, der Gastwirt Alfred Schmidt im fränkischen Städtchen Königshofen. Nun setzen wir uns zusammen und lassen ihn nach einem Vierteljahrhundert von seinen Erinnerungen an das gräßliche Ereignis erzählen: „Fünf Jahre war ich in England, als die „Titanic" ihre Jungfernfahrt antrat zu deren Besatzung ich als Schiffskoch gehörte", erzählt uns Herr Schmidt. „Nie und nimmer werde ich die Schrecknisse dieser einen Nacht vergessen. Ich lag mit zwei Kameraden schon in meinem Bunker. Wir hatten nur noch einen halben Tag nach Nordamerika und alles war schon freudig erregt. Da warf es uns plötzlich aus unseren Schlafstätten, daß wir krachend bis an die Decke flogen. Ein schreckliches Getöse, dann ertönten die Notsignale, die alle Mann an Bord riefen! In regelloser Hast rasten wir nach oben — und dann sahen wir schon, was los war. In Gedankenschnelle vollzog sich jetzt alles. Ein Teil der Rettungsboote konnte nicht klar gemacht werden, weil die Stahlträger festgerostet waren. Alles ging durcheinander. Wie die Wahnsinnigen stürzten die Menschen zu den Rettungsbooten. Viele wurden dabei niedergetreten, zerdrückt, erwürgt, oder kamen auf andere Weise um ihr Leben. Panik . . ."

Der Atem des Erzählers geht schwer. Er braucht nicht zu seinen Aufzeichnungen zu greifen, das erschütternde Ereignis seines Lebens steht noch so lebendig vor seinen Augen, als ob es sich erst gestern zugetragen hätte. „Anfangs brannten noch alle Lichter taghell, nach und nach aber ertranken die Lichtmaschinen und dadurch wurde die Situation noch schrecklicher. Gellend schrien Frauen nach ihren Kindern, Männer brüllten nach ihren Frauen! Fast jeder fünfte Mensch auf dem Schiff war wahnsinnig. Millionäre standen mit ihren Wertsachen, nur notdürftig bekleidet, ratlos umher und hätten riesige Vermögen für ihr Leben gegeben. Gewiß, die „Californian" lag nahe bei uns und hatte infolge der gesichteten Treibeisberge ihre Fahrt abgestoppt. Aber sie hatte nur einen einzigen Funker an Bord, der sich einige Stunden schlafen gelegt hatte; deswegen hörte sie unsere SOS-Rufe nicht. Die Leute von der „Californian" sahen unsere Lichter und hatten dabei keine Ahnung von der schrecklichen Katastrophe, die sich in ihrer nächsten Nähe zutrug. Und als unsere Lichter verlöschten, glaubten sie, bei uns habe eben die Polizeistunde eingesetzt."

Die Stimme des ehemaligen Schiffskochs wird fast zum Flüstern, da er jetzt von seiner eigenen Rettung erzählt: „Jedem Hilfsboot wurde ein Mann der Besatzung zugeteilt. So kam ich plötzlich in ein klar gemachtes Boot, in dem sich 50 Frauen und Kinder befanden. Wenn es richtig organisiert gewesen wäre, hätten in jedem Boot mindestens sechs Matrosen zur Bedienung der Ruder sein müssen. So aber konnte ein einziger Mann gar nichts ausrichten. Eine knappe Stunde dauerte es, bis der Riesenkörper des Schiffes unter dem Meeresspiegel verschwunden war, ein letztes Gurgeln, Brausen, Zusammenschlagen der Wogen und die „Titanic" war . . ."

Schwer lastet das Miterleben einer Katastrophe dieses Ausmaßes auf der menschlichen Seele. „Der Schiffsrumpf neigte sich nach vorn und versank plötzlich. Ein riesiger Strudel entstand und alle Boote und Schwimmenden, die sich in seinem Bannkreis befanden, wurden rettungslos in die grausige Tiefe gezogen. Ein Anblick, den ein Leben nur einmal erträgt! Und dann war da noch das Unheimlichste, das in diesen Minuten geschah. Die Schiffskapelle stand schon bis über die Knie im Wasser, als sie den Choral „Näher mein Gott zu dir!" zu spielen begann. Es war eine heroische Leistung, die mir unvergeßlich bleiben wird, diese Choralklänge angesichts des Todes von fast zweitausend Menschen! Immer höher stieg das Wasser an den Musikern empor, fraß sich die Beine, den Körper hinauf — und die Männer spielten immer noch. Nach und nach verstummte eine Trompete nach der anderen. Immer heiserer klangen die Posaunen, bis sie ganz erstickten."

Und dann kam für Alfred Schmidt die Rettung. Er weiß es nicht mehr, wie es geschah, er hat es noch nie gewußt. „Wir waren schon halbtod, als auf einmal mehrere Schiffe auftauchten, die uns Ueberlebende bergen konnten. Was dann alles vor sich ging — ich habe diese Minuten nicht mit Bewußtsein erlebt. Jeder hatte einen Nervenchock und wenn er sonst noch so eine stoische Ruhe an den Tag legte. Ich hatte genug erlebt. Wochenlang lag ich nachher in Newyork krank danieder, bis ich an die Heimfahrt denken konnte. Ich war ein anderer Mensch geworden. Mit ganz anderen Augen sah ich die Welt an."

*

Diese Katastrophe bei Kap Race in der Nähe von Neufundland, die eine ganze Welt mit Entsetzen erfüllte, ist heute nur noch eine Erinnerung an eine Zeit, die wegen eines Rekordes das Leben von über 2000 Menschen auf das Spiel setzte. Nach dem furchtbaren Untergang des englischen Schnelldampfers „Titanic" sind Gesetze und Verordnungen zur höchsten Sicherung aller Fahrgastschiffe erlassen worden. Insbesondere aber ist der Sicherheitsdienst der deutschen Seeschiffahrt ausgebaut worden mit allen Mitteln der Technik, so daß unsere modernen Seeschiffe für alle unvorhergesehenen Fälle ausgerüstet sind. Mit Recht begibt man sich heute im Gefühl unbedingter Sicherheit auf eine Seereise, denn alle mit der Seeschiffahrt in Verbindung stehenden Berufsgruppen haben aus diesem schweren Unglück unendlich viel gelernt.

Was so richtige Männer sind . . .

Von Arthur-Heinz Lehmann

Die Beamten jener Behörde, auf der diese Geschichte sich zugetragen hat, sind nicht zu beneiden, denn sie haben tagaus, tagein zu rechnen, trockene, leblose Zahlen zu addieren und zu buchen.

Aber daß sie richtige Männer von Herz und Gemüt sind, hat sich neulich gründlich erwiesen.

Der Sekretär Schmittchen hatte einen Sohn, und der Sprößling hatte sich zu seinem Geburtstag eine Eisenbahn gewünscht. Herr Schmittchen hatte davon in der Frühstückspause gesprochen, und sein Bürokamerad, Herr Lademich, hatte gesagt, daß er ihm die noch tadellos erhaltene Eisenbahn seines Jungen, der aus dem Spielalter heraus sei, gern und billig ablassen würde.

Herr Lademich brachte am nächsten Morgen die Eisenbahn mit, zwei mächtige Kartons.

In der Frühstückspause war die Neugier nicht mehr zu bändigen. Herr Lademich mußte die Eisenbahn auspacken, die Schienen zusammenstecken — man rückte einen Schreibtisch beiseite — kurzum, die ganze Eisenbahn aufbauen mit Bahnwärterhäuschen und Signalmasten. Dann wurden die Wagen aufgesetzt, die Lokomotive aufgezogen, und fünf Männer knieten um das Spielzeug herum und freuten sich. Einer allerdings freute sich nicht mit, der sechste. Der guckte immer bloß auf die Uhr, und als die Pause drei Minuten vorbei war, lief er zum Bürodirektor und petzte.

Der Direktor kam mit zum Tatort. Die spielenden Männer bemerkten nicht, daß ihr Vorgesetzter im Türrahmen stand und sein Gesicht nicht gerade freundlich aussah. Einmal schien ihm die spielerische Untätigkeit seiner Beamten höchlichst zu mißfallen, und zum anderen ärgerte er sich darüber, daß die beiden Signale auf „Halt!" standen, während das Bähnchen munter drunter durchfahrend seine Kreise zog.

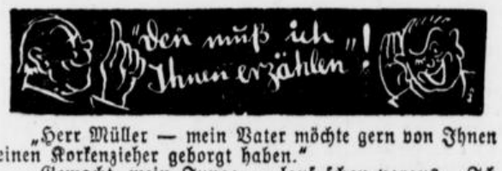
Schließlich hielt es der Direktor nicht mehr aus.

„Meine Herren, wenn Sie schon Eisenbahn spielen, dann aber bitte richtig!"

Betreten fuhren die Männer auseinander. Der Direktor stellte die beiden Signale auf freie Fahrt und lud seine Beamten ein, mit ihm weiterzuspielen. So wurde die Pause um zehn Minuten gedehnt.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich geholt haben", sagte der Direktor zu dem Petzer, „ein bißchen Spaß kann man zwischen der Arbeit schon mal vertragen. Und die Zeit, die wir hier verspielt haben, werden wir schon wieder nachholen, denke ich!"

Der Direktor half dann noch mit abbauen und einpacken, und ein paar Minuten drauf saßen wieder alle an der Arbeit. Diesmal innerlich beschwingt, bloß einer hatte eine Mordswut im Leibe, weil der große Junge, der in jedem Manne steckt, auch im gestrengen Direktor zur rechten Zeit wach geworden war.



„Herr Müller — mein Vater möchte gern von Ihnen einen Korkenzieher geborgt haben."

„Gemacht, mein Junge — lauf schon voraus. Ich bringe den Korkenzieher gleich deinem Vater persönlich!"

„Berl. Ill."

*

Frau Winnst war eine herzensgute Frau, aber wunderlich.

Eines Morgens wollte Herr Winnst ins Badezimmer, um sein gewohntes Morgenbad zu nehmen, da wurde er von seiner Frau zurückgehalten.

„Weißt du, Peter, diesmal mußt du auf dein Bad verzichten", zwitscherte sie fröhlich, „unser Goldfisch ist in der Badewanne, ich hab' ihn 'reingesetzt; denn heute ist doch sein Geburtstag!"

Der Mann ohne Gnade

ROMAN VON HERMANN WEICK

21)

Die Kehle war ihr wie zugeschnürt, als sie dann wieder zu reden begann:

„Hilligen stand mit deinen Feinden, die vor einiger Zeit dich bekämpften, im Bunde, und als sie da nichts erreichten, hofften sie, dich auf andere Weise treffen zu können! Sie hatten erfahren, daß du früher einmal — etwas getan hattest — du solltest einen Mann erschossen haben — in Riga — einen Mann, mit dessen Frau du befreundet gewesen seiest —"

Jäh löste Cessani seinen Arm aus jenem Evas.

„Woher wußten meine Gegner das?"

„Hilligen lernte hier einen Herrn aus Riga kennen, dieser sah dich eines Tages Unter den Linden, der Herr kannte dich von früher her, er brachte die Rede auf dich, auf deine Vergangenheit. Hilligen behauptete mir gegenüber, du hießest gar nicht Cessani —"

„Und dann? Was geschah dann?" fragte Cessani drängend.

„Deine Gegner wandten sich nach Riga, dort stellte man fest, daß die Dinge sich wirklich so verhielten, wie der Rigaer Herr behauptet hatte; man unterrichtete die Polizei in Riga; diese wandte sich an die hiesigen Behörden, jeden Augenblick fürchtete ich, daß du verhaftet werden könntest, Felix —"

Cessani faßte seine Frau an den Schultern.

„Warum hast du mir nichts davon gesagt, Eva?" fragte er hart, aber wilder leidenschaftlicher Schmerz schwang vernehmlich durch seine Stimme.

„Ich wollte es dir immer wieder sagen, Felix," Eva sank ganz in sich zusammen, „aber dann hätte ich von Hilligen sprechen müssen — das wagte ich nicht, ich schämte mich vor dir — ich fürchtete mich davor, dir zu sagen, wie schlecht ich an dir gehandelt hatte —"

Sie umklammerte seine Hände. Alle Scheu fiel von ihr ab. Nur das eine wußte sie noch: hier war der Mann, den sie liebte, für den sie ihr Leben freudig hingeben würde — — er mußte gerettet werden! Er durfte nicht ins Gefängnis kommen! Sie mußte ihm zur Freiheit verhelfen — das war das einzige, was sie noch für ihn tun konnte!

„Heute abend wollte ich es dir trotzdem sagen, Felix", immer rascher kamen ihre Worte, „was lag an mir? — Wenn nur du dich rechtzeitig in Sicherheit bringen konntest! Aber dann kam ich nicht dazu, weil du so schnell in den Wintergarten fahren mußtest — und jetzt wäre es beinahe zu spät geworden . . ."

Angstvoll sah sie zurück, als wolle sie sich überzeugen, daß niemand ihnen folge.

„Als ich vorhin das Licht in unserm Hause sah", fuhr sie in wachsender Erregung fort, „wußte ich sogleich, daß die Polizei bei uns ist und auf dich wartet! Deshalb bat ich dich, auszusteigen, Felix, und mit mir zurückzugehen. — Du mußt heute nacht noch fliehen — wenn du gleich zur Bahn fährst, bekommst du vielleicht einen Zug ins Ausland — ich werde allein heimfahren und die Leute, die dich verhaften wollen, hinhalten, ich werde ihnen sagen, du seiest noch in der Stadt mit Bekannten zusammen, sie mögen dich die ganze Nacht lang suchen, inzwischen bist du schon weit fort —"

Ueber Cessani kam es wie eine Verzauberung.

Er hörte Evas Worte, gleich einem Verdurstenden sog er sie in sich ein — aber er konnte die Worte nicht begreifen — ihm war, als träumte er dies alles . . .

„Warum bleibst du stehen?" klang da in seine aufgewühlten Gedanken Evas angstzitternde Stimme. „Du darfst keine Minute verlieren!"

Noch immer verharrte Cessani regungslos, als müsse er sich erst langsam zur Wirklichkeit zurückfinden. Zu diesem Unfaßbaren, das ihn in Bann geschlagen hatte.

„So sehr sorgst du dich um mich, Eva?" sprach er leise, in ungläubigem Staunen. Und nochmals: „So sehr sorgst du dich um mich?"

Eva konnte nicht antworten.

Nie zuvor hatte sie diesen weichen Klang in Felix' Stimme gehört. Grenzenlose Schwäche fiel sie an. Und doch wurde alles in ihr mit einem Male heller, leichter.

Aber da geschah das Unerwartete:

„Wir können ruhig nach Hause gehen, Eva!" sagte Cessani. „Ich habe nichts zu befürchten!"

Eva machte eine verzweifelte Geste der Abwehr.

„Nein, nein — ich lasse dich nicht heim!"

Zart legte Cessani den Arm um sie.

„Komm! Sorge dich nicht mehr! Alles ist anders, als du glaubst!"

Willenlos ging Eva neben ihrem Manne her. Sie kamen wieder zu ihrem Wagen und fuhren die kurze Strecke bis zu ihrer Villa. Ein anderes Auto hielt ganz in der Nähe.

„Willst du wirklich hineingehen?" fragte Eva, von neuer Angst überfallen.

„Ja — du wirst gleich sehen, daß mir nichts geschehen wird!"

Er schloß die Haustür auf.

Eines der Mädchen erschien in der Diele.

„Ein Herr erwartet Sie", sagte das Mädchen, „seit anderthalb Stunden ist er hier! Er wollte unbedingt bleiben, bis Sie zurückkämen!"

Cessani betrat das Zimmer, in dem der Besucher saß; Eva, die hinter ihm eingetreten war, blieb bei der Tür stehen.

„Guten Abend", sagte Cessani und ging auf den Herrn zu. „Sie mußten lange auf mich warten, verzeihen Sie, ich ahnte aber bis vor wenigen Minuten Ihr Kommen nicht!"

Der Besucher war aufgestanden.

„Kriminalrat Zaemisch!" sprach er und wies seine Legitimation vor.

„Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Herr Kriminalrat! Darf ich Sie mit meiner Frau bekannt machen?" Cessani wandte sich an Eva. „Willst du dich nicht zu uns setzen, Eva? Du kannst ruhig mitanhören, was wir hier zu besprechen haben!"

Langsam, wie in einem Grauen vor dem Kommenden, war Eva nähergetreten; Cessani rückte ihr einen Sessel zurecht.

„Bitte, nehmen Sie wieder Platz, Herr Kriminalrat!" sagte er dann höflich zu dem anderen und setzte sich ihm gegenüber.

Widerstrebend war der Kriminalrat Cessanis Aufforderung gefolgt. Es war ihm unschwer anzusehen, daß Cessanis Verhalten ihm sehr merkwürdig vorkam. Wollte der Mann ihn irreführen? Eine Sicherheit vortäuschen, um Zeit zu gewinnen?

„Ich möchte auf den Zweck meines Besuches zu sprechen kommen, Herr Cessani!" sagte er kurz, sachlich.

Cessani hob die Hand.

„Ich glaube diesen Zweck zu kennen, Herr Kriminalrat! Sie haben einen Haftbefehl gegen mich, Sie sind gekommen, um mich wegen eines vor Jahren begangenen Verbrechens zu verhaften!"

Kriminalrat Zaemisch konnte seine Ueberraschung nicht verbergen.

„Sie scheinen demnach von meinem Kommen doch mehr geahnt zu haben, als Sie vorhin behaupteten!"

Cessani beachtete den Einwand des anderen nicht. Ruhig fuhr er fort:

„Ich werde beschuldigt, vor zwei Jahren einen Rigaer Arzt erschossen und dann die Flucht ergriffen zu haben! Die Tat soll aus Eifersucht geschehen sein, die Frau des Arztes soll dabei eine Rolle gespielt haben! So lautet doch die Anschuldigung gegen mich, nicht wahr?"

„Ja!" antwortete Zaemisch und geriet immer mehr ins Staunen. „Seitens der Rigaer Kriminalbehörden ist an uns Anweisung ergangen, Sie zu verhaften, Herr Cessani!"

„Wollen Sie mich lieber nicht bei meinem richtigen Namen nennen?"

„Sie geben also zu, Paul Graevenitz zu heißen", entgegnete der Kriminalrat, „das erleichtert mir meine Aufgabe wesentlich."

„Ja, ich heiße Paul Graevenitz, den Namen Cessani legte ich mir später bei", Cessani sah, wie Eva bei seinen letzten Worten zusammenzuckte, mit einer beruhigenden Geste legte er seine Hand auf ihre, „das Verbrechen, dessen ich beschuldigt werde, Herr Kriminalrat, habe ich aber nicht begangen."

Kriminalrat Zaemisch, in seiner langjährigen Praxis daran gewöhnt, daß Verbrecher immer zu Anfang sich auf's Leugnen verlegen, erwiderte überlegen:

„Das festzustellen, ist in diesem Augenblick nicht meine Sache; ich habe lediglich den Auftrag, Sie in Haft zu nehmen! Wenn Sie wirklich unschuldig sind, wie Sie behaupten, können Sie das morgen vormittag dem Untersuchungsrichter vortragen!"

Er stand auf.

„Darf ich Sie nun bitten, mit mir zu kommen, Herr Graevenitz?"

In fiebernder Angst lagen Evas Augen auf dem Gesicht ihres Mannes. Aber Felix' Züge waren völlig ruhig. Nun schüttelte er den Kopf.

„Ich glaube kaum, daß Sie Wert auf meine Begleitung legen, Herr Kriminalrat, wenn Sie mir noch kurz Gehör schenken", sprach er freundlich, und ein leises, befreiendes Lächeln huschte über sein Antlitz.

In sichtlichem Widerstreben nahm Zaemisch nochmals Platz.

„Mein früherer Bekannter, der Rigaer Arzt Doktor Gustav Laven, wurde wirklich erschossen, aber nicht von mir, sondern von seiner Frau!" fuhr Cessani fort. „Ich hatte damals auf inständiges Bitten dieser Frau, die ich liebte, die Tat auf mich genommen, um sie zu retten! Ich floh aus Riga, damit der Verdacht der Tat auf mich fallen solle, was dann auch geschah; Sonja Laven wollte nach einiger Zeit mir ins Ausland folgen — sie kam aber nicht! Sie ging wenige Monate danach mit einem anderen Manne auf und davon!"

Die Mienen des Kriminalisten behielten nach wie vor einen skeptischen Ausdruck.

„Die Beweise für diese Behauptung können Sie ja morgen dem Untersuchungsrichter erbringen!"

„Ich kann sie Ihnen jetzt gleich liefern!" Noch immer lag Cessanis Hand auf der Evas; nun umschlossen seine Finger mit festem Druck die ihren. „Heute abend stürzte im Wintergarten eine Artistin ab — wie sie sich jetzt nennt, weiß ich nicht, früher hieß sie Sonja Laven! Ich sah ihr Bild in einer Zeitschrift, ich besuchte heute abend mit meiner Frau die Vorstellung, während ihrer Darbietungen stürzte Sonja ab. Ihre Verletzungen waren sehr schwer, vor einer halben Stunde starb sie."

Es wurde darauf totenstill im Zimmer.

Eva hatte sich vorgebeugt.

Nun wußte sie, warum Felix heute das Varieté besucht hatte!

Hatte er die Frau, die er liebte, noch immer nicht vergessen?

Oder — — wollte er sie, die ihn damals verraten hatte, wieder treffen, vielleicht sie zwingen, ihn endlich von der Schuld, die auf ihm lastete, zu befreien? Und dann hatte der Tod diesen Plan vereitelt . . .

Auch Zaemisch konnte sich des Eindrucks, den Cessanis Worte auf ihn machten, nicht ganz entziehen. Er sagte, zugänglicher als vorher:

„Wenn die Frau gestorben ist, durfte es Ihnen erst recht schwer sein, zu beweisen, daß die Tat von ihr und nicht von Ihnen begangen wurde!"

Cessani gab nicht gleich Antwort.

Mit starren Blicken sah er vor sich hin, als schaue er wieder die Frau, hoch oben in schwindelnder Höhe, wie sie ihn plötzlich im Zuschauerraum erblickt hatte — und dann abgestürzt war . . .

„Ich war bei Sonja, als sie starb", sprach er rauh. „Auch der Direktor des Varietés und der diensttuende Arzt waren zugegen. Beide Herren können Ihnen bestätigen, Herr Kriminalrat, daß Sonja Laven vor ihrem Tode gestanden hat, vor Jahren ihren Mann erschossen zu haben. Die Herren hätten ohnehin morgen den in Frage kommenden Behörden von dem Geständnis der Verstorbenen Kenntnis gegeben!" (Fortsetzung folgt)



Samstag, den 17. April 1937, geht das **Modenhaus Max Gabali** restlos in **arische Hände** über. — Es nennt sich jetzt:

Modenhaus Lohmann

und wird auch weiterhin der Inbegriff für modisch vollendetes Schaffen bleiben. — Allen Damen, die bisher zur Stammkundschaft dieses Hauses zählten, sei hierdurch mitgeteilt, daß das gesamte Personal übernommen wurde. — Das bedeutet: Die gute Bedienung ist auch weiterhin gewährleistet, der Einkauf der Modelle blieb in altbewährten Händen, die geschmackliche Note bleibt tonangebend wie bisher. Deshalb bittet die neue Geschäftsleitung um Ihrferneres Interesse. Schauen Sie nicht nur unsere Schaufensterauslagen an, sondern besuchen Sie uns zu einer zwanglosen Besichtigung, denn alles können wir nicht ausstellen; unsere reichhaltige Auswahl in allen Modeschöpfungen wird Sie überraschen. — Überzeugen Sie sich selbst, daß wir uns Mühe geben, Ihr Vertrauen nicht nur zu erhalten, sondern zu festigen. Als frühere Stammkundin finden Sie das Ihnen vertraute Personal — als neue Kundin laden wir Sie zu einer unverbindlichen Unterrichtung ein. — Es erwartet Sie das

Modenhaus Lohmann vorm. Gabali Bochum, Kortumstraße 76, Fernruf 67324

„Dramatiker der H. J."

und Reichstheatertage der H. J. in Bochum

VOM 11.-18. APRIL 1937

„Tänze der Nationen"

Tanz-Morgenfeier mit Ursula Deinert

Die Frage des Bühnentanzes gehört zu den Problemen, mit denen sich die HJ. in ihrer Auseinandersetzung mit dem Theater der Zeit nicht in erster Linie beschäftigt hat. Auf einer Arbeitstagung aber, die alle Formen bühnenmäßiger Veranschauli-chung in ihren Betrachtungskreis einbeziehen möchte, kann der Tanz als Teil dieses Gebietes nicht fehlen. Er ist mit der Geschichte der Bühne untrennbar verbunden gewesen, und nichts deutet darauf hin, daß sich hier eine grundlegende Aenderung in Bälde vollziehen wird. Es ist auch der nationale Tanz, der in seiner vielfältigen Gestalt in der gestrigen Morgenfeier dem jungen Publikum gezeigt wurde, gerade durch das musikalische Bühnenwerk den Theaterbesuchern bekannt und geläufig geworden. Die Tänze der Nationen, ursprünglich in der Idee und Form als spezifisches, unverfälschtes Gut des betreffenden Volkes, verzichten auch aus eben dieser Ursprünglichkeit heraus auf sonderliche Problematik des Stoffes, sind typische Aeußerungen — in mehr oder weniger künstlerischer Form — des jeweiligen Temperaments. Ein Programm solcher Tänze ist aufschlußreich, abwechslungsvoll und immer wirksam. Aus der Stimmung — in der nationalen Musik klanglich und rhythmisch festgelegt — erwächst die Bildhaftigkeit dieser Tänze, die stets ein interessiertes Publikum finden.

Der Grad tänzerischer Verwirklichung ist abhängig vom Einfühlungsvermögen und wandlungsfähigen Temperament des Darstellers. Wenn die Vitalität des Gefühls in erster Linie für die glaubhafte Veranschaulichung und den entsprechenden Erfolg entscheidend ist, kann sich Ursula Deinert zu den gegebenen Interpreten dieser kraftgesättigten, spannungsreichen, ursprünglichen Tänze zählen. Bei ihr ist ein lebhaft vibrierendes Temperament, eine ständige Glut des Ausdrucks vorherrschend. Wo zum feurigen Rhythmus die rassige Geste und tänzerische Bewegung, die glühende Verhaltenheit der Gebärde gefordert ist, feiert diese bewegliche Tänzerin ihre besonderen Triumphe. Sie unternimmt die Gestaltung der nationalen Weisen bewußt von der ganz unproblematischen Seite her, aus dem betonten und stark ausgeprägten Gefühl für Rhythmik und motivische Form der Musik. Sie verzichtet auch nicht auf die schon stark ins Schauspielerische reichenden körperlichen Aeußerungen, stets in dem Bestreben, dem Tanzbild eine gewisse Erlebniskraft, einen im Ablauf eines angedeuteten Vorgangs — werbendes Spiel etwa mit einem unsichtbaren Partner — mitzugeben, immer auch durch ihr temperamentvolles Drängen ihren Partner mitreißend und auch die Begleitmusik anfeuernd Auch die tänzerische Technik, auf Lockerheit, Beweglichkeit und schwingenden Fluß gestellt, dient ganz der stark charakterisierenden Darstellung im gegebenen Stoff. Absicht und tänzerische Bedingungen liegen bei ihrem Partner Horst Matthiessen nicht anders — der Charaktertanz in seiner unkomplizierten Gestalt ist auch für ihn die Aufgabe, die er sich in seinen solistischen Aufgaben wie im Duo mit der Tänzerin stellt. Gerhardt Maaß leitete das aus Künstlern des Bochumer Städtischen Orchesters zusammengestellte kleine Orchester.

Der Morgenfeier, die Rolf Cunz, Referent im Propagandaministerium, mit einer Einführung in die Geschichte des Kunsttanzes einleitete, wohnte auch der Reichsjugendführer bei. Das junge Publikum folgte den tänzerischen Darbietungen mit lebhaftem Interesse. Die verschiedenen Tänze, deren teilweise Wiederholung stürmisch gefordert wurde, fanden dankbare Aufnahme und brachten den Mitwirkenden, insbesondere der jungen Tänzerin, begeisterten Beifall ein.

Dr. Josef Schwermann

Theaterleiter und Schauspieler

Der Nachmittag in der Tagungsfolge des Mittwochs war der Behandlung praktischer Fragen des Theaters gewidmet, zu denen Männer der Praxis, Schauspieler und Intendanten, Stellung nahmen. Die vielfältigen drängenden Probleme des Verhältnisses der Jugend zum Theater fanden, ob sie auch äußerlich vom Thema abseits zu liegen schienen, gerade in dieser rein von der gegenwärtigen Wirklichkeit gesehenen Darstellung eine neuartige Beleuchtung, die manche Klärung einleitete und neue Wege zeigte.

Generalintendant Hans Schlenck (Oldenburg) sprach zum Thema „Schauspieler im neuen Deutschland". In packender Darstellung verstand es der Vortragende, seinen Zuhörern den Prozeß der inneren Wandlung des Schauspielers, des Aufgehens in der Welt des Dichters, der Selbstentäußerung und Neuwerdung deutlich zu machen. Die restlose Vollendung dieses dem größten Schmerz und dem innigsten Glücksgefühl in gleicher Weise verhafteten Vorganges aber bedürfe eines empfangenden Gegenpoles, den der Darsteller durch die Kraft seiner Phantasie aus sich herausetze, bedürfe der mitgestaltenden, mitschaffenden Kraft des Zuschauers und Zuhörers. Die um den Darsteller kreisende Welt des Gefühls, der Phantasie und der schöpferischen Besessenheit muß nicht nur den Bühnenraum erfüllen, sondern muß auch den Zuschauerraum umfassen, damit sich die Phantasie des Zuschauers entzünde an der gestaltenden Phantasie des Darstellers und damit der Zuschauer befähigt werde, mit unterzutauchen in den Urgrund alles Schöpferischen, aus dem das Theater erwächst. So wächst jede Figur aus der Gemeinsamkeit der Kräfte von Darsteller und Publikum und dadurch wird das Theater Befreiung und Erlösung, der Schauspieler gibt Frage, Widerhall und Antwort zugleich. Von der Erfahrung ausgehend, daß dem jungen Schauspieler, wenn ihm noch keine wesentlichen Aufgaben gestellt werden oder gestellt werden können, zu einer Art von Selbstbespiegelung oder Selbstbeschauung gelangen muß, behandelte Hans Schlenck die Probleme des jungen Darstellers und wies neue, aber doch schon bewährte Wege zur Ueberbrückung dieses gefährlichen Zwischenzustandes, Wege aber, die keinesfalls als ausschließlich gelten sollten, sondern nur als Beispiele und Hinweise gelten wollen. Mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zur Sendung des Theaters gerade in einer Zeit der Männlichkeit und der Härte endete der mit stärkstem Beifall aufgenommene Vortrag Hans Schlencks.

Generalintendant Deharde (Schwerin) sprach über die Aufgaben des Theaterleiters im nationalsozialistischen Staat in künstlerischer und organisatorischer Sicht. In der Frage „Werktreue oder absolutes Theater" legte der Vortragende ein Bekenntnis zur „höheren Werktreue", einer Inszenierung im werkgerechten Stil, ab. Einen breiten Raum in dem Vortrag nahmen Fragen der Propaganda für das Theater ein. Die praktischen Vorschläge einer stärkeren Einbeziehung der Jugend in die Aufgaben des Theaterleiters fanden besonders starken Widerhall.

Zum Schluß der Vortragsreihe am Nachmittag sprach Intendant Dr. Nufer (Freiburg) über „Die kulturpolitischen Aufgaben des Theaterleiters insbesondere im Grenzland". Die Frage „Jugend und Theater" sei nicht eine Kernfrage des Theaters, weil es um die Vermehrung des Theaterbesuches durch die Jugend gehe, sondern weil aus der Jugend die stärksten Kräfte des Theaters kämen. Zur Spielplangestaltung sei wesentlich, daß nicht Volkstümlichkeit mit bequemer Faßlichkeit verwechselt werde.

Neuer Generalmusikdirektor in Frankfurt a. M. Generalintendant Meißner hat den Generalmusikdirektor Franz Kontwitschny in Freiburg im Breisgau ab 1. August 1938 bis 31. August 1941 als Generalmusikdirektor der Stadt Frankfurt a. M. verpflichtet.

Geschichtstafel

15. April

1632 Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Rein am Lech.
1832 wurde der humoristisch-philosophische Maserdichter Wilhelm Busch in Wiedensahl i. Hannov. als Sohn eines Krämers geboren. 1865 erschien seine Bubengeschichte „Max und Moritz" erstmalig und seitdem in mehr als zwei Millionen Exemplaren und in 13 Sprachen, darunter auch lateinisch, verbreitet. Von seinen bekannten Schriften haben besonders die „Fromme Helene" und „Abenteuer eines Junggesellen" sowie der in rund 450 000 Exemplaren erschienene „Humoristische Hausschatz" große Verbreitung gefunden. Er ist seinem Volke unvergeßlich.
1877 Der Bildhauer Georg Kolbe in Waldheim in Sachsen geboren.
1912 Untergang der „Titanic".
1915 wurde der von den Franzosen seit dem 30. 3. versuchte Durchbruch im Priesterwald, westlich von Pont-à-Mousson und zwischen Les Eparges und Combres, mit erbitterten Kämpfen um die Combres-Höhe, durch die Armeeabteilung von Strantz stellenweise abgeschlagen.
1936 Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin errichtet.

Magisches Theater in höchster Vollendung

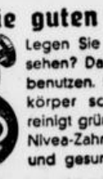
Hanns Johsts „Thomas Paine"

in Anwesenheit des Reichsjugendführers im Stadttheater

Hanns Johsts Schauspiel „Thomas Paine", für das sich das Bochumer Stadttheater in der Mittwoch-Aufführung mit unerhörter künstlerischer Leidenschaft einsetzte, steht kraft seines ethischen Entscheidungsernstes ganz und gar in der Frontlinie des jungen und jüngsten Dramas. Es ist das in großartigen Visionen immer wieder neu gestellte Johstsche Thema vom unbedingten, einer bedingten Welt gegenüberstehenden, heldischen Menschen, der auf dem Weg über das Opfer für sich die metaphysische Freiheit und für Volk und Nation den zukunftsträchtigen Lebens- und Seelenraum erwirbt. Der unverkrampfte Revolutionär des Herzens wirft sich gegen eine dogmatisierte Revolutionsbürokratie und löst durch Leiderleben den Kontakt des Endlichen mit dem Ewigen aus. Johsts Drama ist in Problemstellung und lyrisch-expressionistischer Sprachgestalt ein Vorläufer-Drama, das einer Weltanschauung des Opfers die geistige Stoßkraft sicherte und der Geschichte im tragfähigen Gleichnis die antreibenden Kräfte abgewann. Zur gehämmerten Ekstase des Johstschen Wortes fand die Inszenierung, mit der das Bochumer Stadttheater 1936 den dritten Jahrestag der Machtübernahme beging, den Zugang über einen intensiven Stil, der die dramatischen Vorgänge ihrer realistischen Zufälligkeit entkleidet und der in ihnen durch das Wort verkörperten Schau auf die Idee die entscheidende Bedeutung zuweist. Die Feststellung, die wir seiner Zeit unter dem Eindruck der Erstaufführung trafen, daß die geistige Dynamik der Bilderfolge zum Gesetz der langsam sich entfaltenden und von dunkler Musik umrauschten Inszene wurde, läßt sich nach der neuerlichen Begegnung mit der von Dr. Schmitt betreuten Arbeit in umfassendstem Maße bestätigen. Am sichtbarsten wird die metaphysische Haltung im 5. Bilde, wo Thomas Paine dem König entgegentritt und die geistige Entscheidung zwischen alter und neuer Zeit, zwischen der Idee des Königs und der des Volkes, in gültiger, weil tragischer Form vollzogen wird. An der Besetzung des Stückes ist grundsätzlich nichts geändert worden. Fritz Brand (jetzt am Staatstheater in Kassel tätig) spielte den Paine im äußerst gesammelten, darstellerisch und sprachlich glühenden, bebenden Vortrag, der vom rhetorischen Stilwillen her die Gestalt in ihrer dämonischen Wirklichkeit bestätigt. In den maßvoll übersetzten, zum Malerischen strebenden Bühnenbildern von Johannes Schröder hielt die Aufführung ihre feste einheitliche Grundlinie mit hinreißender Kraft und beglückender Präzision durch und erwarb sich den außerordentlichen Beifall des wiederum festlich besuchten Hauses, in dem u. a. auch der Reichsjugendführer anwesend war. Magisches, besessenes, erschütterndes Gefühl auslösendes Theater — hier wurde es Ereignis!

Dr. Emil Strodthoff

Wollen Sie guten Eindruck machen?



Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Regelmäßige Pflege mit Nivea-Zahnpasta erhält Ihre Zähne weiß und gesund, Ihren Atem rein und frisch.

MARIANNE VON ANGERN

Die ganz großen Torheiten

20

In gewissem Sinne üben Dahlens Zukunftspläne auch auf Gigi ihre Wirkung . . . Warum steht er immer abwartend seitwärts, während andere so stracks auf ihr Ziel losgehen? Noch um keinen Schritt ist die Sache mit Theres bis heute weitergediehen . . . Woran liegt das? Nur an mangelnder Tatkraft — bittesääht . . . Wenn es Onkel Poldi durchsetzen konnte, zu seiner vorurteilsbelasteten Zeit eine Bürgerliche heimzuführen, müßte es doch ein Kinderspiel bedeuten in unseren aufgeklärten Tagen . . .

Erwägungen so tiefgehender Art führen unweigerlich zu Entschlüssen, und bald ist es für Gigi eine ausgemachte Sache, schon bei nächster Gelegenheit seine Werbung vorzubringen. Jedes weitere Zögern wäre sinnlos. Hat sich seine Liebe nicht als viel stabiler erwiesen, als alle bisherigen ähnlichen Gefühle dieser Art? Und wenn der Eifer zum Studium wieder in bedauernswertem Grade nachließ, so ist das nur der ewigen Unsicherheit zuzuschreiben, die jede zur Arbeit nötige Sammlung in böswilliger Weise zunichte macht. Man ist eben doch gewissermaßen eine komplizierte Natur und das Leben leider eine Kette von Widersprüchen . . .

Als Gigi im funkelnagelneuen Frack, den er anläßlich der Geburtstagsfeier seines Großonkels extra anfertigen ließ, wohlgefällig sein Spiegelbild betrachtet, überkommt ihn hellseherisch die Gewißheit: Heute oder nie wird das entscheidende Wort zwischen Theres und ihm gesprochen werden!

Unbedingt ist das diesjährige Fest die Höchstleistung der Gräfin auf dem Gebiet der Organisation. Wie ein Orchester seinem genialen Dirigenten, so gehorcht ihr auf Blick und Wink der riesenhafte Apparat. Ein geradezu unwahrscheinliches Format ist es, das sie als Meisterin der hohen Schule der Geselligkeit enfaltet. Aber noch höher in der Rangstufe steht sie da als große Komödiantin mit Heiterkeit in den Augen, Scherzworten auf den Lippen und einem Herzen, das versteint ist vor Leid.

Wenn er nur durchhält, der Poldl . . . Niemand ahnt das sorgende Bangen, mit dem sie, eine ihrer gewohnt witzigen Pointen aufblitzen lassend, nach der schmalen Gestalt in der leuchtend blauen Paradeuniform der ehemaligen Dragoner Ausschau hält. Immer noch klingen die lakonischen Worte des Sanitätsrats in ihr nach, mit denen er seinen heutigen Besuch beschloß: „Garantieren kann ich nicht . . ." Nein — keiner in dieser glänzenden Versammlung ahnt, wie es in Wahrheit um das gefeierte Geburtstagskind bestellt ist und am wenigsten — glücklicherweise — er selbst.

Wie könnte man auch — die Jugend in ihrer lockendsten Gestalt zur Seite — an Krankheit, Verfall und dergleichen häßliche Dinge denken? Wirklich — Hand in Hand, gleich zwei übermütigen Kindern, die auf Entdeckungsfahrten aus sind, streichen Theres und Seine Erlaucht durch die Säle, bald begehrlich von Schaumspeisen und Torten naschend, bald vor einer vornehmen Versammlung dickbauchiger Flaschen sich raffinierte Cocktails erklügelnd.

Ein wahres Gedicht von Tüll und Chiffon haben Friedas kunstfertige Hände für diesen Abend vorbereitet, darin Theres, wie in einer duftigen Wolke durch die beschwingten Stunden schwebt, berauscht von dem Bewußtsein ihrer Schönheit, ihrer Anmut, der Unbesiegbarkeit ihrer köstlichen achtzehn Jahre.

Oh — heute weiß sie schon, daß sie schön ist, auch wenn es nicht hundert bewundernde Blicke bestätigen würden, und heute will sie schön sein, mehr denn je, denn zum erstenmal wird sie außerhalb der Schulräume mit Dahlen zusammentreffen.

Vorläufig hat ihn Ihre Durchlaucht mit Beschlag belegt. Merkwürdigerweise führten gleich die ersten unverbindlichen Worte der Vorstellung und Begrüßung zu einem längeren Gedankenaustausch. Auch im bewegtesten Trubel finden überragende Menschen auf geheimnisvolle Weise zueinander . . .

Nach angeregter Unterhaltung von der Gräfin huldreich entlassen, kommt Dahlen auch weiterhin kaum zur Besinnung, so wird er auf Schritt und Tritt angesprochen und belagert. Es dauert eine geraume Weile, ehe er Therese entdeckt, hingegeben den Zigeunern lauschend, die auf Seiner Erlaucht Wunsch feurig sentimentale Weisen aufspielen.

Der junge Geiger der Kapelle, ein schwarzäugiger Bursche in ungarischer Nationaltracht, steht leicht über des Grafen Schulter geneigt, um ihm, nach Zigeunerbrauch, direkt ins Ohr hinein zu fideln. Indes ein bevotes Lächeln seine weißen Zähne enthüllt, verschlingt sein Blick voll naiver Gier die duftige Mädchengestalt ihm gegenüber.

Dies wäre ein Vorwurf für einen Reznicek gewesen, denkt Dahlen, eigenartig gefesselt von der seltsam lebendigen Gruppe.

Unter dem Anprall der zärtlich wilden Weisen schließen sich des Grafen Augen in seliger Benommenheit. Heiß fühlt er sein Blut zum Herzen strömen, als hätten die Töne noch einmal die Jugend heraufbeschworen, diese längst entschwundene, tolle Jugend . . . Vergangenheit und Gegenwart verwirren sich zu einem undurchsichtig dunstigen Gebilde. Dann zerfließt alles im Nebel . . .

Dahlen hat das jähe Erblassen des alten Herrn als einziger bemerkt. Schon ist er bei ihm, legt stützend seinen Arm um die schwankende Gestalt und führt sie behutsam aus dem Saal. So blitzschnell spielt sich die kleine Szene ab, daß kaum einer der Gäste den Zwischenfall wahrnimmt.

Nachdem er Seine Durchlaucht der Obhut seines Kammerdieners übergeben und Auftrag erteilt hat, die Gräfin von dem plötzlichen Unwohlsein ihres Gemahls zu verständigen, kehrt Dahlen, in der Absicht, Theres über das Befinden ihres verschwundenen Kavaliers zu beruhigen, zur Gesellschaft zurück.

Aber die Lücke hat sich bereits geschlossen. Er sieht das Mädchen von einem Schwarm junger Leute umgeben, die nur auf diesen Moment des Alleinseins gelauert zu haben schienen, um sich ihrer zu bemächtigen.

Auch Gigi befindet sich unter ihnen. Mißmutig blickt er auf den sich mehrenden Kreis von Nebenbuhlern. Wie soll man da — bittesääht — eine ernsthafte Aussprache herbeiführen, wenn diese Laffen nicht von ihrer Seite weichen . . .

Das Fest geht weiter . . . Kaum daß man sich der Abwesenheit der Gastgeber — denn auch die Gräfin ist nirgends mehr zu sehen — so recht bewußt wird. Die übrigen älteren Herrschaften beginnen ebenfalls allmählich an Aufbruch zu denken. Aber die Stimmung ist nun einmal da, und der Egoismus der Jugend behauptet das Feld.

Eigentlich könnte man sich jetzt auf gute Weise drücken, erwägt Dahlen, indes er, mit verschränkten Armen an die Wand gelehnt, den Trubel beobachtet. Der gesellschaftlichen Pflicht wäre ja somit Genüge getan . . .

Da fällt sein Blick auf Theres, die an Werdaus Arm vorübertanzt . . .

Die kleine Hexe . . . Sie tut, als sähe sie ihn nicht . . . Dabei ist es unverkennbar, wie sie aus den Augenwinkeln zu ihm herüberschielt . . . Und abermals meldet sich das eigenartige Vibrieren der Nerven, das der Anblick dieses Mädchens immer wieder in ihm auslöst . . .

Wie nachhaltig und bestimmend behauptet sich doch die Macht des ersten Eindrucks! Trotz des prickelnden Reizes, den sie auf ihn ausübt, steigt nie der Wunsch nach menschlicher Zugehörigkeit, geschweige denn einer dauernden Lebensgemeinschaft, in ihm auf. Eine kleine, lockende Frau für heiße Stunden . . . so empfinden sie ein für allemal seine Sinne.

Welch ein Gegensatz . . . Dieses jeweilig aufflackernde Begehren und die langsam, aber stetig zunehmende Neigung zu Irene. Hier der natürliche Weg des allmählichen Zueinanderfindens, dort alles vorweggenommen von einer unbedachten Stunde der Leidenschaft . . .

Immer noch tanzt sie mit diesem Werdau . . . Merkwürdig — mit welch respektvoller Scheu andere Männer sich ihr nähern. Sogar dieser skrupellose Draufgänger, der Frauen gegenüber an Keckheit oft Unglaubliches leistet, huldigt ihr mit unverkennbar achtungsvoller Distanz. Nicht einmal die Tatsache jenes Briefes, der gewiß geeignet gewesen wäre, ein zweideutiges Licht auf sie zu werfen, ermutigt ihn zu irgendwelchen Freiheiten.

Nur er allein vermag es nicht, ihr unbefangen zu begegnen. Etwas ist da rettungslos verfahren zwischen ihnen . . . Unwillkürlich kommt ihm Irenens Ausspruch ins Gedächtnis: Eine Frau, die zu rasch gewährt, läuft immer Gefahr, den Mann ebenso rasch zu verlieren . . . Damals spottete er darüber. Und doch hat es fast den Anschein, als hätte sie gar nicht Unrecht mit dem, was sie da sagte . . . Na — was hat die Brüterei für einen Zweck? Es ist eben, wie es ist . . .

Resigniert reißt er den Gedankenfaden ab und wendet sich dem Ausgang zu. Plötzlich legt sich ihm eine behandschuhte Hand vor die Augen und hindert ihn am Weitergehen. Unterdrücktes Lachen dringt an sein Ohr . . .

„Irene . . .", sagt er überrascht, erhascht die schmale Hand und zieht sie an die Lippen.

„Gelt, da staunst du?" schmunzelt sie vergnügt; „in dieser illustren Gesellschaft hättest du mich nicht vermutet . . . Du siehst, auch die strengste Exklusivität schützt vor unsereinem nicht. Irgendwo findet sich doch ein Mauseloch zum Durchschlüpfen. In diesem Falle hat Freund Gigi seinen verwandtschaftlichen Einfluß mißbraucht und mir auf mein Drängen zu einer Einladung verholfen."

„Das war aber mal vernünftig von ihm", erklärt Dahlen mit dem Brustton der Ueberzeugung und schiebt die Hand leicht unter Irenens Arm. „Was geschieht nun? Bleiben wir oder brechen wir auf?"

„Aufbrechen? Wo denkst du hin . . Ich brauche noch allerhand Material für den fulminanten Gesellschaftsbericht, den ich morgen loszulassen gedenke. Hier . . ." — verschmitzt weist sie den kleinen, im Pompadour verborgenen Aufnahmeapparat vor — „hab' ich schon Verschiedenes auf der Platte. Du könntest mir noch einige Persönlichkeiten namhaft machen . . ."

„Schön . . . Also auf zur Jagd!" — Wie gewöhnlich fühlt sich Dahlen durch Irenens Gegenwart erfrischt. Plaudernd promenieren sie durch die Säle . . .

Unausbleiblich, daß sie Theres begegnen . . . Wie unter einem Schlag zuckt sie zusammen. Das ist die Höhe . . . Was hat die Frau hier zu suchen? Sogar hierher schleppt er sie mit? Nicht einen Abend kann er es aushalten ohne sie . . .

Fort ist die beschwingt sprühende Laune . . . Maßlose Empörung verdrängt harmlosen Frohsinn und Uebermut. Wut — rote, haßerfüllte, zügellose Wut steigt in ihr auf. Und noch etwas, bisher noch nie Empfundenes hält Einzug in Theres. Ein ungestümer Drang nach Rache. Ein übermächtiges Verlangen, einmal diesem Manne all das Leid entgelten zu lassen, das sie seinetwegen schon erlitt.

Wirre Gedanken kreuzen in ihrem Hirn . . . Einmal ihn herunterstoßen von dem Piedestal seiner stolzen Unangreifbarkeit, ihm die Maske selbstsicheren Biedermannstums vom Gesicht reißen. Ihn lächerlich machen vor den Augen anderer, wie sie es wohl selbst längst in den seinigen ist . . .

Noch ein Glas Sekt und noch ein Glas Sekt . . .

Eine wilde Desperadostimmung hat sie erfaßt . . . Ihre tolle Ausgelassenheit versetzt den Kometenschweif von Anbetern in einen Taumel von Begeisterung. Die kleine Wildkatze . . . sieh mal an . . . denken die Männer und begehrliche Funken entzünden sich in ihren Augen.

Noch ein Glas und noch ein Glas . . . Das gibt Mut und Entschlossenheit. Schau, schau . . . da haben sich die beiden im Wintergarten ein lauschiges Plätzchen ausgesucht . . . Baldaure unendlich, meine Herrschaften, Ihr trautes Zusammensein stören zu müssen . . . Man sitzt nämlich nicht ungestraft unter Palmen . . .

In dem an den Wintergarten anschließenden Louis-Seize-Salon läßt sich Theres in einen der Polsterstühle fallen . . .

„Hier wollen wir uns gemütlich niederlassen, meine Herren", erklärt sie, die Haare aus dem erhitzten Gesicht streichend. „Ich habe eine wunderbare Idee . . . Jeder erzählt jetzt die lustigste Episode aus seinem Leben. Aber nicht flunkern, bitte — nur die reine Wahrheit . . ."

Mit stürmischem Hallo wird der Vorschlag akzeptiert. Jubelnd umringt die Trabantenschar das entfesselte, schöne Mädchen . . .

Bald dringen die Lachsalven bis in den Wintergarten.

„Das scheint ja eine tolle Bande zu sein", sagt Irene, behaglich ihr Schälchen Eis auslöffelnd.

Eine eigentümliche Unruhe erfaßt Dahlen mit einemmal. Er springt auf. „Komm, laß uns gehen. Das Gejohle geht mir auf auf die Nerven . . ."

Irene erhebt sich bereitwillig. Man muß den Rokokosalon durchqueren, um hinauszulaufen. Eine Welle ausgelassener Lustigkeit schlägt den Eintretenden entgegen. Unter heftigen Beifallskundgebungen ihrer Zuhörer ist Theres eben dabei, eine Geschichte zum besten zu geben.

Gigi, durchaus nicht mehr nüchtern, stellt sich ihnen in den Weg. „Wo habt ihr denn die ganze Zeit gesteckt?" tuschelt er Dahlen zu. „Bleibt doch hier. Also — wir unterhalten uns köstlich . . ."

Ohne sich stören zu lassen, hat Therese ihre Erzählung fortgesetzt.

Gigi abwinkend, steuert Dahlen dem Ausgang zu, als ihn ein zufällig aufgeschnappter Satz betroffen aufhorchen läßt . . .

„Da schwindelt er also dem Mädchen vor, Abteilungschef in einem Warenhaus zu sein . . ."

Abermals erhebt sich stürmisches Gelächter . . .

„Nun verraten Sie schon endlich, wer er war . . .", drängt ein Neugieriger.

„Geduld", mahnt Theres, „die Pointe kommt noch früh genug." Dabei wirft sie Dahlen, der wie festgewurzelt stehenblieb, einen so höhnisch herausfordernden Blick zu, daß er sofort begreift, um was es hier geht . . .

(Fortsetzung folgt.)

91000 Zuschauer

besuchten das Spiel Hertha—Schalke im Olympia-Stadion

Dem Vorrundenspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Hertha-BSC. und FC. Schalke 04 wohnten am letzten Sonntag im Berliner Olympia-Stadion rund 91 000 Zuschauer bei. Verkauft wurden 80 311 Karten, dazu kamen 10 000 Freikarten für Jugendliche und rund 500 Karten für die Ehrengäste, Presse usw. Selbst große Länderspiele haben, abgesehen von dem am 15. November 1936 ebenfalls im Olympia-Stadion ausgetragenen Kampf gegen Italien, bisher noch keinen derart starken Besuch gehabt.

Zu den übrigen sieben Spielen des zweiten Vorrundensonntags zur Deutschen Fußballmeisterschaft waren nach vorsichtiger Schätzung 80 000 Zuschauer erschienen, so daß also insgesamt über 170 000 Menschen den acht Gruppenkämpfen beiwohnten.

Belgien möchte im Olympiastadion spielen

Welcher Beliebtheit sich auch im Auslande das Berliner Olympiastadion erfreut, geht wieder einmal aus dem Wunsche des belgischen Fußballsports hervor, den für den 25. April nach Hannover angesetzten Länderkampf mit Deutschland nach Berlin zu verlegen. Unser westlicher Nachbar begründet sein Begehren damit, daß die letzten großen Erfolge der belgischen Nationalelf über Frankreich und Holland eine Austragung des Spieles gegen Deutschland im Olympiastadion, der größten und schönsten europäischen Kampfbahn, rechtfertige. So sehr man den Wunsch der Belgier auch verstehen kann, eine Verlegung des Kampfes von Hannover nach Berlin kommt schon deshalb nicht in Frage, weil die Hindenburg-Kampfbahn in Hannover seit Wochen bereits ausverkauft ist.

Zum Spiel Schalke 04 – Hertha BSC.

KdF. startet einen Sonderzug

Zu dem am 25. April 1937 in Dortmund stattfindenden Spiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Hertha/BSC. Berlin führt die DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", einen Sonderzug durch. Die Teilnehmer aus den anliegenden Städten und Ortschaften haben die Möglichkeit, in Bochum-Nord und Langendreer Anschluß an den Zug zu bekommen. Die Abfahrt, die wir noch bekanntgeben, erfolgt so frühzeitig, daß die Teilnehmer die besten Plätze erhalten können. Der Preis beträgt 1,50 RM. und enthält Fahrt sowie Eintritt zum Fußballspiel, das in der Kampfbahn „Rote Erde" an der Westfalenhalle ausgetragen wird.

Nur eine sofortige Anmeldung bei den Kreisdienststellen der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", sichert die Teilnahme.

Unentschieden ...

Kursistenelf gegen Duisburg 99 2:2 (1:1)

Anläßlich eines unter Leitung des Reichstrainers Herberger stehenden Nachwuchslehrganges wurde am Mittwoch ein Probespiel zwischen einer Kursistenelf und der Mannschaft von Duisburg 99 ausgetragen, an dem die 2000 Zuschauer ihre helle Freude hatten. Mit besonderer Freude stellte man fest, daß in der Elf der Kursisten vielversprechende Fußballtalente mitwirkten. Neben dem für Jürissen (der übrigens Mittwoch geheiratet hat) eingesetzten Nationaltorwart Buchloh stielen der rechte Verteidiger Jonda (Fürth), der rechte Läufer Bernhard (Schweinfurt) und der Fürther Halblinke Kölbl besonders angenehm auf. Bei Duisburg fehlte Busch, den aber Pramann gut ersetzte. Das Spiel endete 2:2 (1:1).

Heute Eröffnung der Tennisplätze

Die städtischen Tennisplätze im Rechener Busch werden Donnerstag nachmittag um 3 Uhr eröffnet.

Sportärztliche Untersuchung. Heute findet um 18.30 Uhr in der Praxis von Dr. Lennemann, Jahnstraße, eine sportärztliche Untersuchung statt. Teilnahme kostenlos für jedermann!

Walter Neusel gegen Max Baer?

Heute Ausscheidungskampf zwischen Tommy Farr und Max Baer in London

Heute geht in London in der Harringay-Arena ein für den internationalen Vorsport wichtiges Ereignis vor sich. An diesem Tage trifft Tommy Farr, der britische Schwergewichtsmeister, mit dem amerikanischen Exweltmeister Max Baer zusammen. Die englische Hauptstadt hat in diesem Winter eine Reihe von großen Veranstaltungen gesehen, die aber samt und sonders von diesem Kampftag übertroffen werden. Eine Hallenveranstaltung in diesem Rahmen, wie sie in London zur Durchführung kommt, ist in keinem andern Lande der Welt möglich, auch nicht in Amerika. Die Einnahme des Kampftages wird rund 250 000 Reichsmark betragen. In den ersten Reihen am Ring kosten die Plätze nicht weniger als 125 Reichsmark. Beide Boxer erhalten ungewöhnlich hohe Börsen. Baer bekommt 60 000 RM. und Farr hat einen Anteil von 20 Prozent an der Einnahme, so daß er 4000 Pfund, also 50 000 RM., ernten dürfte.

So bedeutend diese Veranstaltung nun an sich ist, so bildet sie doch erst den Auftakt zu den kommenden Großereignissen. Am 15. April schließt die Harringay-Arena die Hallenveranstaltungen ab. Die nächsten Kampftage werden Freiluftveranstaltungen sein und im White City-Stadion vor sich gehen. Hier sind natürlich noch ganz andere Möglichkeiten gegeben, und wenn die Pläne der englischen Veranstalter in Erfüllung gehen, dann wird die letzte Krönung der großen Kämpfe am 30. Juli dieses Jahres mit dem Zusammentreffen des Siegers der vorausgegangenen Ausscheidungen gegen den amerikanischen Farbigen Joe Louis ein Ereignis werden, das selbst Englands Pokal-Endspiel noch in den Schatten stellt.

Der Gewinner des Farr—Baer-Kampfes wird am 1. Juni gegen Walter Neusel antreten. Diese erst für den 6. Mai in Aussicht genommene Begegnung ist nunmehr auf den 1. Juni festgesetzt. Der Schauplatz des Kampfes wird das White-City-Stadion sein. In der englischen Presse wird allgemein damit gerechnet, daß Max Baer der Gegner von Neusel werden dürfte. Baer hat für den Fall seines Sieges bereits einen Vertrag zugesichert erhalten. Der amerikanische Exweltmeister erstrebt nach englischen Meldungen eine Wiedereinschaltung in die Entscheidung um die Vorweltmeisterschaft. Er ist heute 28 Jahre alt und soll angeblich nach einem sehr gründlichen Training wieder in bester Verfassung sein. Da Tommy Farr keine sonderlich große Klasse ist, sollte Baer siegreich bleiben können, wenn er noch einigermaßen über das frühere starke Schlagvermögen verfügt.

Walter Neusel hat auf jeden Fall, wer auch sein Gegner sein wird, die große Gelegenheit, es Max Schmeling nachzumachen und sich in die erste Reihe zu schieben. Im übrigen hat man in England noch nicht ganz die Hoffnung aufgegeben, auch Max Schmeling in London im Ring zu sehen. Man wartet die Entwicklung in Amerika ab, um gegebenenfalls den deutschen Exweltmeister für einen Kampf auf englischem Boden zu gewinnen.

Wetten stehen 3:1 gegen Tommy Farr

Der amerikanische Exweltmeister Max Baer ist für den heute in London vor sich gehenden Kampf gegen den britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr in England klarer Favorit. Die Wetten, die im englischen Sportleben immer ein gutes Stimmungsbarometer sind, stehen 3:1 gegen Farr. r

Die geschäftstüchtige Sonja

Die ehemalige Eiskönigin als Großverdienerin – Sie imponiert sogar den Amerikanern

Die amerikanische Presse beschäftigt sich in der letzten Zeit sehr viel mit dem selbst für die Verhältnisse jenseits des Ozeans ungewöhnlichen Auftritt von Sonja Henie, der früheren Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Eiskunstlaufen. Sonja Henie hat denn auch in der Tat mit ihrem Uebertritt zum Berufssport so erfolgreich abgeschnitten, daß sie selbst den früheren englischen Tennis-Weltmeister Fred Perry ganz in den Schatten stellt. Sonja Henie ist in Amerika gewissermaßen „Doppelverdienerin". Einmal ist die Norwegerin in Hollywood das „achte Wunder der Filmwelt", wie man in Amerika sagt, und zum andern weiß Sonja Henie die durch den Film gewonnene Popularität auch noch mit Geschick auszunutzen, indem sie im Rahmen einer großen „Eis-Schau" von Stadt zu Stadt reist. Der Erfolg dieses Unternehmens hat auch hochgespannte Erwartungen übertroffen. Es gab fast überall ausverkaufte Häuser, so daß die Norwegerin in verschiedenen Städten Gagen von 10 000 bis 12 000 Dollar einstreichen konnte. Als sich in Kalifornien kein Unternehmer für die „Schau" finden wollte, wurde Sonja Henie selbst Unternehmer, mit dem Erfolg, daß es in Los Angeles und Hollywood einen Ueberschuß von 20 000 Dollar gab.

Nach ihrem zweiten Film, dessen Vertrag Sonja Henie einen noch höheren Betrag bringen sollte, als die 95 000 Dollar bei dem ersten „Versuch", will Sonja Henie mit einer eigenen „Schau-Truppe" auf die Tournee durch die Staaten gehen. „Sonjas Geschäftssinn ist genau so scharf geschliffen wie ihre Schlittschuhe", heißt es in einem amerikanischen Urteil, und in USA., wo sich alle Werte um den Dollar drehen, wird die Norwegerin heute bereits auf 500 000 Dollar geschätzt. Wenn man bedenkt, daß es gerade eben gut ein Jahr her ist, seitdem Sonja Henie in Garmisch-Partenkirchen bei den Olympischen Winterspielen zum letzten Male olympische Siegesehren erntete, dann hat sich in diesem Falle wirklich das Wort von den unbegrenzten Möglichkeiten in Amerika erfüllt.

Ein Spieler war nicht spielberechtigt

Handballmeisterschaft ohne Weißenfels

Das Reichsfachamt Handball gibt bekannt:

„Der Militär-Sportverein Weißenfels hat in irrtümlicher Auslegung über die Spielberechtigung von Soldaten, wie sie im Uebereinkommen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit dem Oberkommando des Heeres festgelegt wurde, für einen Spieler zu Unrecht Spielerlaubnis beantragt und erhalten und diesen Spieler an den Spielen um die Gaumeisterschaft teilnehmen lassen. Der Reichsfachamtsleiter hat die Spielberechtigung aufgehoben und mußte deshalb dem MSV. Weißenfels die bei diesen Spielen erworbenen Punkte absprechen. Damit verliert der MSV. Weißenfels die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft. Da der Reichsfachamtsleiter es aber ablehnt, die Gaumeisterschaft vom „grünen Tisch" aus zu vergeben, bleibt der Gau VI (Mitte) in den weiteren Spielen um die Deutsche Meisterschaft 1937 unvertreten."

Fernihough fuhr 176,3 km-Std.

Der erste Motor-Weltrekord des Frühjahrs

Noch ist der letzte Schnee nicht verschwunden, und schon rüsten die Motorsportler wieder zu neuen Rekordfahrten. Den ersten geglückten Versuch unternahm der Engländer Fernihough mit der 1000-ccm-Brough-Superior auf der Betonstraße bei Gyon, südlich von Budapest. Mit stehendem Start legte er die Meile mit einem Durchschnitt von 32,87 Sekunden für die zwei vorgeschriebenen Fahrten zurück und erzielte dabei eine Geschwindigkeit von 176,258 Stundenkilometer. Mit dieser Leistung unterbot er seinen eigenen Weltrekord vom letzten Herbst, der auf 174,218 Stundenkilometer stand.

Fechtmeister Hollos in Bochum

Der Trainer der deutschen Olympia-Säbelmannschaft unterrichtet von Donnerstag bis Samstag im Silcherhaus

Der rührigen Arbeit des Gaufechtwartes H. Nettingsmeyer des Gaues IX im Reichsbund für Leibesübungen ist es zu verdanken, daß die westfälischen Säbelfechter ihre Kenntnisse im Säbelfechten außerordentlich zu verbessern in der Lage sind. Der Dipl.-Fechtmeister Andreas Hollos, der die deutsche Olympia-Säbelmannschaft zu den olympischen Spielen in Berlin unterrichtet hat, wird von Donnerstag bis Samstag dieser Woche von 16 Uhr bis 21.30 Uhr im Friedrich-Silcher-Haus, Bochum, einen Säbelkursus halten. Da es nicht möglich ist, sämtliche Fechter des Industriebezirks an diesem Lehrgang teilnehmen zu lassen, wurden von dem Gaufechtwart des Gaues IX die besten Fechter dieses Bezirks hierzu bestimmt. Es ist so eingerichtet, daß von jedem Verein ein oder zwei Fechter anwesend sein werden. Damit wird allen Abteilungen die Möglichkeit geboten, die Kunst des Fechtens in all ihren Feinheiten kennenzulernen und zu pflegen. Es ist anzunehmen, daß die Fechter Westfalens sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen werden. Die Fechtabteilung des Turnvereins 1848 zu Bochum wird durch fünf Fechter vertreten sein. Der Gausäbelmeister von 1936, F. Neuzer (TV. 48 Bochum), dürfte vor allen Dingen diese Gelegenheit wahrnehmen, um seine Kenntnisse im Säbelfechten noch erheblich zu verbessern, da er u. a. den Gau Westfalen-Lippe bei den Deutschen Meisterschaftskämpfen, die in der Zeit vom 28. bis 30. Mai d. J. in Hamburg ausgetragen werden, vertreten wird.

Ueberraschungen in Neuß

Die Neußer Mittwoch-Rennen brachten bei durchweg stärkeren Feldern als am Sonntag anregenden Sport. Da auch Besuch und Umsatz nichts zu wünschen übrigließen, konnte der Neußer Reiter- und Rennverein seine Frühjahrsveranstaltung mit einem schönen Erfolg abschließen. In mehreren Rennen gab es Ueberraschungen, so vor allem im „Preis vom Nordkanal", den der große Außenseiter Romantik gewann.

Neuß, 14. April

1. R.: 1. O'Toni (Wenzel), 2. Helmspitze, 3. Satilla. Toto: Sieg 25, Platz 15, 12. Ferner: Chonzertleiter, Sautot, Seedame, Goldprobe.

2. R.: 1. Feuerland (Uhl), 2. Adelbert, 3. Xenio. Toto: Sieg 130, Platz 24, 22, 13. Ferner: Lavant, Enthusiast, Spielhahn, Gängerin.

3. R.: 1. Ballonpost (H. Schmidt), 2. Mixer, 3. Selim. Toto: Sieg 28, Platz 14, 13. Ferner: Bronceluster, Mardonius.

4. R.: 1. Chorherr (Buge), 2. Höllenfahrt, 3. Frauenfreund. Toto: Sieg 48, Platz 16, 29, 16. Ferner: Preisrechter, Sandmann, Preisträger, Ilona, Charolus.

5. R.: 1. Geländeritt (Buge), 2. Hansbein, 3. Stora. Toto: Sieg 21, Platz 15, der 2. ohne Wette, 22. Ferner: Pieta, Chemielehrer, Strahn.

6. R.: 1. Romantik (Werner), 2. Mississippi, 3. Hausmarke. Toto: Sieg 142, Platz 52, 20, 17. Ferner: Letzter Sioux, Gamin, Wernigerode, Nurmi, Dublette.

7. R.: 1. Sintflut (Kruschwitz), 2. Maktonia, 3. Liebeswalzer. Toto: Sieg 32, Platz 14, 22, 15. Ferner: Ostgote, Caramba, Bergamotte, Seeräuber.

Le Tremblay, 14. April

1. R.: 1. Chrismyr (Clement), 2. Hétival, 3. Simeto. Toto: Sieg 42, Platz 16, 23, 44. Ferner: La Bagatelle, Clair de Lune VIII, Aethelbert, Fixelin, Naaman, Mondicourt, Chatterie.

2. R.: 1. Rose Reine (Thirion), 2. Mon Jubilé, 3. Randolph. Toto: Sieg 146, Platz 42, 25, 24. Ferner: Relais de Poste, Le Val d'Or, Alicourt, La Louvière, Bimbo, Thankful, El Leibo.

3. R.: 1. Mistenflute (Dupuit), 2. Patache, 3. Reine d'Atout. Toto: Sieg 26, Platz 17, 75, 147. Ferner: Via Média, Bergame, La Pomme II, La Sanfugère, La Coulebrine, Spinette, Nebraska, Ratka, Phylis, Lillemor, Tour Penchée, Reine d'Atout.

4. R.: 1. Alallah (Dornaletche), 2. Colette Baudoche, 3. Armando. Toto: Sieg 96, Platz 39, 28. Ferner: L'Avenir, Boro Boudeur, Mandoline.

5. R.: 1. Tracteur (Brooks), 2. Kislar, 3. Sirlan. Toto: Sieg 75, Platz 30, 62, 81. Ferner: Aethelflaed, Knight of Malta, Maranne, Buzzard, Pédo II, La Bergeronnette, Athéna, Haut Merlin, Héro Van.

6. R.: 1. Adversaire (Brethes), 2. Hrymfax, 3. Ruyter. Toto: Sieg 39, Platz 30, 33, 147. Ferner: Charming Sun, Tirailleur, Croise Un, Domenico, Hobal Cyl, Appenzell, Mordicus, Hellicycle, Etéocle.

Unsere Voraussagen:

Auteuil, 15. April

1. R.: Futilité — Barsabas le Juste. 2. R.: Rhamni — Whitehall. 3. R.: Lang Blan — Badeb. 4. R.: Pommard II — Bao Dai. 5. R.: L'Etaque — Lang Blan. 6. R.: Guitton — Tric Troc.

SCHACH

Partieschluß

(Aus unserer heutigen Partie Aljechin — Tylor)



Weiß zieht und gewinnt mindestens eine Figur. Wie? Lösung durch unsere heutige Partie.

Lösung des Problems von F. Armengol 7†: 1. Lb4+, Kb2: 2. Lc3+, Ke2: 3. Ld4+, Kd2: 4. Le3:+, Ke2 5. Lf4+, Kf2 6. Lg3+, Kg2: 7. Tc2†.

Gar keine Hexerei, nicht wahr?

Viererturnier in Bremen

Ostern fand in Bremen ein Turnier mit Bogoljubow, Sämisch, Carls und Reinhardt statt. Bogoljubow wurde Sieger, während Sämisch durch eine Niederlage gegen Reinhardt aus dem Rennen geworfen wurde. Schlußstand: Bogoljubow 2½, Reinhardt und Sämisch je 1½, Carls ½.

Wie Sämisch gegen Reinhardt verlor, zeigen wir nachstehend.

Eröffnung: Damenindisch

Weiß: Reinhardt (Hamburg) Schwarz: Sämisch (Berlin)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sf3 b6 4. e3 Lb7 5. Ld3 c5 6. 0—0 Le7 7. Sc3 cd

Wir halten d5 für weit aussichtsreicher und natürlicher. Die Aufstellung, die Sämisch in den nächsten Zügen wählt, wird von ihm mit Vorliebe angewandt. Sie ist aber zu passiv.

8. Sd4: ...

Besser als ed, weil Weiß sich wegen des relativ schwachen schwarzen d-Bauern die d-Linie freihalten will. Trotz des folgenden, fast erzwungenen Rückzuges, sehr unbefangen und gesund gedacht.

8. ... Sc6 9. Sf3 Te8

Immer noch sollte Schwarz nach der Rochade d7—d5 versuchen.

10. De2 d6 11. b3 0—0 12. Lb2 Dc7 13. Tad1 Tfd8

Und hier war die letzte Gelegenheit, etwas Luft zu bekommen. Er sollte nämlich Se5 versuchen, worauf Weiß Se5: antworten müßte. Die weiße Majorität auf dem Damenflügel wäre dann nur sehr schwer zur Geltung zu bringen. Nachdem Schwarz auch das versäumt hat, geht er allmählich an seiner passiven Stellung ein.

14. Lb1 Db8 15. e4 h6 16. Se1 a6

Weiß kann sich nun in aller Ruhe aufbauen und einen entscheidenden Königsangriff einleiten.

17. f4 b5

Schwarz sieht ein, daß er etwas tun muß, und opfert einen Bauern, um sich etwas zu befreien. Die ganze Geschichte ist jedoch nur als Zwischenspiel zu werten; der weiße Angriff schreitet danach unerbittlich fort.

18. cb ab 19. Sb5: La6 20. a4 Sa7 21. Ld3 Sb5: 22. ab Lb7 23. e5 de 24. fe Lc5+

Das macht Weiß nichts aus, aber Schwarz hat nun eine Verteidigungsfigur auf dem Königsflügel weniger.

25. Kh1 Sd7 26. Dh5 Tf8 27. Lb1 Ld5†

In schlechter Stellung ein schlechter Zug. Weiß würde aber auch nach dem besseren Zuge Td8 mit seinem Angriff durchdringen: 28. Sf3, Le7 29. h4 nebst Sg5.

28.Td5:! ed 29. Df5 Sf6 30. ef g6 31. Dh3 Tfe8 32. Lg6:! Df4 33. Lf7:+ Kf7:, 34. Dd7+ Te7 35. De7:+ aufgegeben.

Internationales Turnier in Margate

Das Turnier erhielt seine Bedeutung durch die Teilnahme der Großmeister Aljechin und Fine. Aljechin fiel in der fünften Runde durch eine Niederlage gegen Fine zurück.

Schlußstand: Fine und Keres je 7½, Aljechin 6, Foltys 5½, Milner-Barry 5, Vera Menchik und Alexander je 4, Thomas 3, Buerger 2 und Tylor ½ Punkt.

Der junge Engländer Keres hat hervorragend abgeschnitten. Er schlug Aljechin, der gegen ihn sehr schlecht spielte, und remisierte gegen Fine.

Die folgende Partie gewann der Exweltmeister in glänzendem Stil:

Eröffnung: Spanisch

Weiß: Dr. Aljechin Schwarz: Tylor

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0—0 Le7 6. De2 0—0 7. c3 ...

Weiß kann hier einen Bauern gewinnen: 7. Lc6:, dc 8. Se5:, denn Schwarz kann nicht auf Rückgewinn spielen mit Ld4, weil darauf 9. Sf3, De4: 10. De4:, Se4: 11. Te1 usw. folgen würde.

Aljechin möchte aber nicht jetzt schon eine Fortsetzung wählen, die ihm höchstens ein sehr mühsames Gewinnspiel versprechen würde. Ein volles Spiel mit vielen Möglichkeiten liegt ihm besser.

7. ... d6 8. d4 Ld7 9. d5 Sb8 10. Lc2 Se8

Schwarz will mit f5 ein Gegenspiel einleiten. Aber nach dem folgenden Abtausch erhält Weiß das Feld e4 für seinen Springer, und außerdem wird durch Vorrücken des f-Bauern und den Abtausch des weißfeldrigen Läufers das Feld e6 geschwächt. Es wäre deshalb wohl richtiger gewesen, f7—f5 durch g6 vorzubereiten, um schließlich mit dem g-Bauern auf f5 wieder zu schlagen.

11. c4 f5 12. ef Lf5: 13. Lf5: Tf5: 14. Sc3 Sd7 15. Se4 Sf8 16. Le3 Sg6 17. g3 h6 18. Sfd2 Kh7 19. Dd3 Dd7 20. f4 Kh8 21. Sf3 ef 22. Sd4! ...

Der Springer hat das Feld d4 erobert und kann nun nach e6 geführt werden. Die rein positionelle Behandlung des Spiels ist damit abgeschlossen. Nun kann die Aljechinsche Angriffskunst ihre Triumphe feiern.

22. ... Tf7 23. Lf4: Sf4: 24. gf Dg4+ 25. Kh1 Sf6

Nimmt Schwarz den Bauern f4, dann verliert er schnell: 25. ..., Tf4: 26. Tf4: Df4: 27. Tf1, und falls De5, so Tf5! oder Dh4, Sf5! oder Dg4, Tf7 mit schnellem Gewinn für Weiß.

26. Sf2 Dh5 27. Tg1 Sfd7 28. Se6 Sc5 29. De3 Se6: 30. de Tf6 31. Tae1 Taf8 32. Dg3 g5 33. Sh3 Tf5 34. Dg2 c6 35. Te3 Kg7 36. Tg3 d5

Die letzte Verteidigungschance bestand hier in dem Qualitätsopfer 36. ..., Tf4:. Nun folgt ein glänzendes Schlußspiel.

37. Dd2 Ld6 38. Sg5:! Lf4: 39. De3+ T8f6 40. Se4+ Lg3: 41. Tg3:+ Kh8 42. Df6:+!! ...

Ein prachtvoller Figurengewinn.

42. ..., Tf6: 43. Tg8+! Kg8: 44. Sf6:+ Kf8 45. Sh5: aufgegeben.

Von Aljechin wurde diese Partie in seinem alten, glänzenden Stil durchgeführt.

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister Hanns Herrmann, Bochum

In 8 Tagen
beginnt wieder die neue verbesserte
Preußisch-Südd. Klassenlotterie
Lose in jeder Einteilung sind noch vorrätig
Fast die Hälfte aller Lose gewinnt
1/8 Los je Klasse 3 RM.
Versuche Dein Glück bei
Staatl. Lott.-Einnahme TRASS Bochum Wilhelmspl.
1/4 Los je Klasse 6 RM.

Jeden Tag Qualität Dralle Zahncreme Rasiercreme

Kleine Anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist: im
Bochumer Anzeiger

Grigor Khatchikian aus Persien
PERSER-TEPPICHE
sowie Reparatur, Reinigung, orig. persische Arbeit. Fachm. Beratung u. Auskunft
Essen-Bredeney, Alfredstraße 317 Tel. 419 23 — Gegr. 1912

Gesunde, vollwertige Nahrungsmittel für das Kleinkind kaufen Sie im Reform- und Kräuterhaus F. Walter Hattinger Str. 23, am Hauptbf.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Die Lothringen-Abschlüsse

Weitere Bereinigung — Die Auswirkungen der Eisenhütten-Transaktion — Schuldentilgung bei „Graf Schwerin"

Der jetzt vorliegende Abschluß der der Wintershallgruppe nahestehenden Bergbau-AG. Lothringen (Bochum) für 1936 ist vor allem gekennzeichnet durch die Auswirkungen der Abstoßung der Beteiligung an der Eisen- und Hüttenwerke AG. (Bochum). Diese Veräußerung hat, um es vorweg zu nehmen, zu einer gewissen Verbesserung der finanziellen Lage der Gesellschaft geführt, wenn auch die Abstoßung nur mit einem Buchverlust möglich war. Die Besserung der Verhältnisse am Ruhrkohlenmarkt und die Zunahme von Erzeugung und Umsatz haben sich bei der Gesellschaft noch nicht in einer entsprechenden Ertragssteigerung auswirken können. Der Rohertrag ist allerdings auf 25,01 (22,33) Millionen RM. gestiegen, wozu noch 0,56 (0,56) Beteiligungs- und 0,54 (0,84) Millionen RM. außerordentliche Erträge, darunter Buchgewinne aus veräußerten Anlagewerten, kommen. Demgegenüber erhöhten sich die Aufwendungen für Löhne und Gehälter auf 14,58 (13,40) und für soziale Abgaben auf 2,37 (2,22) Millionen RM. Zinsen erforderten noch 0,50 (1,05), Steuern und Abgaben 1,67 (1,76), Berg- und Rauchschäden 0,33 (0,73) Millionen RM., während sonstige Aufwendungen auf 2,62 (1,38) Millionen RM. anwuchsen, worunter auch der Buchverlust auf die veräußerten Eisen- und Hüttenwerke-Aktien verbucht ist. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 3,16 (2,75) und anderen Abschreibungen von 0,82 (0,13) Millionen RM. ergibt sich einschließlich 258 420 (248 952) RM. Vortrag ein Gewinn von 315 371 (259 820) RM., wovon 7400 (1400) RM. für die Tilgung von Genußscheinen verwendet und die restlichen 307 971 (258 420) RM. vorgetragen werden sollen.

Nach dem Bericht äußerte sich die erfreuliche Allgemeinentwicklung der Wirtschaft auch in zunehmender Nachfrage nach Kohle und Eisen, wodurch Förderung und Erzeugung erheblich stiegen.

Die Koksläger auf den Zechen wurden geräumt.

Auf Grund der anhaltend guten Nachfrage nach Koks wurden gegen Jahresende noch stilliegende Oefen der Zeche Präsident und der Zeche Graf Schwerin wieder in Betrieb genommen. Die höheren Anforderungen hatten trotz Gefolgschaftsvermehrung eine erhebliche Verminderung der Feierschichten im Gefolge. Vom Dezember 1936 an waren Feierschichten nicht mehr notwendig. Die Aus- und Vorrichtungsarbeiten wurden in allen Gruben planmäßig weitergeführt. Die Gießereibetriebe in Blankenburg und Zorge konnten ihre Umsätze mengen- und wertmäßig weiter erhöhen. Die Bemühungen um eine Steigerung des Auslandsgeschäftes hatten Erfolg.

Ueber die Vorgänge bei der Abstoßung der Eisenhüttenwerke-Beteiligung

wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit den mit der Firma Otto Wolff geführten Verkaufsverhandlungen das Kapital der Eisen- und Hüttenwerke-AG. um 6 auf 10 Millionen RM. erhöht wurde, wobei die neuen Aktien zunächst zum Kurse von 110 Prozent von Lothringen gegen Einbringung eines entsprechenden Teils seiner Forderungen an die Eisenhüttenwerke übernommen wurden. Von den alten Aktien wurden von Lothringen gegen Jahresende 3,989 Millionen RM. abgegeben. Auf Grund eine gleichzeitig gegebenen Option sind im neuen Jahre auch die restlichen Aktien von dem Käufer erworben worden, so daß nunmehr die gesamte Beteiligung in anderen Besitz übergegangen ist. Als Gegenwert hatte Lothringen Aktien der Vereinigten Stahlwerke erhalten. Begründet wird die Abstoßung der Eisenhüttenwerke-Beteiligung, die in früheren Jahren erhebliche Verluste verursacht habe, damit, daß die eigene Rohstoffgrundlage fehle und dieser Zustand für die Dauer nicht haltbar erschienen sei. Die für Lothringen wichtige Abnahme von Gas und Strom durch die Eisenhüttenwerke sei auch weiterhin durch langjährige Verträge gesichert.

In der Bilanz

kommt die Veräußerung der Eisen-und-Hüttenwerke-Beteiligung erst teilweise zum Ausdruck, da, wie schon erwähnt, der größere Teil der Aktien erst im neuen Jahr abgegeben worden ist. Beteiligungen erscheinen deshalb nach 7,76 Millionen RM. Zugängen, die in der Hauptsache die Kapitalerhöhung der Eisen- und Hüttenwerke betreffen, und nach 4,51 Millionen RM. Abgängen durch die Veräußerung von einstweilen 3,99 Mill. RM. Aktien sowie nach 1,05 Mill. RM. Abschreibungen mit 10,15 (7,95) Millionen RM. Diese Beteiligungszunahme ist zum Teil auch auf die Uebernahme einer Anzahl Kuxe der Gewerkschaft Graf Schwerin nach Maßgabe des seinerzeitigen Umtauschangebots an die Gewerken zurückzuführen. Anlagen stehen etwas niedriger mit 30,04 (32,38), Vorräte mit 1,69 (1,93) Millionen RM. zu Buch, während Wertpapiere infolge der erwähnten Uebernahme von Aktien der Vereinigten Stahlwerke auf 3,60 (0,10) Millionen RM. anwuchsen. Eigene Anleihen sind mit 0,23 (0,04), geleistete Anzahlungen mit 0,60 (—), Hypotheken mit 0,08 (0,07), Warenforderungen mit 3,03 (2,84), sonstige Forderungen mit 0,10 (0,27) Millionen RM. ausgewiesen. Forderungen an Konzerngesellschaften haben sich erheblich durch die Verrechnung von 6,6 Millionen RM. gegen Uebernahme der Eisen-und-Hüttenwerke-Aktien und um Rückzahlungen von Graf Schwerin auf insgesamt 4,38 (11,94) Millionen RM. vermindert. Flüssige Mittel erhöhten sich auf 0,25 (0,09) Millionen RM. Das gesamte Umlaufsvermögen ging auf 13,97 (17,27) Millionen RM. zurück. Anderseits sind bei 20,80 (20,179) Millionen RM. AK. — die Erhöhung wurde bekanntlich anläßlich des Umtausches von Lothringen-Aktien gegen Schwerin-Kuxe vorgenommen — und bei unverändert 2,10 Millionen RM. gesetzlicher Rücklage Rückstellungen ermäßigt mit 3,40 (5,11) Millionen RM. ausgewiesen, weil verschiedene mit der Einlösung der garantierten Eisen- und-Hüttenwerke-Aktien zusammenhängende Verrechnungen vorgenommen wurden und die Zinsen auf Stillhalteforderungen nicht mehr als Rückstellungen gebucht sind. Die gesamten Verbindlichkeiten verringerten sich auf 27,78 (30,30), darunter betragen langfristige Verbindlichkeiten (Anleihen und Hypotheken) noch 15,75 (16,42), mittelfristige Bankschulden 8,02 (9,97) und kurzfristige Verbindlichkeiten 4,01 (3,91) Millionen RM. — Wie noch mitgeteilt wird, ist für den aus der Restveräußerung der Beteiligung an den Eisen- und Hüttenwerken entstehenden weiteren Buchverlust entsprechende Deckung vorhanden. — HV. 23. April in Bochum.

Gewerkschaft „Graf Schwerin"

Zunahme des Absatzes und der Koksherstellung

Der Abschluß des Steinkohlenbergwerks Graf Schwerin in Bochum für das Jahr 1936 weist den Rohertrag mit 7,67 (6,28) Millionen RM. um 1,39 Millionen RM. höher als im Vorjahre aus. Hierzu treten noch 0,17 (unv.) Millionen RM. Erträge aus Beteiligungen und 0,15 (0,33) Millionen RM. ao. Erträge. Dementsprechend stiegen die Ausgaben für Löhne und Gehälter auf 4,22 (3,83) und für soziale Abgaben auf 0,73 (0,68) Millionen RM. Abschreibungen wurden mit 1,428 (1,068) Millionen RM. erheblich höher bemessen, was mit den durch die verstärkte Erzeugung bedingten Mehrabschreibungen auf kurzlebige Wirtschaftsgüter und die Kokereien zu erklären ist. Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen, werden mit 0,50 (0,54) Millionen RM. aufgeführt, Steuern und Abgaben erhöht mit 0,50 (0,37), Berg- und Rauchschäden mit 0,09 (0,06) und sonstige Aufwendungen 0,51 (0,33) Millionen RM. Danach ergibt sich ein Verlust von 4 464 (97 045) RM., um den sich das Gewerkschaftskapital von 0,874 auf 0,869 Millionen RM. ermäßigt.

Die Kohlenförderung stieg im Berichtsjahr weiter.

Das Kokslager wurde im Laufe des Berichtsjahres geräumt, während Kohlen schon zu Beginn des Jahres nicht mehr auf Lager waren. Auf Grund der anhaltend guten Nachfrage nach Koks nahm die Gewerkschaft gegen Jahresende noch stilliegende Oefen wieder in Betrieb. Auch die sonstige Erzeugung konnte wesentlich gesteigert werden. Die Feierschichten konnten trotz Gefolgschaftsvermehrung erfreulicherweise von 32 im Vorjahr auf 14 im Berichtsjahr vermindert werden. Vom Monat August des Berichtsjahres an kamen sie ganz in Wegfall.

Die Bilanz

verzeichnet das Anlagevermögen mit 15,38 (16,40) Millionen RM., nachdem ein Zugang von 0,36, ein Abgang von 0,04 und Abschreibungen in Höhe von 1,35 Millionen RM. verrechnet worden sind. Beteiligungen stehen mit 0,64 (0,71) Millionen RM. zu Buch. Beim Umlaufsvermögen, das mit 2,08 (2,40) Millionen RM. angegeben wird, werden die Vorräte infolge der umfangreicheren Förderung erhöht mit 0,47 (0,35) Millionen RM. aufgeführt, eigene Anleihen mit 0,94 (1,24) Millionen RM., weil dem Bestande ein Teil der im Berichtsjahre mit 927 000 sfrs. getilgten 4½prozentigen Verpflichtungsscheine entnommen wurde. Von dem Buchgewinn von 0,30 sind 0,19 Millionen RM. den Rückstellungen zugeführt worden. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen verringerten sich auf 0,32 (0,58) Millionen RM. Weiterhin ist noch ein Posten für die Rechnungsabgrenzung mit 0,08 Millionen RM. zu verzeichnen. Auf der Seite der Verbindlichkeiten ist, wie bereits bemerkt, das Gewerkschaftskapital durch die Verrechnung des Verlustes aus 1936 von 0,874 auf 0,869 Millionen RM. zurückgegangen. Die Rückstellungen stiegen auf 1,67 (1,44) Millionen RM. Die gesamten Verbindlichkeiten stehen mit 15,64 (17,32) Millionen RM. wesentlich niedriger zu Buch. Darunter betragen Anleihen 11,11 (11,99) Millionen RM. und Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaft 3,18 (4,05) Millionen RM. Gewerkenversammlung am 23. April in Bochum.

Verbraucherhöchstpreise

für Hühner- und Enteneier

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier vom 13. April 1937. Die Verbraucherhöchstpreise für Eier sind dieselben wie im Vorjahr, wobei gewisse landschaftliche Verschiedenheiten ausgeglichen worden sind. Auch für die bisher nicht im Preise festgesetzten aussortierten Eier sind Verbraucherhöchstpreise vorgesehen. Bei den Auslandseiern Bulgaren, Polen — „Original" — handelt es sich um Eier, die nicht nach Gewicht sortiert sind. Die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise werden von dem Eierwirtschaftsverband des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung festgesetzt.

Wieder sieben Prozent

bei IG. Farben

In der gestrigen Bilanzsitzung der IG. Farbenindustrie wurde beschlossen, die HV. auf den 8. Mai 1937 nach Frankfurt a. M. einzuberufen und die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent wie i. V. aus einem Reingewinn von 55,43 Millionen RM. gegen 51,44 Millionen RM. vorzuschlagen.

Der Vortrag aus dem Vorjahre beläuft sich auf 4,9 (i. V. 4,7) Millionen RM., der Gesamtgewinn des Berichtsjahres beträgt also 60,4 (56,2) Millionen RM. Dividende und Aufsichtsratstantiemen erfordern 48,3 (48,3) Millionen RM., Rückstellungen 0,0 (3,0) Millionen RM. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 12,1 (5,0) Millionen RM. nach Verrechnung von Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 73,5 (61,8) und anderen Abschreibungen von 7,7 (2,5) Millionen RM.

Das **Reichsgericht** hat die gegen die Stadt Bremen erhobene Klage wegen **Aufwertung der Bremer Dollaranleihe von 1923 abgewiesen.**

Börsen freundlich

Berlin zum Schluß abgeschwächt

Rheinisch-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse war wieder überwiegend freundlich gestimmt auf den meisten Aktienmärkten. Die Kauflust hat allerdings etwas nachgelassen, so daß größere Umsätze nicht zustande kamen. Einige Werte lagen leicht abgeschwächt. Nach den ersten Geschäften machte die freundliche Grundstimmung weitere Fortschritte. Das Geschäft am Kurenmarkt war lebhaft und fest. Ebenso verkehrte der Rentenmarkt in fester Tendenz. Für Altbesitz bestand erhöhte Nachfrage. Der Freiverkehr war bei regem Geschäft gut gehalten. Lothringen zogen leicht an.

1 Pfund Sterling: 12,23 (Vortag: 12,23) RM.
100 Dollar: 249,10 (Vortag: 249,10) RM.
100 holl. Gulden: 136,40 (Vortag: 136,40) RM.
100 franz. Frank: 11,11½ (Vortag: 11,12) RM.
100 schweiz. Franken: 56,79 (Vortag: 56,74) RM.
100 österr. Schilling: 49,00 (Vortag: 49,00) RM.
100 ital. Lire: 13,10 (Vortag: 13,10) RM.

Berliner Börse

Die Grundtendenz an den Aktienmärkten war noch ziemlich fest. Montanwerte lagen ¼ bis ½ Prozent höher. An den Anleihemärkten herrschte auf einzelnen Gebieten wieder starker Materialmangel. Pfandbriefe gewannen bis zu ¼ Prozent. Altbesitz erreichten den Höchststand von 122⅞. Im Verlauf und am Schluß schwächte sich die Tendenz ab. Die Anfangskurse wurden meist etwas unterschritten. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2⅝ bis 2¾.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt

Die Abendbörse eröffnet ruhig. Die zunächst genannten Kurse hielten sich auf dem Stand der ermäßigten Berliner Schlußnotierungen. Leicht darunter bestand zumeist Kauflust. Auch im Verlaufe bewegte sich das Geschäft am Aktienmarkt in engen Grenzen. Die Kurse waren im Vergleich zum Berliner Börsenschluß etwa behauptet. jedoch herrschte eine eher festere Grundstimmung, und verschiedentlich kam es auch zu geringen Kursbesserungen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Befestigt
London: Freundlich
Amsterdam: Fest
Paris: Unregelmäßig
Brüssel: Ruhig
Zürich: Freundlich
Wien: Schwächer
Mailand: Ruhig

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg. sonst per 100 kg

	14. 4.	13. 4.
Weizen märk.	212	212
Roggen märk.	175	175
Industriegerste	—	—
Hafer märk.	—	—
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—

	14. 4.	13. 4.
Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0-36.0
Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 14. April: 86 (88) Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark.

Aus Westfalen und Rheinland

Die „großen Unbekannten"

Der Prozeß Szynkarek in Hagen

Hagen, 14. April. Am Montag begann vor dem Schwurgericht in Hagen die Verhandlung gegen den 34jährigen Stephan Szynkarek, dem die vorsätzliche und mit Ueberlegung ausgeführte Tötung des Bauarbeiters Heinrich Bücker aus Schwelm vorgeworfen wird. Der Angeklagte ist ferner der Unterschlagung, des Diebstahls und der wissentlich falschen Anschuldigung angeklagt. Der vom Angeklagten gegebene Lebenslauf zeigte, daß Szynkarek schon mit zehn Jahren in Fürsorgeerziehung mußte, in späteren Jahren wurde er mit Zuchthaus bestraft. Der Angeklagte bestritt seine Schuld an der Ermordung des Bücker, die er früher zugegeben hatte. Seine Erzählungen, in denen einige Unbekannte eine Rolle spielen, klangen unwahrscheinlich. Er sprach von einem verabredeten Einbruch, an dem er nicht teilgenommen habe und davon, daß er mit Bücker über den Verkauf von dessen Möbeln verhandelt, sich später aber von Bücker wieder getrennt habe. Von den Unbekannten hat man bisher einen ermitteln können.

Unter starkem Andrang des Publikums wurde der zweite Tag in der Mordsache mit der weiteren Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Insbesondere wurden die Nacht vom 11. zum 12. September, die verschiedenen Etappen des Aufenthalts des Szynkarek am 19., 20. und 21. September, der Möbelkauf des Sz. von Bücker und weitere Punkte behandelt. Einen besonders breiten Raum in der Vernehmung nahm auch das Kapitel der drei Unbekannten ein. Festgestellt wurde, daß der Angeklagte einem Bekannten in Düsseldorf gegenüber am 19. und 20. September geäußert hatte, dieser solle ihm zur Flucht nach Holland verhelfen. Diesem Mann hat er auch, wie er zugab, die Papiere entwendet. Es kamen viel Widersprüche in den Aussagen des Angeklagten vor. Der Angeklagte gibt in einigen Fällen zu, die Kriminalbeamten belogen zu haben. Später wurden noch einige Zeugen verhört, teilweise Hausbewohner oder Arbeitskameraden des Bücker.

Von den rund 50 Zeugen im Hagener Mordprozeß Szynkarek wurden am Mittwoch, dem dritten Verhandlungstag, 13 vernommen. Ein Gastwirt aus Elberfeld sagte aus, daß seine Wirtschaft vor 9 Uhr vormittags nicht geöffnet werde, damit wurde die Behauptung Szynkareks, er habe dort am 12. September um 7 Uhr früh Bier getrunken, entkräftet. Tatsächlich ist er ja um diese Zeit in Schwelm gewesen. Die Mutter des Ermordeten, Witwe Bücker, schilderte den Abend des 11. September, den sie mit ihrem Sohn verlebte. Ihr Sohn, so sagte sie, habe den Wochenlohn bei sich gehabt. Ein gewisser M. war von dem Angeklagten des Mordes verdächtigt worden und hat auch einige Stunden in Untersuchungshaft gesessen. Er konnte sein Alibi nachweisen und hat mit dem Mord nichts zu tun. Szynkarek sagte aus, daß die Frieda ihm den Mann gezeigt hätte. Ehemalige Arbeitskameraden des Szynkarek und Bückers wurden dann noch vernommen.

„Sehr fröhlich und lustig"

Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock

Münster, 14. April. Der widerwärtige Fall eines Sittlichkeitsverbrechers im Priesterrock beschäftigte die Große Strafkammer beim Landgericht in Münster, die den katholischen Geistlichen Berger wegen Sittlichkeitsverbrechens an ihm anvertrauten Kindern zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Die Gerichtsverhandlung ergab ein trauriges Bild, in dessen Hintergrund leider wieder ein katholisches Pfarrhaus steht. Kaplan Berger, der 1924 zum Priester geweiht wurde, kam Pfingsten 1935 nach Haltern. Hier ließ er mehrere Kinder aus Klassen, in denen er Religionsunterricht erteilte, in die Wohnung kommen, wo es dann, wie er selbst aussagte, „sehr fröhlich und lustig" zuging. Welcher Art diese „lustige Atmosphäre" war, ging aber zu deutlich aus der Anklageschrift und auch aus den übereinstimmenden Aussagen der Kinder hervor. Kaplan Berger ließ sich von den Kindern, die sämtlich noch unter 14 Jahren waren, Turnübungen aus der Schule vorführen, um bei dieser Gelegenheit unsittliche Handlungen an den Kindern vorzunehmen. Es handelte sich hierbei nicht etwa um einmalige Begebenheiten. Die Kinder wurden von dem verkommenen Geistlichen eingeschüchtert und zur Verschwiegenheit verpflichtet. Zwei der Kinder fühlten sich durch die Vorgänge in der Wohnung des Kaplans in ihrem Gewissen so schwer belastet, daß sie deshalb zur Beichte gingen.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 14. April

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div	14. 4. Anfang	14. 4. Schluß	14. 4. Kassa	13. 4. Schluß
Altbesitz	—	122.37	—.—	—.—	122.37
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	101.37	—.—
6% Krupp RM.	—	98.37	98.25	98.25	98.25
6% Mittelstahl	—	101.87	102.00	101.87	102.00
Bemberg	0	115.62	114.75	115.00	—.—
Berger	6	148.75	146.00	148.50	148.50
Buderus	4	128.62	127.50	129.12	128.75
Dahlbusch St.	6	147.75	147.75	147.75	147.75
Dtsch. Atlanten	6	123.37	123.52	123.12	124.00
Dtsch. Erdöl	5	149.87	150.00	—.—	150.00
D. Reichsb. V.	7	126.87	126.87	—.—	126.87
Dortm. Union	12	207.75	208.00	206.00	207.75
I. G. Farbenind.	7	168.75	168.12	168.37	169.25
Feldmühle	6	—.—	141.50	—.—	142.00
Felten & Guille	6	145.00	145.00	145.00	144.50
Goldschmidt	5	137.62	—.—	138.12	—.—
Harpen	3½	161.00	161.00	161.00	—.—
Hoesch Köln-N.	3½	120.00	119.25	119.62	119.75
Kali-Aschersl.	5	125.62	125.50	125.50	—.—
Klöckner-W.	4½	126.37	125.37	125.37	126.50
Mannesmann	3	121.87	121.50	121.62	121.00
Masch. Untern.	5	151.00	151.00	151.00	150.50
Reichsbank	12	197.12	197.12	197.12	197.12
Rhein. Braunk.	12	232.00	232.00	—.—	230.50
Rhein. Stahlw.	6	161.00	160.50	166.12	161.50
Rh.-W.-Elek.	6	128.50	129.37	129.12	128.12
Salzdetfurth	7½	168.12	—.—	166.12	167.87
Schuckert & Co.	6	166.25	166.25	166.00	166.50
Siemens & Hal.	8	200.50	199.25	199.50	200.00
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	118.25	117.62	117.62	117.62
Westd. Kaufhof	0	59.75	59.50	59.62	60.00
Westeregeln	5	125.25	125.50	126.00	—.—
Wintershall	6	131.00	130.12	130.87	131.50

Steinkohlen-Kuxe

	14. 4. Geld	14. 4. Brief	13. 4. Geld	13. 4. Brief
Carolus M.	7100	7500	7050	7350
Const.	9700	10250	9600	10000
Deutschl.	420	455	420	455
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	14900	15500	14600	15300
Langb.	18100	18700	18200	18900
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	—	—
Wth.	16200	17000	16000	16800
Erichsseg	—	3800	—	3800
Habigh.	2650	—	2650	—
Jisenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7500	7800	7400	7800
Marie	2900	3100	2900	3100
Marie L.	2900	3100	2900	3100
Max	2900	3100	2900	3100
Neusollst.	—	2900	—	2000
Reichsld.	280	320	—	350
Thüringen	—	—	—	—
Braunkohlen-Kuxe				
Gute Hoff.	8050	8500	7800	8300
Leonh.	—	13400	—	13400
Michel	17000	—	16800	17500
Vesta	12700	13300	—	13400
Bernhardth.	1600	1700	1625	1725
Kali-Kuxe				
Beienrode	1200	1260	1175	1255
Burbach	3000	3200	3000	3200

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	14. 4. Geld	14. 4. Brief	13. 4. Geld	13. 4. Brief
Dierg.	10700	11350	10700	11300
Westfalen	875	—	875	—
Bellerh.	3900	4100	—	4300
Kali-Kuxe				
Braunschw.	6350	6700	6300	6700
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	14. 4.	13. 4.
Balcke Masch	0	107.0	105.8
Berg. G. Dahl. V.	5	151.1	151.1
Bonner Bg. u. H.	6	147.0	149.0
Bösp. Walzw.	—	130.0	130.0

		14. 4.	13. 4.
Braunk. Zuk.	6	—.	—.
Dortm. Ritterbr.	5	117.0	117.0
Düss. Hoef.-Br.	5	136.0	136.0
Düss. Masch. B.	0	136.0	136.0
Dynamit A. Nob.	3.5	39.3	89.1
Eschw. Berg. V.	14	275.0	275.0
Ewald-K.-Ludw		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	126.0	125.2
Hallesche Salz.	6	165.2	165.2
Hilges	5	139.2	—.
H.ndr.-Aufferm	6	153.0	1—.
Hochtief AG.	6	150.0	150.0
Kabelw. Rheydt	14	194.0	194.0
Kali-Chemie	5	—.	—.
W. Krefft	0	83.3	83.2
H. Lehm & Co.	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	101.8	101.8
Roddergr. Brnk	18	—.	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	8.5	141.8	141.6
Schleg. Scharp.	5	119.0	118.5
Ver. Rumpus	0	152.0	155.0
Waggonf. Uerd.	5	95.0	95.0
Wasserw. Gels.	0	186.1	—.
Bankaktien			
Berlin Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.5	113.5
D. Bank u. D.-G.	5	117.7	117.7
Dresdner Bank	4	104.7	104.2
Rh. W. Bb. Cr. B	7	—.	135.6
Westd. B. K.-A.	5	—.	—.
Versicherungsaktien			
Aach.-Münch. F	32	—	1150
Aach. Rückvers	14.8	237.0	237.0
Agripp. S., Fl. L.	—	410.0	410.0
Alli.-u. Stuttg V	9.2	254.0	254.0
Alli -u. St L.-V.	6.8	207.0	207.0
Colonia F.-V.K.	2.4	.	135.0
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0

	Div.	14. 4.	13. 4.
Gladb. Feuerv.	40	820.0	820.0
Köln Hagelv.	8	—.	—.
Köln. Lloyd A.V.	—	266.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	120.0	120.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0
Rentenwerte			
4½ Rh.-W.-B. 4 6.12.10		99.0	99.0
5½ dto. dto. S. 11		101.5	101.5
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6		97.2	—.
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14		99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.		97.2	97.2

Freiverkehrs-Aktien

	14. 4. Geld	14. 4. Brief	13. 4. Geld	13. 4. Brief
Adler	—.	—.	—.	—.
Alexand	69.0	71.5	67.0	70.0
Burb. K.	64.0	66.5	64.5	66.5
Bütt.-W	95.0	97.0	90.5	93.5
Dol. Bas.	90.0	93.5	88.5	91.5
Dyckerh	140.0	143.0	139.0	143.0
Eisa C.	134.5	137.5	134.0	138.0
Goedn. h	—.	—.	—.	—.
Hann. K.	78.0	80.5	77.0	79.5
Humb. DM	131.0	134.0	131.0	134.0
Kortum	64.0	66.0	63.5	66.5
K.-Fälz.	103.5	107.5	102.0	106.5
Lothrin.	124.5	126.0	125.5	127.5
Lothr. G.	84.0	86.0	84.0	86.0
Nrh. Berg	—.	107.0	—.	107.0
Rh. Linol	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nie.	100.0	103.0	100.0	102.5
W. Kupf.	114.5	118.0	114.5	117.5
Wf. Dinn.	137.0	141.0	137.0	141.0

Steuergutscheine

	14. 4.	13. 4.
fällig ab 1. 4. 1934	103.1	—.
„ „ 1. 4. 1935	107.1	—.
„ „ 1. 4. 1936	111.1	—.
„ „ 1. 4. 1937	115.5	115.3
„ „ 1. 4. 1938	115.0	115.0

Berliner Börse, 14. April

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	14. 4.	13. 4.
Akkumulatoren	12	210.5	209.5
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	43.6	43.3
Anhalter Kohle	4	125.5	124.0
Aschaff. Zellstoff	3	141.5	140.2
Balcke	0	107.0	106.0
Basalt	0	31.8	30.0
Bayr. Motoren	6	152.0	151.5
Bemberg	0	115.1	114.2
Berger Julius	6	148.5	147.7
Bergmann El.	4	134.5	130.5
Berl. Kr. u. Licht	8	164.0	166.0
„ Maschinenb.	6	145.7	147.5
Buderus	4	129.7	129.0
Charl. Wasser	5½	114.8	114.2
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	195.7	195.7
Daimler Benz	5	137.0	137.7
Dtsch. Atlant.	6	116.1	123.5
Dtsch. Conti Gas	5	123.2	115.6
„ Kabel	6	—.	—.
„ Linoleum	10	177.7	179.1
„ Steinzeug	6	—.	166.5
„ Tel. u. Kab.	7	144.0	144.0
„ Waffen	6	168.2	167.0
„ Eisenhand.	6	155.2	155.0
Dierig	10	173.8	173.3
Dittmann Neuh.	3	—.	123.5
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	—.
„ Union-Brau	12	207.5	207.7
Dürener Metall	6	150.0	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.5	135.5
„ Licht u. Kr.	7	152.7	152.0
Engelh. Brauerei	0	86.0	86.0
Enzinger Union	6	124.0	124.0
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
German. Cem.	4	119.5	119.1
Ges. f. el. Untern.	6	149.6	150.0
Gildemeister	8	162.0	164.0
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	119.0	118.0
Guanowerke	5	120.3	120.5
Hackethal Draht	6½	134.2	135.5
Hageda	6	124.5	124.0
Hamb. Elektr.	8	146.2	147.5
Hindr.-Aufferm.	8	153.0	153.5
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	151.6	150.0
Hotelbetr.-Ges.	0	88.5	89.0
Ilse Bergbau	6	170.0	169.7
Ilse Genuß	6	145.7	144.5
Jsenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	130.0	131.0
Kokswerke	6	149.6	149.3
Kölner Gas	3	81.7	81.8
Krefft W.	0	83.2	83.2
Kromschroeder	5	—.	117.0
Kronprinz Metall	7½	154.5	154.0
Küppersbusch	6	139.8	—.
Lahmeyer	6	126.7	125.7
Laurahütte	0	19.1	19.2
Leopoldsgruben	4	—.	—.
Lindes Eis	8	181.0	180.0
Lingnerwerke	8	166.2	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	4	130.0	132.0
Mimosa	8	150.0	151.2
Mülheimer Berg.	6	—.	177.0
Orenst. & Koppel	0	94.2	94.1
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	137.0	135.8
Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4.2	117.2	118.0
Rütgerswerke	6	147.5	147.3
Sachsenwerk	28	355.5	—.
Sarotti	4	103.5	102.7
Schlegel	5	—.	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
„ Berg. Beuth.	4	123.7	123.3
„ Elekt. u. Gas	7	144.0	143.8
Schub. & Salzer	6	152.5	153.0
Schultheis-Patz.	4	100.0	98.6
Siegersdorfer W.	5	133.2	132.0
Siemens Glas	4	122.7	121.0
Siem. & Halske	9	199.5	200.2
Stollberg. Zink	0	93.5	93.5
Thüringer Gas	7	142.0	142.0
Tuch Aachen	7	102.0	103.0
Union chem.	5	—.	121.5
Ver. Dtsch. Nickel	8	162.0	161.0
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	142.5	145.0
Vogel Draht	6	144.0	144.0
Wagner & Co.	5	120.5	111.5
Wandererw	8	178.2	178.3
Warsteiner Grub.	3	103.3	103.2
Westfalen Draht	5	—.	142.0
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	14. 4.	13. 4.
A. G. für Verkehr	0	134.0	134.0
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	17.0	17.0
Hamb. Südamer.	0	44.7	44.2
Nordd. Lloyd	0	17.0	17.0

Rentenwerte

	14. 4.	13. 4.
4% Dt. R. Schatz. 41	98.8	98.7
4 Dt. R. Anleihe 44	98.8	98.8
5½ D. R. Younganl.	103.8	104.0
4½ Reichsbahn Sch.	99.8	99.8
Westfalen Altbesitz	126.5	126.5
4% Bochumer Anl.	—.	—.
4% Duisburger Anl.	96.5	96.5
4% Düsseldorfer Anl.	97.0	97.0
4% Elberfelder Anl.	97.5	—.
4% Essener Anl.	97.0	—.
4% Mülh.-Ruhr Anl.	—.	96.7
4% Ruhrverbd. Anl. 36	—.	94.5
4% Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	99.0
4% Ldbk. Westf. Pfd.	—.	99.2
4% Ldbk. Westf. Kom.	97.0	96.0
4½ Dt. Komm. Goldan.	98.7	98.0
4½ Westf. ldsch. Pfdl	98.3	98.0
4½ Dt. Hyp B. Bln. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4% Basalt Obl.	100.0	99.0
6 Concord. Berg. Obl.	104.8	104.5
6 Daimler Benz Obl.	—.	105.5
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	102.7	—.
4½ Ver. Stahl 60	96.5	97.5
4½ Ver. Stahl 47/51	97.5	99.0
5 Ver. Stahl	101.8	102.0
6 Siem. & H. Obl.	175.0	175.0
5 Farbenbonds	134.0	133.5
Umschuld. Anleihe	92.8	92.7

	14. 4. Geld	14. 4. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.4	101.1
R. Schuldb. F. 40	—.	100.6
R. Schuldb. F. 42	99.1	.
R. Schuldb. F. 43/8	98.5	99.3
5 Essen. Steink. 42	101.2	102.7
4½ Harpener 49	97.7	98.7
4½ R. W. E. 52/5	97.0	98.5
5 R. W. E. 50	101.0	—.
4½ Ruhrchemie 48	96.5	98.0
4½ Ruhrgas 53	98.0	99.5
4½ Ruhrwasser 53	96.5	97.5
4½ Ruhrwohng. 58	97.8	98.8
4½ V. E. W. 52	96.5	97.5

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Grumme-Böde

Am Samstag. Die erst für Sonntag vorgesehene Kundgebung findet schon am Samstag, 17. April, abends 8 Uhr, in der Kaiserau statt.

Radfahrwege. Gestern wurde auch im hiesigen Stadtteil auf dem Ruhrschnellweg im Abschnitt Bergstraße bis Castroper Hellweg mit dem Bau von Radfahrwegen begonnen. Die Fundament- und Untergrund-Steinbauarbeiten sind bereits vollendet.

Bei Verladearbeiten verletzt. Einen Arbeitsunfall erlitt gestern nacht der 32jährige Platzarbeiter Adolf B., Quellenweg. Bei Verladeberufsarbeiten gab plötzlich eine Abstützung nach, wobei dem Aermsten schwere Eisenteile auf die Füße fielen, so daß er mit empfindlichen Fußquetschungen neben einem Enkelbruch sich ins Augusta-Krankenhaus begeben mußte.

Stadtteil Harpen

Hohes Alter. Der Reichsinvalide Peter Rammenstein, Balduinstraße 9, kann heute in Rüstigkeit und Frische sein 72. Lebensjahr vollenden. Seit über dreißig Jahren ist er in Harpen ansässig. Vier Söhne, zwei Töchter und drei Enkelkinder können ihm ihre Glückwünsche überbringen.

Unfall. Der Volksgenosse Josef K., Schürbankstraße, erlitt auf seiner Arbeitsstelle einen schweren Unfall und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Stadtteil Altenbochum

Groß-Varieté-Veranstaltung. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", veranstaltet am 24. April im Lokale Lehmkuhl eine Groß-Varieté-Veranstaltung, in der u. a. die 5 Rheinparodisten vom Reichssender Köln mitwirken. Als Ansager ist der bekannte Humorist Arry Leese gewonnen. Professor Hawkins wird hervorragende Hundedressurleistungen zeigen. Seilakrobaten, Tanzpaare, Ballett-Tänzerinnen usw. werden dafür sorgen, daß die Stimmung nicht abreißt. Eintrittskarten zum Preise von 0,60 RM. sind bei allen Amtswarten sowie in folgenden Verkaufsstellen erhältlich: Suffiet, Stückemann, Lehmkuhl und Nottebaum, alle Wittener Straße, Krämer, Wasserstraße.

Altenbochumer Spielgemeinde „Kunstfreunde". In einer bei Lehmkuhl abgehaltenen Zusammenkunft der aktiven Mitglieder behandelte der Leiter der Spielgemeinde Rob. Wille einige wichtige Angelegenheiten. Nach dem Verbandsbericht von W. Salhöfer und den Ausführungen von Fr. Bündemann über den KdF.-Vereinsring behandelte Spielleiter W. Bündemann die am 25. April stattfindende letzte Aufführung des Spieljahres 1936/37. Zur Erstaufführung für Altenbochum gelangt die Volksoperette „Der Jäger aus der Pfalz" von Hermann Marcellus. Die musikalische Leitung hat Musiklehrer Heinz Brandau mit seinem Orchester. Die passiven Mitglieder der Spielgemeinde werden gebeten, ihre Mitgliedsausweise rechtzeitig bei den Bezirksleuten in Ordnung zu bringen. Außerdem ist am Aufführungstage, in der Zeit von 4 bis 6 Uhr, im Geschäftszimmer bei Lehmkuhl Gelegenheit gegeben, den Mitgliedsausweis in Ordnung zu bringen. Hier können auch Neuaufnahmen zur Altenbochumer Spielgemeinde getätigt werden.

Stadtteil Laer

Badeanstalt wieder geöffnet. Die Badeanstalt in der Schillerschule ist wieder geöffnet, und zwar jeden Freitag, von 13 Uhr an, für die weiblichen und jeden Samstag, von 13 Uhr an, für die männlichen Volksgenossen.

Zusatzscheine für Konsummargarine. Die Ausgabe der neu eingeführten Zusatzscheine für Konsummargarine erfolgt auf Antrag kinderreicher Familien, das sind in diesem Falle Familien mit 3 (Witwen mit 2) und mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern, in Laer und Querenburg ab Montag, 19. April. Die Ausgabe erfolgt in den Verwaltungsstellen, und zwar in Laer von 8.15 bis 12.15 Uhr, in Querenburg von 15.15 bis 18.30 Uhr. Mittwochs und samstags erfolgt in Querenburg die Ausgabe von 12 bis 14 Uhr.

Kaninchenzuchtverein „Gute Hoffnung". Am Sonntag, 18. April, 15 Uhr, findet in Bochum bei Bischoff eine Kreisgruppentagung statt, in der wichtige Vorträge gehalten werden. Es spricht ein Vertreter der Landesbauernschaft und Fräulein Wellershaus (Dortmund). Die Mitglieder treten um 14 Uhr bei Zeiger an.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Persönliches. Die Eheleute Karl Thias, Dr.-C.-Otto-Straße 123, empfingen gestern anläßlich ihrer Silberhochzeit viele Glückwünsche. — Ihr 71. Lebensjahr vollendete gestern Frau Witwe Winter, Lewackerstraße 15. — Vikar Hoffmann von der Liebfrauenpfarrei Linden hat einen Ruf nach der Provinz Sachsen erhalten und wird unsere Gemeinde verlassen.

NSV., Ortsgruppe Bochum-Linden. Die Winterarbeit ist abgeschlossen. Nun sollen die Zellen- und Blockwalter, die Helfer und Helferinnen allesamt, in einer gemeinsamen Feierstunde am Samstag abend den Lohn der Freude empfangen für ihr uneigennütziges Tun. Für angenehme Unterhaltung ist gesorgt.

Stadtteil Stiepel

Dankopfer der Nation. Wie in allen Orten des deutschen Vaterlandes, so liegen auch in unserem Ortsteil die Eintragungslisten für das Dankopfer der Nation auf, und zwar im SA.-Sturmlokal Frische-Niermann und im Gasthaus Meßmann, Karl-Friedrich-Straße.

Von der Schule. Durch Pensionierung von Lehrer Krüpe, der über 25 Jahre an der Varenholtschule tätig war und nach Herbede übergesiedelt ist, wurde eine Lehrerstelle frei, die zur Zeit von dem Lehrer Richter aus der Nachbarstadt Hattingen besetzt ist.

Stadtteil Weitmar

Aus der Franziskuspfarrei Weitmar. In der Franziskuskirche findet am nächsten Sonntag zum ersten Male eine goldene Jubiläumsfeier der Erstkommunion statt. Die Männer und Frauen der Gemeinde, die vor 50 Jahren, am Weißen Sonntag 1887, zum ersten Male zur Kommunion geführt wurden, wollen diesen Tag besonders feierlich begehen. Die Feier findet am Sonntag in der zweiten Messe statt. Im Anschluß an den Festgottesdienst ist bei Becker eine kleine Feier vorgesehen, die mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken verbunden ist.

Kind lief ins Fahrrad. Schwer zu Schaden kam vorgestern nachmittag die 27jährige Haustochter Maria O., Engelsburger Straße 140, die sich mit dem Fahrrad auf einer Besorgungsfahrt befand. Beim Befahren der Essener Straße lief ihr ein Kind ins Rad, wodurch sie derart böse zum Sturz kam, daß die Aermste neben einem Mittelfußbruch einen Knöchelbruch erlitt, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Während sie arg verletzt wurde, erlitt das Kind nur leichte Schürfverletzungen.

Vom Gegner das Nasenbein durchgebissen. Bei einer Rauferei, die in der vorletzten Nacht zwischen jungen Burschen im benachbarten Wiemelhausen, an der Markstraße stattfand, wurde der im hiesigen Stadtteil Florastraße 24a wohnende 20jährige Lehrhauer Willi K. derart von einem Gegner gebissen, daß er neben einem Nasenbeinbruch empfindliche Augenverletzungen erlitt, die Krankenhausbehandlung erforderten.

Stadtteil Langendreer

80 Jahre Zeche Mansfeld

In diesen Tagen kann die Zeche Mansfeld, einer der ältesten und größten Zechenbetriebe nicht nur Groß-Bochums, sondern auch des Ruhrgebietes, auf ein 80-jähriges Bestehen zurückblicken.

Im Jahre 1856 beschloß man, am Suntumer Berg eine Zeche abzuteufen, die zunächst den Namen „Colonia" trug, wie auch der erste Schacht benannt wurde. Im Jahre 1857 wurde der Schacht betriebsfähig. Der Betrieb entwickelte sich, nachdem die Zeche Anschluß an die Eisenbahn Bochum-Langendreer und Witten erhalten hatte, bald zu voller Blüte und erweiterte sich mehr und mehr. Auf der Kaltenhardt wurde der Mansfeldsche Schacht „Urbanus" gebaut, der allerdings im Laufe der Zeit wieder verschwunden ist. Dann wurde der Schacht in Querenburg angelegt. Erst von zwei Jahren fiel einer der alten Schächte in Langendreer dem Abbruch zum Opfer. Eine ganz moderne Schachtanlage trat an seine Stelle. Der alte Schacht „Colonia" ist nicht mehr in Betrieb. Statt dessen befindet sich hier jetzt die große Kokerei der Zeche.

Auf dem Gebiete der Heranbildung des Bergmannsnachwuchses und der sportlichen Ertüchtigung der Jugend hat die Verwaltung in letzter Zeit Großes geleistet. Einige überflüssige Gebäude wurden zu gesunden Lehrwerkstätten und Schulungsräumen für die Jugend umgebaut. Seit einiger Zeit herrscht in einer neugegründeten Abteilung reger Sportbetrieb. Auch auf sozialem Gebiete ist die Zeche mustergültig. Dem Leiter Bergassessor Schrödter hat die Belegschaft mancherlei zu verdanken. Für Langendreer ist die kräftige Aufwärtsentwicklung dieser Groß-Schachtanlage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung.

Frontsoldaten und Kriegsopfer im Dritten Reich

Kreisamtsleiter Deuschle sprach in der NSKOV. Langendreer-Werne

Am Sonntag versammelten sich die Kameradschaften Langendreer und Werne der NSKOV. im Köppeschen Saale zu einer Kundgebung. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Kameradschaftsführers Pg. Pega sprach Kreisamtsleiter Deuschle über das Thema: „Frontsoldaten und Kriegsopfer im Dritten Reich!" Der Redner führte aus, daß Mut, Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft als kämpferische Tugenden nur in einem Volke lebendig seien, in dem das Soldatentum gewürdigt und insbesondere den Kriegsopfern die gebührende Achtung und Anerkennung zuteil werde. Es müsse daher ein Volk, das sich seines Lebenswillens bewußt sei, die Fürsorge für die Frontsoldaten und die Hinterbliebenen der gefallenen Helden als Ehrenpflicht anerkennen, weil nur die im Soldatentum verkörperte Volkskraft in Zeiten der Not den Bestand und die Sicherheit der Nation gewährleiste und zu schützen vermöge. Mit dieser Erkenntnis der völkischen Bedeutung des Problems der Kriegsopferversorgung sei die nationalsozialistische Bewegung in der Kampfzeit jenen Systemparteien entgegengetreten, die all die Verluste an Leben und Gesundheit, all das Kämpfen und das Leid von mehr als vier Kriegsjahren durch eine „Rente" ausgleichen zu können glaubten. Man habe damals kein Verständnis dafür gehabt, daß die Frontsoldaten und Hinterbliebenen eine rein materielle Versorgung ohne innere Anteilnahme und Anerkennung als Mißachtung und Herzlosigkeit empfinden mußten. Erst Adolf Hitler habe den Kriegsopfern neuen Lebensmut und den Glauben an Deutschland wiedergegeben.

Der Redner gab dann einen Ueberblick über die Maßnahmen, die von der nationalsozialistischen Regierung zugunsten der Frontkämpfer und Kriegsopfer durchgeführt und durch eine sachkundige Betreuung und kameradschaftliche Fürsorge der NSKOV. ergänzt wurden. So seien in den letzten Jahren nicht nur die größten Mängel und Härten des bisherigen Versorgungssystems beseitigt, sondern durch Einführung der Frontzulagen, durch Erhöhung der Bezüge für Schwerbeschädigte und Hinterbliebene, durch Steuererleichterungen und Milderung der Vorschriften über das Ruhen der Rente sowie durch andere Gesetzesmaßnahmen teilweise erhebliche Verbesserungen geschaffen worden. Ferner seien infolge durchgreifender Anordnungen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung von rund 400 000 erwerbslosen Kriegsverletzten mehr als 350 000 Kameraden wieder in Arbeit und Brot gebracht worden, ein Erfolg, der nicht zuletzt der verständnisvollen Tätigkeit der Arbeitsämter und Fürsorgebehörden zu verdanken sei. Von wesentlicher Bedeutung seien aber auch die Maßnahmen der NSKOV. zur Beschaffung von Heimstätten für Frontkämpfer und Kriegerhinterbliebene, die auch weiterhin zielbewußt und planmäßig gefördert werden.

Kreisamtsleiter Deuschle betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß im nationalsozialistischen Deutschland den Frontsoldaten und Kriegsopfern Achtung, Ehre und Anerkennung gesichert seien, daß aber diese Ehrenstellung auch große Pflichten auferlege, zumal die NSKOV. den alleinigen Frontsoldatenbund verkörpere, der unter der Fahne des Führers in Organisation und Arbeit in der nationalsozialistischen Bewegung fest verankert sei. Deswegen könne die NSKOV. in ihren Reihen nur Männer brauchen, die sich vorbehaltlos zu Adolf Hitler und seiner Weltanschauung bekennen und bereit seien, alle Kräfte dem Aufbauwerk des Führers zu widmen. Insbesondere gelte es jetzt, sich mit Energie und Tatkraft für die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes einzusetzen, der dem deutschen Volke die politische, wirtschaftliche und soziale Freiheit für alle Zukunft sichern solle. Dabei müsse der schärfste Kampf geführt werden gegen jene unverantwortlichen Schädlinge, die versuchen, durch Angriffe gegen den Staat unter dem Deckmantel der Wahrung religiöser Belange oder durch Nörgelei und Meckerei die Einigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes zu stören. Aufgabe der Frontsoldaten sei es, die aus dem Fronterleben erwachsene Kameradschaft nicht nur in den eigenen Reihen zu pflegen, sondern ihren Geist in alle Volkskreise zu tragen, weil das Schicksal der Zukunft nur gemeistert werden könne von einem Volk, das im Bewußtsein seiner blutsmäßigen Verbundenheit den Frontgeist des Schützengrabens, die Idee echter Gemeinschaft und kameradschaftlicher Treue zur Wirklichkeit werden läßt. Nur mit dieser Geisteshaltung werde das Vermächtnis der Helden des Weltkrieges erfüllt, die ihr Leben ließen, auf daß Deutschland lebe.

Im Anschluß an den Vortrag des Kreisamtsleiters Deuschle machte Pg. Pega noch einige geschäftliche Mitteilungen und schloß sodann die Kundgebung mit einem Treuegelöbnis an den Führer.

Personalnachrichten

Der Schuhmachermeister Franz Fromme, Grottenstraße 14, konnte in diesen Tagen seinen 72. Geburtstag begehen. Der Hochbetagte ist geistig und körperlich noch sehr rege.

Seinen 70. Geburtstag feierte der Invalide Wilhelm Stein, Eickeler Straße 19. Er wurde an seinem Geburtstag durch ein Ehrengeschenk des Evangelischen Männervereins und einige Lieder des Frauenchores erfreut.

Aus der letzten Ausbildungsklasse der Fachabteilung Tanz der Folkwangschule in Essen bestand Manuela Loos die Bühnenreifeprüfung.

Herr Heinrich Büngener bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Dortmund seine Prüfung als Schreinermeister mit bestem Erfolg.

85. Geburtstag



Die in Querenburg, Markstraße 225, wohnende Witwe Moritz Möller begeht am heutigen Tage in bester Rüstigkeit und Frische ihren 85. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters ist sie im Haus und Garten noch fleißig tätig und nimmt an allen Ereignissen regen Anteil. Von elf Kindern leben noch fünf Söhne und vier Töchter, außer diesen bringen 14 Enkelkinder der Hochbetagten, die sich als Alteingesessene allgemeiner Beliebtheit erfreut, zum heutigen Ehrentage ihre besten Wünsche dar.

Neues aus Bochum

Nach 50 Jahren . . .

J-Männchen von einst mit dem alten Lehrer zum freudigen Wiedersehen vereint.

Eine freudige Erinnerungsfeier ging am Samstag in der Gaststätte Uhlenbruch vor sich, wo sich der Jahrgang 1887 der untersten Klasse der hiesigen Marienschule nach 50 Jahren zusammengefunden hatte, um des ersten Schuljahres und der folgenden zu gedenken und in dankbarer Gesinnung ihrem alten Lehrer, der sie in diesem entscheidenden ersten Schuljahr begleitet und erzogen, zu erkennen zu geben, daß sie nach 50 Jahren ihm die Treue gehalten haben. Mitten unter der noch großen Zahl im Berufsleben voran gekommenen Männer saß nun ihr alter Lehrer Rektor Kottsiepe, trotz seiner eben vollendeten 75 Lebensjahre noch geistig und körperlich frisch und lebensfroh, erfreut über solche Dankbarkeit seiner früheren Schüler. Sie waren 80 an der Zahl, viele hatte der Weg weit ins deutsche Land geführt, manche sind gestorben und manche haben den Heldentod auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges erlitten. An die 40 waren aber noch zusammengekommen, um ihrem Lehrer und Erzieher eine Ehrung zu erweisen. Der Leiter dieser Schüler-Wiedersehensfeier, Herr Wiemann, erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß ehemalige Schüler der Volksschule sich nach 50 Jahren mit ihrem ersten Lehrer treffen, sei wohl eine Seltenheit. Man solle sich in die Zeit zurückversetzen, als man noch Schulknabe gewesen. Als reife Männer wollten sie ihrem ersten Lehrer Dank sagen für alle Mühen, die dieser um sie gehabt. Dank aussprechen, daß er ihnen die ersten Schulkenntnisse beigebracht und ihnen die Grundlage zu späterem Wissen und Berufskönnen gelegt. Was man sei, verdanke man in erster Linie dem alten Lehrer, mit dem nach 50 Jahren wieder zusammensitzen zu können, eine herzliche Freude sei. Darüber hinaus solle diese Stunde eine Erinnerung an die gemeinsame Griesenbruch-Heimat sein. In dem Gedächtnis solle wiederaufleben die frohe Jugendzeit, Krieg und Krankheit habe die Reihen der alten Mitschüler stark gelichtet. Ihrer wolle man gedenken und sich zu ihren Ehren von den Plätzen erheben. Aber diese Stunde solle nicht vorübergehen, ohne dem alten Lehrer ein sichtliches Zeichen unverbrüchlicher Dankbarkeit zu überreichen. Es war ein gemaltes, großes Bild ihres Lehrers Kottsiepe, welches ein anwesender Mitschüler des Jahrganges 1887, Herr Clärings, von seinem Lehrer geschaffen hat. Ueber diese Ehrung zeigte sich Rektor Kottsiepe, der nun schon zehn Jahre im wohlverdienten Ruhestand lebt, tiefgerührt. Im Laufe des schönen Abends, an dem es an fröhlicher Schülerinnerung nicht mangelte, dankte er für diese Stunde, die ihm zeige, daß er viele tüchtige Männer für das Leben herangebildet. Darin liege die höchste Befriedigung für einen Erzieher, der mit Freude an seinem Lehrerberuf gehangen habe. Rektor Schausten, der Nachfolger Rektor Kottsiepes an der Marienschule, auch einer der ehemaligen Schüler, erfreute die Schülergemeinschaft mit einem Vortrage aus der Zeit der Urankänge des Griesenbruchs. Auch gab er viel der Erinnerungen wieder aus dem Schülerleben, wie es sich vor 50 Jahren in der Marienschule abgespielt hat. Man kam überein, sich nun jedes Jahr einmal zum gemeinsamen Erlebnis zu treffen.

Vereinigung für Heimatkunde

Nicht nur auf Wanderungen und durch Vorträge sollen die Heimatfreunde unsere Heimat kennen lernen, sondern auch durch Werksbesichtigungen. Mancher Betrieb wurde schon besucht. Gestern nachmittag stattete nun die Vereinigung für Heimatkunde in stattlicher Zahl der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei einen Besuch ab. In zwei Gruppen wurde unter Führung von Braumeister Kohlleppel und Laboratoriumsvorsteher Helle der mustergültige Betrieb dieser in aller Welt bekannten Großbrauerei in Augenschein genommen. Anschließend vereinte man sich zu geselliger Runde im „Bochumer Hof". Herr Helle entbot ein herzliches Grußwort. Vereinsführer Bürgermeister i. R. Ibing wußte in humorvoller Rede die Beziehungen von „Heimatkunde" und „Schlegel-Scharpenseel-Brauerei" zur Heimat zu verknüpfen. In zwangloser Weise blieb man ein paar Stündchen bei froher Unterhaltung zusammen.

„Französische Betonbrückenbauten"

Ein Vortrag in der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen e. V.

Wieder einmal hatte die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen ihre Mitglieder zu einem interessanten Vortrag am Montag abend zur Gaststätte Schlegelbräu eingeladen. Nach der Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden, Reg.-Baurat Wehrspan, nahm Dipl.-Ing. Dr. Kiene an Stelle des verhinderten Dipl.-Ing. Burckas das Wort zu seinem Vortrag „Französische Betonbrückenbauten". Der Redner betonte zunächst, daß die Vorliebe der Franzosen für Eisenbetonbau auf einem gewissen Ueberlieferungsstolz der Franzosen für eingespannte Betonbrückenbogen beruhe. Durch Lichtbilder veranschaulichte der Vortragende sodann die Architektur verschiedener französischer Betonbrücken. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dann den Ausführungen des Redners über den Bau der Eisenbetonbrücke Pont de l'Arche über die Seine. Eine große Anzahl Lichtbilder machten es den Zuhörern leicht, dem Bericht über die Vorarbeiten, den Abbruch der alten Brücke, den Bau der Hilfsbrücke, ihre Verschiebung sowie Einschalungsarbeiten usw. zu folgen. Schließlich hob der Redner noch hervor, daß mit dem Bau der Brücke von Pont de l'Arche die deutschen Ingenieure für ihr Können, ihr Geschick und ihren Wagemut größte Anerkennung in Frankreich gefunden haben.

Bochumer Verbände und Vereine

Eifelverein. Als Abschluß des Reigens der Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1936/37 brachte der Eifelverein anläßlich seiner letzten Monatsversammlung in der Gaststätte Velten einen interessanten Lichtbildervortrag über den „Kampf um Verdun". Vereinsführer Pauli schilderte die Ereignisse. Er selbst hatte die gezeigten mehr als 50 Lichtbilder als Artilleriebeobachter vor Verdun beim Fußartillerie-Regiment Nr. 8 aufgenommen. Mit diesem Vortrage wird das Winterprogramm abgeschlossen. Das Wanderprogramm tritt an seine Stelle. U. a. ist eine große viertägige Grenzlandfahrt angesetzt. Am 26. Mai wird die erste diesjährige Fußwanderung nach Langenberg veranstaltet.

Traditionsecke

Kameradschaft ehemaliger Soldaten von Bochum-Engelsburg. Kameradschaftsführer Elterkmann begrüßte beim letzten Monatsappell die zahlreich erschienenen Kameraden und hieß den Führer der Kriegsgräberfürsorge in Bochum, Hauptmann Hohendahl, herzlich willkommen. Er gab alsdann einen ausführlichen Bericht von der Führerbesprechung des Kreisverbandes und über den diesjährigen Reichskriegertag in Kassel. Alle Kameraden, die zur Uebung bei der Wehrmacht eingezogen werden, erhalten von der Kameradschaft Liebesgaben zugesandt. Schießwart Wilh. Garella gab die Richtlinien für den Schießdienst im Jahre 1937 bekannt. Aus seinen Ausführungen konnte man erkennen, daß der Schießsport in der Kameradschaft besonders gepflegt wird. Am 25. April beginnt das Uebungsschießen auf dem Schießstand an der Kohlenstraße in Bochum-Weitmar. Zum Abschluß des Appells hielt Hauptmann Hohendahl an Hand klarer Lichtbilder einen zweistündigen Vortrag über die Pflege der deutschen Soldatengräber in Feindesland. Die Front wurde wieder lebendig. Gespannt lauschten die Kameraden den Ausführungen des Vortragenden und viele erkannten in den gezeigten Originalaufnahmen ihre Kampfstätten im Weltkriege wieder. In der Betreuung unserer Soldatenfriedhöfe ist von der Kriegsgräberfürsorge Mustergültiges geleistet worden.

Kameradschaft ehemaliger Unteroffiziere Bochum. Am 11. April fand das Schießen der Kameradschaft bei Stöhr, Hofsteder Straße 25, statt. Kamerad Schwiers stand mit 57 Ringen an erster Stelle. Nach dem Schießen fand um 8 Uhr im Vereinsheim Reier die fällige Monatsversammlung statt, die in Abwesenheit des Kameradschaftsführers von dem Kameraden Kocks geleitet wurde. Zur Tagesordnung stand der am 6. Juni stattfindende Ausflug des gesamten Ringes Deutscher Unteroffiziere nach der Hohensyburg. Die Kameraden treffen sich gemeinsam im Lokale Kockerbeck in Dortmund. Es findet dann eine Besichtigung der Dortmunder Kasernen statt, daran anschließend Mittagessen in der Kaserne. Nach der Rückkehr von der Hohensyburg nehmen sämtliche Teilnehmer an dem Kameradschaftsabend der Dortmunder Kameraden teil. Es findet dann die Ehrung verdienter Kameraden des Ringes Deutscher Unteroffiziere statt. Kamerad Kocks verlas sodann ein Antwortschreiben des Reichswehrministers von Blomberg zu dem Glückwunsch-Telegramm anläßlich des 40jährigen Dienstjubiläums des Oberbefehlshabers der Wehrmacht. Dem Antwortschreiben war zum Andenken das Bildnis des Reichswehrministers mit eigenhändiger Unterschrift beigefügt. Kamerad Kocks machte dann bekannt, daß diejenigen Kameraden, die am 26. und 27. Juni den Reichskriegertag mitfeiern wollen, sich bis zum 20. April melden müssen. Anläßlich des 60jährigen Bestehens des Kreis-Kriegerverbandes Bochum findet am 24. Juli im Parkhaus ein Kyffhäusertag statt, zu dem jeder Kamerad herzlich eingeladen ist.

Der Schwabenhanf'l in Bochum

Groß-Varieté der NSG. „Kraft durch Freude" Hans Lorenz — der „Schwabenhanf'l".

Die NSG. „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, hat das Groß-Varieté „Schwabenhanf'l" verpflichtet, das auf seiner Reise durch den Gau auch in unsere Stadt kommt. Die Veranstaltung findet in Bochum heute abend im Vereinshaus statt und wird beweisen, daß man auch in Veranstaltungen unterhaltender Natur eine Linie hineinbringen kann. An der Spitze dieses außergewöhnlich guten Programms sei Hans Lorenz, der „Schwabenhanf'l", genannt, der die Ansage des Programms übernimmt und sich gleichzeitig als gewandter und geistreicher Vortragskünstler vorstellt. Wenn er in seinem Solo von „seinem Ländle", der Lieblichkeit der Bergwelt und der in sie eingestreuten Dörfer und Höfe, die noch keine Unrast der Großstadt kennen, spricht, so geht einem das Herz auf. Des weiteren zeigt dieses Programm die fünf Geschwister Ahrens. Fünf wirkliche Schwestern, die genau so gut klassisch wie modern tanzen können. Zwei Steffens sind ganz hervorragende Faß- und Parterrespringer. Diese Kunst wird heute wenig gezeigt. Mila Marr bringt musikalische Delikatessen im wahrsten Sinne des Wortes. Sie beherrscht die Konzertina genau so gut wie das Saxophon, und auf der Trompete ist sie die einzige Virtuosin, die wir in Deutschland haben. Zwei Maningos bringen Akrobatik in neuer Form. Die KdF.-Varieté-Besucher werden erstaunt sein, Akrobatik in solcher Vollendung zu sehen. Trikson, Deutschlands jüngster Zauberkünstler, beschwindelt das Publikum 10 Minuten lang. Bernt und Gloria bilden einen Höhepunkt dieses Programms. Jeder Mensch, der Sport und Körperkultur betreibt, wird an dieser Nummer seine besondere Freude haben. Neben dem Schwabenhanf'l sorgen die zwei Months auf dem Einrad reichlich dafür, daß die Lachmuskeln in Bewegung kommen. Zu erwähnen ist weiter Kapellmeister Max Lang, der bereits zweimal den großen Varieté-Schauen des Gaues Westfalen-Süd zum Erfolg verholfen hat.



NSG. „Kraft durch Freude"

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Köhne

Elsbeth Köhne

geb. Bockau

Bochum, Goethestraße 20, am 15. April 1937

Parkhotel Haus Rechen

Wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche entschlief heute sanft nach kurzer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Professor Ludwig Schunck

Oberstudienrat i. R.

Er starb nach einem Leben der Hingabe an Arbeit und Wissenschaft nach fast 50jähriger glücklichster Ehe im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer:

Henne Schunck geb. von Hamm
Emmy Nolte geb. Schunck **und Syndikus Ernst Nolte**
Norbert Schunck, Hauptmann a. D. und Frau Luise geb. Herrmann
Assessor Paul Schunck, Major (E)
Dr.-Ing. Max Schunck und Frau Maria Theresia geb. Weidenfeld
und 4 Enkelkinder

Bochum, (Stolzestraße 39), Iserlohn, Münster i. W., Oberursel, den 14. April 1937

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. April 1937, vorm. 10 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes Freigrafendamm statt. Das Levitenamt findet am gleichen Tage um 8 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Befiehl dem Herrn Deine Wege

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen 2 Uhr plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedr. Neumann

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Altenbochum, den 13. April 1937
Stoodtstraße 12

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. April 1937, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle, Bochum-Havkenscheid, aus statt.
Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Dienstag abend verschied nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber, guter Sohn

Schriftleiter

Pg. Heinz Deimann

im Alter von 29½ Jahren.

Heinrich Deimann
Käthe Deimann geb. Schweins

Bochum (Alexandrinenstr. 6), den 13. April 1937

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 17. April 1937, nachm. 3.30 Uhr, vom Eingang des Grummer Friedhofs aus statt. Das feierliche Levitenamt ist morgens 8 Uhr in der Propsteikirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen

Verloren

Goldene Damen-
Armbanduhr
Mittwoch vorm. v. Post, Viktoria-, Hattinger b. Dorfstraße **verloren.** Geg. Belohn. abzugeben Geschäftsstelle d. Boch. Anz.

Schlüsselbund
a. d. Gußstahlstr. am 13. 4. **verlor.** Geg. Bel. abzugeb. Gußstahlstr. 18, 1. E.

Tauschgesuche

Schwarz poliertes
Klavier
geg. ein Klavier, braun, zu tauschen gesucht.
D. U. 2683 Anz.

Seriöser, gut eingeführter
Sektvertreter
gegen hohe Provision gesucht. Angeb. u. K. V. 7585 befördert Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft mbH., Köln, Hohestr. 52

Modernes
Schrammel-Trio
f. Sonntag, 18. 4., gesucht. Preisang. B. A. 2801 Anz.

Tüchtige
Arbeitskräfte
findet man immer durch die Kleinanzeige im „B. A."

Stellenangebote
(weiblich)

Kontoristin
etwa 20 Jahre alt, mit abgeschlossener Lehrzeit, gut bewandert in Stenographie, Maschinenschreib. u. Buchführung, von größerem Einzelhandelsgeschäft gesucht. Handschriftliche Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter D. E. 2944 Anzeiger

Fleißiges, ordentliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, zum Spülen und Putzen bei gutem Lohn sofort gesucht. Angebote mit Bild an **Hotel Mainzer Hof, Elberfeld**

Durchaus tüchtiges, perfektes
Allein-Mädchen
für gepflegten Haushalt per sofort gesucht. (Kochkenntnisse erwünscht.) Angebote an Bergstraße 56, parterre

Tücht. Friseuse weg. Verh. d. jetz. ges. Beding.: haltbare Undulation, Wasserwellen, evtl. Schneiden.
Salon Sträter, Herner Straße 3.

junge perfekte
Friseuse
gesucht. Dauerstell. Große Beckstr. 23.

Küchenmädchen
w. sich in der gut. Restaurationsküche weit. ausb. kann und etwas Hausarbeit mit übern., bei gutem Lohn für sof. ges.
Lentzen, Hotel Neanderthof, Neandertal bei Düsseldorf.

Tücht., ehrliches **Mädchen** gesucht.
Ausk. Anz. (41951

Für eine mittlere **Landwirtschaft bei Minden** (Westf.) e. tücht. ev. **Mädch.** im Alt. v. 14—20 Jahr. ges. Kenntn. i. d. Landwirtsch. könn. erlernt w., muß ab. Lust hab. u. ges. sein. Gute Behandl. zugesich. Zu erf. b. **Henneking,** Amtsgericht, Zimmer 2, oder Brinkmannstr. 5.

Tücht. Mädch. für ½—¾ Tage, nicht unt. 18 J., für Haushalt von 3 erw. Pers. für sof. ges. **Altenbochum,** Am Stepen 4

Suche z. 1. 5. ehrliches, fleiß., evg.
Mädchen
für alle Hausarb. bei gutem Lohn u. guter Behandlung.
Frau H. Fastenrath Halver, Frankfurter Str. 2.

Gebildete, brave, evangelische
Haustochter
w. alle vorhand. Arb. mitverrichtet u. Küche erlern. kann, für erstes Hotel b. ges. mit Fam.-Anschluß. Lebensl., Bild erb. **Hotel Naßhoren, Hennef (Sieg).**

Tüchtiges
Mädchen
n. unt. 20 J., f. alle Hausarb. ges. Lohn 35 M. Alles frei.
Parkhaus Hohenstein, Witten, Ruf 1003.

Geschäftshausb. s. sof. ein ordentlich.
Mädchen
mesch. kochen kann.
Metzgerei Heimbach Wasserstraße 112

Suche f. sof. tücht. selbständiges
Küchenmädch.
u. tücht. **Halbtagsmädchen.** Vorzust. ab 10 Uhr. Geschäftshaushalt Brückstr. 45, 1. E.

Tücht., saub., ehrl.
Mädchen
für ¾ Tage oder ganz, z. 1. 5. ges. Alexandrinenstr. 22 2. Et., Tel. 63841.

Mädchen
für alle Hausarb. für ¾ Tage zum 1. Mai gesucht.
Dr. Esser, Dorstener St. 174.

Tüchtiges
Hausmädchen
nicht unt. 19 J., für ¾ Tage sof. o. später gesucht.
Dorstener Str. 244.

Hausgehilfin
für ½ bis ¾ Tage zum 1. 5. gesucht.
Gremme, Bongardstr. 40.

Ehrl., fleißiges
Mädchen
f. ¾ Tage in ruh. Privathaush. ges. Kl. Spitzberg 1, 1. Etage.

Selbständiges
Mädchen
m. gut. Zeugniss. für ½—¾ Tage gesucht. Horst-Wessel-Straße 44, pt.

Saub., tücht.
Mädchen
f. ¾ Tage f. Küche u. Hausarb. ges. Wasserstr. 285, N. Königsallee.

Halbtagsmädchen
gesucht.
Bäckerei Kaiser, Oskar-Hoffmann-Straße 50.

Fleiß., sauberes
Mädchen
für einige Stund. vormittags ges. Brunsteinstr. 15.

Mädchen
z. Putz. u. Spül. z. 1. Mai gesucht.
Restaurant **Windeck, Düsseldorf** Klosterstraße 1.

Stelle noch einige saubere
Putzfrauen
ein.
A. Nordhoff, Bongardst. 6, 1 E.

Putzfrau
für zweimal in d. Woche ges. Wiemelhauf St. 241a.

Lebensmittelgesch. sucht
Lehrmädchen
U. B. 2684 Anz.

Stellengesuche
(männlich)

Wo kann
erfahr. Bauhilfsarbeit. als
Maurer
umschulen?
M. B. 42015 Anz.

Vermietung
(Möbl. Zimmer, Leere Zimmer)

5-Z.-Wohng.
Balkon, Bad und sonst. Zubeh., zum 1. 7., evtl. früher, zu verm. Nördl. Stadtmitte.
D. L. 2699 Anz.

Kronenstr. 9, 1. E.
5 Räume
Badezimmer und Speisekammer, Miete 68 Mk., z. 1. 5., evtl. später zu vermieten.

Schöne abgeschl.
5-Z.-Wohn.
m. einger. Bad, in gt. Hause, z. 1. 7. zu vermieten.
Bleckmann, Poststraße 10.

5-Z.-Wohng.
Wrangelstraße, a. Park gel., d. Neuzeit entspr., mit Mans. f. 87 M z. 1. 7. zu verm. Zu erfr. Tel. 40353 Essen od. Wittener Str. 90, p.

2-Zimm.-Wohn. zu verm. Daselbst 3-Z.-Wohn. gegen 1 Zimmer zu tauschen gesucht.
Krengel, Moltkemarkt 37.

Im Hause Diekampstr. 48 ist die
1. Etage,
besteh. aus 4 Zimmern, Küche mit Abstellraum u. eingericht. Bad und großer Mansarde sof. od. 1. 5. zu vermieten.
Hermann Ewe, Diekampstraße 46.

4 Zimmer
z. 1. 5. zu verm. N. Boch. Verein. Miete 48 Mk.
Wohn.-Nachweis Schürholz, Rottst. 11
Telephon 63233.

4-Zimmer-Wohnung
mit Baderaum, 3. Et., Stadtmitte, f. 58 Mk. z. 1. 7. zu vermieten.
Bochumer Wohnungs-Nachweis, Kortumstr. 74. Ruf 63597.

3-Z.-Frontwohn. zum 1. Mai z. v. Malteserstraße 1, 2. Etage.

Sch. 2-Z.-Wohnung m. Diele u. Balk. zu vermieten. Schmechtingstr. 32, 2. Etg. links.

2 leere Zimmer (Stadtv.), zu vm. Cäcilienstraße 50, 1. Etg. rechts.

2-Zimm.-Wohn. zum 1. 5. zu verm. Altenboch., Velsstraße 94.

Leeres Zimm.
a. alleinsteh. Pers. zum 1. 5. zu vm. Velsstraße 88, pt.

Vermietung
(Möbl. Zimmer)

Alfenstr. 6, 1. E., möbl. Zimmer (Herd, Wass., elektrisch. Licht) z. v.

Alleestraße 27, zwei sehr gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer), mit Baden., z. 1. 5. frei.

Beethovenstr. 1, 2 Trepp., frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Brückstr. 38, 1. Et. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Dorstener Str. 41, part. r., frdl. möbl. Zimmer, 1. Etg., zu vermieten.

Heilweg 44, 2. E. l., N. Hauptbhf., gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch u. Chaisel., zu verm.

Horst-Wess.-St. 18, frdl. m. W.u. Schlfz. Schreibt. Büchersch.

Kaiser-Wilhelm-Straße 8, part. frdl. möbl. Zimmer m. Baden, z. 1. 5. zu verm. Auf W. volle Verpflegung.

Königstr. 24, 2. E. bess. möbl. Frontz. a. H. bill. zu vm.

Kortumst. 86, 3. E. schön möbl. Zimm. mit elektr. Licht z. 1. 5. zu vermieten.

Kortumst. 105, 2. E. gut möbliertes Frontzimmer a. Dauermiet. z. v.

Kronenstr. 3, 2. E. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 9, 2. E. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Marienstr. 9, part. 2 gut möbl. Zimm. (Herren- u. Schlafzimm.) N. Boch. Verein o. Hbf., sofort zu vermieten.

Mühlenst. 42, 2. E. gut möbl. Frontzimm. sof. z. verm.

Rottstr. 42, 2. E. gut möbl., großes Frontzim., Stadtmitte, zu vermiet.

Trankgasse 3, 3. E. links, sehr gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, Bad, Zentr.-Hzg., sof. o. spät. zu v.

Viktoriast. 12, 3. E. freundlich
möbl. Zimmer
sofort zu vermiet.

Wielandst. 12, 1. Et. links, gut möbl. Zimmer sofort od. 1. 5. zu vermiet.

Vermietung
(Läden, versch. Räume)

Mehrere
Lager-Räume
Stadtmitte, preiswert zu vermiet. Ausk. Anz. (a2804

Vermietungen
(Läden, versch. Räume)

Garage und Einzelzimmer
letzteres auch als Werkstatt geeignet da Gas, Wasser und elektr. Licht vorhanden, sofort zu vermieten.
Karl Schröder, Fachgeschäft für Elektrotechnik, Malterserstraße 6—8, Ruf 65351.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Sonnige Wohnung
5½ Zimmer und Küche, in südlichem Stadtteil, mögl. Einfamilienhaus, mit kleinem Garten und Garage, z. 1. 6. 37 od. später zu mieten gesucht. Unbedingt sicherer Mietzahler. L. O. 2658 Anzeiger

Pens. Beamt. sucht in Bochum o. näh. Umgeb. 5—6-Zimmer-Wohn. Evtl. Einfamilienh. Garten erw. Sch. 5-Z.-Wohn. in Hatting. od. 4½-Z.-Wohn. in Boch. könn. in Tausch gegeb. w. Preisangebot. E. E. 2946 Anz.

4½-5-Zimmer-Wohnung
von Ehepaar in gut. Hause für sof. od. später gesucht. P. H. 41998 Anz.

4-Z.-Wohng.
gesucht.
N. H. 41904 Anz.

4-Z.-Wohn.
für sof. od. 1. Juli 1937 zu miet. ges. Z. H. 41955 Anz.

Jg. Ehep. sucht z. 1. 6. od. 1. 7.
4-Z.-Wohn.
mit Bad.
M. G. 41931 Anz.

Alt. Ehep. sucht zum 1. 5.
2—2½-Z.-Wohn. Sch. Mietezahler.
E. H. 41972 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2-2½-Z.-Wh.
zum 1. od. 15. 5.
R. W. 41974 Anz.

Jg. Ehep. sucht zum 1. 5.
2-Zimm.-Wohn. m. Bad u. Abstellraum. Miete bis 40 Mk.
E. G. 41966 Anz.

Mietgesuche
(möbl. Zimmer)

Großes
möbl. Zimmer
v. Frau m. 8jähr. Kind gesucht.
G. H. 41937 Anz.

Zum 1. 5.
frdl. möbl. Zim.
gesucht. Preisang.
Z. G. 42039 Anz.

Mietgesuche
versch. Räume

Kleine
Autogarage
Nähe Brückstraße, zu mieten gesucht.
R. E. 41946 Anz.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

Tausche m. 2-Z.-Wohnung m. Garten., und Laube, Miete 19 M, Nähe Eisen- u. Hüttenwerke, geg. 6[illegible] auch ohne Land, Nähe B. B.
Ausk. Anz. (41960

Sonnige
2-Z.-Wohn.
m. Kochküche geg. 3—3½ Zimm. in Ehrenf. zu tausch. gesucht.
F. B. 41900 Anz.

Verkäufe

Sehr gut erh.
Küche
m. Ausziehtisch billig zu verkauf.
Ausk. Anz. (41940

Schlafzimmer schön. Mod., 275 M einschl. Matr., zu verk. Gebr. Schlafzimmer, 80 M.
Altmann, Poststraße 8e.

Bettstelle
3teil. Matr., 3 Anzüge, Gehrock, Lodenj., schw. Mantel, Gr. 56, Gitarre, Tornister, bill. z. v. Aust. Anz. (41994

Kleiderschrank
Bettstelle, Waschtisch u. Küchenherd zu verkaufen. Arndtstr. 26, pt.

Gasherd mit Tisch bill. abzug. Amtsstraße 24, parterre.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. Pastor, Hofsteder Str. 160.

Mod., gut erhalt.
Kinderwagen
billig abzugeben. Wiemelhaus. St. 101

Gut erh. **Kinderwagen** bill. z. vk. Elsaßst. 17, 2. E. r.

Gut erh. **Kinderwagen** zu verkauf. Josefstr. 30, 1. E., (2mal schellen.)

Damenfahrrad
Staubsauger, zu verkaufen. Castroper Hellweg 3, part. rechts.

Fahrräder
in la Ausführung. **Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.**

G. erh. Dam.-Fahrrad bill. zu verk. Dorstener St. 85a, 2. Etage.

Gut erhaltenes
Piano
schwarz pol., mod., auß. günst. zu vk.
Klavierstimmer Jünemann, Metzstraße 8.

Piano-Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an.
Wilhelm Born, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

Tango-Harmonika, 41 Tast., 60 Bässe, für 75 M zu verk. Oskar-Hoffmann-Straße 77a, pt. l.

Schwarz. Mantel u. Kleid, Gr. 42, zu verk. Wittener Straße 8, 3. E. l.

Anzug, mittl. Gr., **Kinderbett und Schuhe,** Gr. 41 u. 42, billig zu verk. Viktoriastraße 16.

Erstklassige
Mercedes-Schreibmaschine
billig zu verkauf. O. P. 42014 Anz.

DKW
Motorräder
von **345,-** an
Bernh. Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 64629

Hochtragendes
Rind
zu verk. Querenburg, Voßstr. 19.

3 Läuferschweine
zu verkaufen.
Umbach, Vereinsstraße 42.

Gutes Wiesenheu bill. abzugeben.
B.-Weitmar, Schmalstraße 3.

Gesunde
Runkeln
hat abzugeben.
Wilh. Buesmann, B.-Laer, Altenbochumer St. Nr. 280.

Stalldünger
billig zu verkauf.
Schloß Weitmar, Verwaltung.

Kaufgesuche

Couch
Kleiderschr., Tisch, neu, geg. Lebensmittel u. Barzahl. zu kaufen gesucht.
E. F. 2691 Anz.

Gut erhaltener
Frack
kräft. Figur (1,85) zu kaufen gesucht. Preisangebote.
B. A. 41924 Anz.

Wellblechgarage
zu kaufen gesucht. Ang. m. Größe u. Preis.
B. H. 42018 Anz.

Weinflaschen
kauft an
Dammeier, Alfenstraße 20, Telephon 66174.

Zurück!
K. Lunke
Dentist, staatl. gepr., B.-Harpen Harpener Hellweg 183

Stellenangebote
(männlich)

Wir suchen möglichst zum sofortigen Eintritt einen jüng.
Statiker
des Eisenbetonbaues. Zuschr. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften, Lichtbild u. früh. Eintrittstermin erbeten an:
Josef Hoffmann & Söhne AG., Ludwigshafen a. Rh.

Vertreter
d. in Autokreisen bestens eingeführt sind, für den Vertrieb ein. bewährt. Autopolierpaste bei hoh. Provision sofort gesucht.
Alfred Lietz & Co., Chem.-techn. Artikel, **Kiel-G.**

Laborant(in)
selbst. Kopierer, für sof. ges. Ang. über Leistung und Ansprüche an
Wegener & Hamer, Bochum.

Größ. Druckerei sucht
1 Setzer- und 1 Druckerlehrling
Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. Bewerbung. mögl. m. Lichtbild
B. E. 2689 Anz.



Sauberkeit ist Schutz gegen Verderb!

1½ Milliarden Mark vernichtet jährlich der Verderb, dessen Wegbereiter fast immer Nachlässigkeit und Unsauberkeit sind. Hier heißt's zupacken, um wertvolles Wirtschaftsgut in Haus, Küche und Speisekammer zu schützen. In imi hat jede Hausfrau einen starken Verbündeten, der dem Verderb gründlich zu Leibe rückt. Hunderterlei Dinge in Küche und Haus hält imi appetitlich und frisch. imi hilft, wo immer es sei!



Wächter der Sauberkeit

J 165a/37



Sommersprossen
verschwinden in kurzer Zeit durch
Fruchts Schwanenweiß
Die Haut reinigt, belebt und erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite

Altmikus, Stadt-Drog., Bongardstr. 12
Drog. Fischer, Kortum-, Ecke Rottstr.
Drog. Kneider, Große Beckstraße 11
Drog. Knepper, Dorstener Straße 93
Parf. Pracht, Kortumstraße 3
Parf. Korneffel, Hattinger Straße 14
Drog. Feuerstein, Bochum-Linden
Drog. Peil, Kortumstraße 27
Drog. Becker, Hattinger Straße 19

Wir werben für gediegene Gebrauchswaren!

Und diese Kinderkleidung wird Ihren Lieblingen besonders gefallen. Aber Ihnen wird es bei dieser Preiswürdigkeit auch besonders leicht fallen, etwas Neues bei Kortum zu kaufen. Überzeugen Sie sich selbst, bitte: Unsere Fachabteilung Kinderkleidung hat alles, was Sie suchen!



Schottenkleid
wie Abbildung, Länge 65 cm . . . **7,75**
jede weitere Größe 75 ₰ mehr

Die gleichen Kleidchen für das kleine Schwesterchen in niedlicher Hängerform . . . Größe 45 **4,50**
jede weitere Größe 50 ₰ mehr

Schulmantel
wie Abbildung, gute strapazierfähige Qualität . . . Größe 70 **13,75**

Kinder-Kleidchen
reizende Passenform . . Länge 45-60 . . . **1,65**

Kinder-Kleidchen
aus deutschem Musslin, in hübschen Streifenmustern . . . . . Länge 60 **5,90**
jede weitere Größe 75 ₰ mehr

Schulmantel
aus strapazierfähigem Diagonalstoff, Länge 65 **8,90**
jede weitere Größe 1,— Mk. mehr

Kauf haus
Kortum
A.G. Bochum

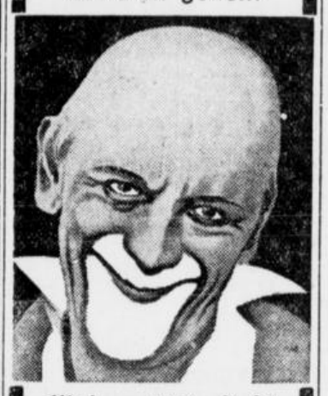
Ab morgen, Freitag
der mit größter Spannung erwartete Spitzenfilm



Heute letzter Tag: Der Farbenfilm: **Ramona**
Täglich 3.15, 5.40 und 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Lachend soll man schlafen gehen!



Nit möööglich?
doch durch
Ossip
den Philosoph im Clowngewand — den Mann, der verschmitzt und weise um die ganze Erde pilgert und Millionen von Menschen herzhaftes Lachen schenkt!
Sonnabend und Sonntag, 22¹⁵ Uhr
2 große NACHT-Vorstellungen
Ufa-Theater Tonhalle



Ihre Böden werden viel *freundlicher*
Ihre Möbel, Ihre Ledersachen wirken viel schöner, wenn sie mit **Seifix** gepflegt sind.
Seifix macht alles glänzend, was glänzen soll. Es leistet sehr viel und kostet so wenig, — Sie sollten es auch versuchen!
Seifix gibt es in fünf Farben
X 86a

Ikabotee Nr. 7
Nerven- und Schlaftee
beruhigt überarbeitete u. überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf.
Drogerie und Kräuterhaus J. Kneider, Bochum Große Beckstr. 10, Telephon 65176.

Fertige aus Ihrem Stoff
Anzug od. Paletot
Serie 1: 29,75 M.
Serie 2: 34,50 M.
Serie 3: 38,75 M.
einschl. sämtl. Zutaten. E. Löhr, Essener Straße 45.

Kaufgesuche stets im B.A.

Ein kurzes Stück Tubendocht genügt
Was ist ein Tubendocht?
Kein ölgetränkter Faden einer neuen Lampe, nein — der dicke Faden, den man aus der Draja-Zahnpasta-Tube drückt. Ein kurzes Stück dieses Tubendochtes genügt zur Pflege deiner Zähne.
Draja
Zahn-Pasta
tut den Zähnen gut und dem Geldbeutel nicht weh
25 Pf. 45 Pf.
Ein kurzes Stück Tubendocht genügt

Für den Hausputz

Aufnehmer	von **32** Pf. an
Biberaufnehmer	**45** Pf.
Wischtücher	St. **25,16** Pf.
Schrubber	St. **30,24** Pf.
Wischer	St. **25** Pf.
Abseifer	St. v. **18** Pf. an
Cocosbesen	St. v. **38** Pf. an
Piassavabesen	St. **75,48** Pf.
Handfeger (Roßhaar)	**125** Pf.
Cocoshandfeger	St. **25** Pf.
Fensterleder i. jed. Preislage	
Matten	St. **115,85** Pf.
Bohnerwachs	Ds. v. **10** Pf. an
sowie alle ander. Fabrikate	
Sigella, Mundus, Perwachs, Treff usw.	
Seifenflocken	Pkt. v. **27** Pf. an
Kernseife, lose	St. **15, 12, 8** Pf.
Transparentseife	500 g **26** Pf.
Silberseife	500 g **30** Pf.
Hills Kernseife	in Pkt. **20** Pf.
Fewa	Pkt. **36** Pf.
Burnus	Pkt. **40, 15** Pf.
Persil	Pkt. **60, 32** Pf.
Ata	Pkt. **18** Pf.
Henko	Pkt. **13** Pf.
Imi	Pkt. **20** Pf.
Sil	Pkt. **17** Pf.

Hill
Bochum, bekannte Verkaufsstellen

Erfolgreich werben durch Anzeigen im B.A.

Radio-Apparate große Auswahl 10 Monatsraten
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße. Ruf 685 75
PIANO-Kauf, Miete
Auf Wunsch EINTAUSCH



Schon für RM. 35,- ein gutes Fahrrad mit Garantie
Beste Ausführung in Chrom RM. 55,- o
Scherzek, Wiemelhauser Str. 96
Alle Reparaturen gut und billig

44/1

Bekanntmachungen

Verdingung
Die Lieferung von 300 Tonnen Grauwacke-Mittelpflaster soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Der Termin für die Einreichung der Angebote ist auf Donnerstag, den 22. April 1937, 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer 369, festgesetzt. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Bochum, den 15. April 1937.
Der Oberbürgermeister

Vergebung von Pflasterarbeiten
Die Herstellung einer Grauwacke-Kleinpflasterdecke (1400 qm) in der Straße „Auf dem Heive" in Bochum-Langendreer soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Verdingungstermin: 23. April 1937, Rathaus, Zimmer 369.
Bochum, den 15. April 1937.
Der Oberbürgermeister

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung
14 K 90/36. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 16, Blatt Nr. 657, Flur 13, Nr. 117/46, Wohnhaus mit Küchenanbau, groß 1,47 Ar, Flur 13, Nr. 578/46, Veranda, Hofraum u. Hausgarten, gr. 2,43 Ar, Albertstraße 14. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 17 700,— RM. **Eigentümer: Kaufmann Albrecht Schwarz in Bochum. Versteigerungstermin am 16. Juni 1937,** vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52. Der Termin vom 21. April 1937 ist aufgehoben.
Das Amtsgericht in Bochum.



so bequem u. billig mit **LUHNS** Seifenpulver
gute kräftige Lauge reinigt gründlich frischer sauberer Duft
Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.
20 PFG.
Nach der Arbeit Abrador für die Hände

Mgv. Schlägel u. Eisen, e. V., Bochum
Mitglied im Deutschen und Westfälischen Sängerbund.
Künstl. Leitung: Ehrenchormeister Musikdir. R. Hoffmann
Sonntag, den 18. April, nachmittags 5 Uhr, im **Schützenhof:**
1. Hauptkonzert
Dem Schaffen des Altmeisters Friedrich Silcher gewidmet.
Volkstümliche und Volkslieder: **Soldaten-, Studenten-, Handwerker-, Abschieds-, Liebes- und Scherzlieder.**
Mitwirkend: Städtische Bläserkammermusik - Vereinigung, Bochum — Kammermusiker: Otto Schneeberg (Flöte), Johannes Berg (Oboe), Artur Fischer (Klarinette), Claus Vogt (Horn), Max Uhlein (Fagott)
Eintrittskarten: Reservierter Platz RM 2,—; num. Platz RM 1,—; Saalplatz RM 0,50 einschl. Steuer. Karten im Vorverkauf zu haben im Zigarrengeschäft Josef Klöpper, Bongardstr., Musikalienhandlung Ferd. Marks, Kortumstr. 105 u. im Eigenheim, Friedrich-Silcher-Haus (Karl Liebram), Humboldtstr. 14/16. An der Konzertkasse ab 4 Uhr nachm.

XVIII. Internationale
MAILAENDER MUSTERMESSE
vom 10. bis 27. April 1937 - XV
GROSSE ERLEICHTERUNGEN UND FAHRPREISERMAESSIGUNGEN FUER AUSSTELLER, BESUCHER UND WAREN
Auskunft durch: Direzione Fiera di Milano, MILANO, Via Domodossola u. Vertretung für die Mailänder Messe, Frankfurt a.M., Haus Offenbach

MAILAND HOTEL PRINCIPE & SAVOIA
Haus allerersten Ranges mit zeitgemäßen Preisen. Informationen und Prospekte frei durch Direktion
BIFFI Restaurant - Café - Bierhalle - Bar
im Zentrum der **Mailänder Galerie**
„In Allem das Allerbeste"

Besuchen Sie die **Stadthallen** - Gaststätten Hagen Josef Kramer
Bekannt gute Küche ● Union-Bier ● K.-K.-Schießstand

Stadt-Theater BOCHUM
Dramatiker der HJ.
Donnerst., 15. April 20—22 Uhr
Außer Vormiete:
Cearrons Schatten
von H. Schwitzke.
Freitag, 16. April, 19—21.45 Uhr
Außer Vormiete:
Napoleon oder die hundert Tage
von Chr. D. Grabbe.

PARKHOTEL HAUS RECHEN
KAMMERMUSIKSAAL
FREITAG, 16. APRIL BEGINN 20 UHR
HUGO-WOLF-LIEDERABEND
AUSFÜHRENDE:
KARL WOLFF, GESANG, OTTO ENKE, AM FLÜGEL
DR. B. ZELLER, EINLEITENDER VORTRAG
Karten zu RM. 1,- u. Schülerkarten zu RM. 0,50 a. d. Abendkasse

IN ESSEN geht man zu Fred x Hof
Bergisches Haus seit 2000

Saal
f. 500—600 Pers. sow. Gesellschaftszimmer für 60 Pf., für den 1. Mai b. J. frei.
Keine Saalmiete. Rest. „Zur Post", Lacr, Wittener Str. 421.

Fischgerichte - Frühlingsgerichte
Alle Sorten
Seefische
soweit gefangen
„Frisch wie aus dem Netz"
in bester Qualität
heute eingetroffen
Preise unverändert niedrigst.
Rezepte gratis
„NORDSEE"
Kortumstraße 53 / Fernruf 664 60

Plissee • Hohlsaum • Webstich
und dergl. führen in eigenem Betrieb aus
Geschw. Speith, Hattinger Str. 63
Straßenbahn-Haltestelle Sternstr. (Yorkstr.)
Autobus-Haltestelle Bergmannsheil, Ruf 634 36

Tafelbestecke
schwer versilb. u. Best. a. rostfr. Edelstahl mit langj. Garantie! Gr. Auswahl, günst. Preise. Teilzahlung. Katalog unverbindlich.
Vetterlein, Besteckfabrikation Solingen 58